

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
B. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einmalige Annoncierung oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 129.

Donnerstag, 12. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Die Mißtrauensanträge im Reichstag abgelehnt.

Der Abschluß der politischen Aussprache. — Brünnings neuer Appell an die Welt.
Hundert Meter vor dem Ziel.

Mahnung und Warnung.

Die Rede, die der deutsche Reichskanzler unter höchster Spannung aller Anwesenden am Mittwoch im Reichstag hielt, war in mancher Hinsicht sehr bedeutsam. Alle bisherigen Reden des Kanzlers waren zu einem Teil Analysen der Vergangenheit und Gegenwart. Wenn er etwas über die zukünftige Entwicklung sagte, so immer nur über einen kleinen Zeitraum von einem halben oder höchstens einem Jahr. Diesmal weitete der Reichskanzler den Horizont seiner Worte. In dem Augenblick, wo Deutschland und die Welt vor Konferenzen von größter Wichtigkeit stehen, wo die Abrüstungs- und die Reparationsprobleme mit dunklen unterirdischen Grollen eine Lösung auf weite Sicht verlangen, wo ein Chaos droht, wenn die Vernunft der Staatsmänner der gewaltigen Verantwortung der Probleme nicht gewachsen ist, warf der Reichskanzler alle diplomatische Zurückhaltung von sich. Der persönliche Ton, der schon in seiner Rede vor der auswärtigen Presse in Berlin am vergangenen Sonntag überströmte, hallte nun auch in verstärktem Maße aus seinen Worten vor dem Reichstagsplenum wieder. Dr. Brüning machte sich zum Sprecher der Völker der ganzen Erde, die nicht Krieg und Zerstörung, sondern Frieden wollen. In demselben Atemzuge sprach er aber auch aus dem Herzen und im Namen von ganz Deutschland.

Es war kühn, daß der Kanzler scharf auf den Gegensatz hinwies, der vielfach zwischen den Nationen und ihren Staatsmännern besteht. Die Nerven der Völker können das schleppend langsame Tempo, das auf den Konferenzen herrscht, nicht mehr vertragen. Hier entstehen die beiden großen Gefahren: Die revolutionäre Empörung auf der einen, die Flucht in verspätete und darum verderbliche Lösungen auf der anderen Seite. Im Lichte dieser Empörung und dieser Gefahren müssen sowohl die Abrüstungsprobleme als auch die Reparationsfragen gelöst werden. In der Abrüstung hielt sich der Kanzler von allem billigen Chauvinismus fern. Mit Nachdruck betonte er, daß die Abrüstung nicht erst jetzt beginne, sondern vor zwölf Jahren in Versailles ihren Anfang erlebte. Mit großem Ernst forderte er, daß zur Herstellung des wahren Gleichgewichtes zwischen den Völkern auf die Abrüstung der anderen Nationen die gleichen Grundsätze angewendet werden müßten, die für die deutsche Abrüstung maßgebend waren. Aber er begnügte sich nicht mit der bloßen Forderung, er wies auf die seelischen Hintergründe, die hinter allen Forderungen auf Gleichberechtigung geoffnet sind. Zu kleinlichen Auseinandersetzungen ist keine Zeit. Eine wahre Sicherheit zwischen den Völkern ist erst geschaffen, wenn jedes Volk nach den eigenen Gesetzen leben und doch zugleich in Wechselwirkung mit den anderen Völkern stehen kann. Erst dann ist der zwölf Jahre hindurch wie ein Phantom den Völkern läugerisch vorgespiegelt Begriff des wahren Friedens zur Wirklichkeit gelangt.

Auch in der Reparationsfrage ging der Kanzler über den bisherigen Stand der internationalen Diskussion weit hinaus. Er enthüllte in großen Zügen, sowie er es hinter den verschlossenen Türen der Konferenzzimmer getan hat, die wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen, die ihn zu einem reinen allen Reparationsforderungen der Gläubigermächte gegenüber geführt haben. Seine Worte richteten sich hier vor allem an Amerika und England. Gegenüber dem englischen Standpunkt, daß man Deutschland ein mehrjähriges Moratorium gewähren könne, daß aber Deutschland später die Zahlungen wieder aufnehmen müsse, betonte er, daß eine solche Forderung in sich selbst widersinnig sei. Die furchtbare Wirtschaftskrise, die vor keinem Volk halt macht, wird schon in wenigen Wochen den Vertretern dieses Gedankens eindringlich demonstrieren. Gegenüber Amerika und damit zugleich gegenüber den anderen europäischen Ländern wartete der Kanzler mit einem ganz neuen Vorschlag auf. Er verpfaßte, daß man Deutschland nach einem günstigen Ausgang der Reparations- und Abrüstungsverhandlungen zu einer Aufhebung aller Defensivbeschränkungen und aller ihm mehr oder weniger aufgezwungenen Zollmaßnahmen berechtigt finden würde. Es war ein großes Angebot, das selbstverständlich nur in Etappen zu verwirklichen ist und die Erfüllung der deutschen Forderungen voraussetzt, das aber ein erstes neues Licht auf eine Überwindung der Krise in der Zukunft und auf eine Zurückgewinnung der Weltprosperität

warf. Es liegt nicht an Deutschland, ob dieses Angebot verwirklicht werden kann.

Von ungewöhnlicher Klarheit war der innenpolitische Rechenschaftsbericht des Kanzlers. Hier soll nur eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten gestreift werden. Sie war, wie nicht anders zu erwarten war, eine Abjage, soweit die aggressiven Ausführungen der Abgeordneten Göring und Dr. Goebbels in Frage kamen. Sie war eine Fortspinnung und erste Fühlungnahme mit der Rede und den Forderungen des Abgeordneten Strasser, der auch sonst bei den Rednern des Reichstages mit seinen Ausführungen starke Beachtung und durchaus sachliche Kritik erfährt. Die Bedenken, die der Kanzler dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. entgegenbrachte, bezogen sich nicht auf dessen Ziele, die weitgehend in dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Kabinetts wiederkehren. Sie betrafen ausschließlich die Finanzierungsfrage, die nach Auffassung Dr. Brünnings von den Nationalsozialisten noch nicht bis zu ihrem eigentlichen kritischen Punkt durchgedacht worden ist. In dem an die Inflation gewöhnten Deutschland kann man inflationistische Tendenzen, die aus einem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm hervorzuhallen müßten, nicht an einem beliebigen Punkte abstoppen.

Nicht rosig war das Bild der nächsten und näheren Zukunft, so wie der deutsche Kanzler sie sieht. Wie ein Schatten stand die Sorge um diese Zukunft hinter dem Kanzler. Aber ebenso stand neben ihm die glaubensvolle Zuversicht und die unerschütterte Hoffnung, daß es trotz allem gelingen wird, das Ziel zu erreichen: die Befreiung von dem alles Leben lähmenden Druck auf aller Welt. Keiner ist heute mehr frei, alle stehen in gleicher Verdamnis, denn alle begangen die gleichen Sünden, alle gingen die gleichen Wege, die falsch gewesen sind. Des Kanzlers Ruf an die deutsche Nation, seine Mahnung und Warnung war der Ruf an die Welt.

Keine innenpolitische Klärung.

as. Berlin, 12. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige Reichstagsführung, die um zehn Uhr morgens begann, hat bis 1.30 Uhr nachts gedauert. Eine klare und einwandfreie Antwort auf die innenpolitische Frage, was in Preußen und im Reich werden soll, hat sie trotz allem nicht gebracht. Die Redner der bürgerlichen Fraktionen haben sich eingehend mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm beschäftigt, das der Abgeordnete Strasser in seiner bemerkenswerten Rede am Tage vorher entwickelte, und sie haben dieses Programm seiner sozialistischen Ideen willen durchweg abgelehnt. Die Innenpolitik stand aber in der gestrigen Reichstagsführung überhaupt nicht im Vordergrund, sondern im Mittelpunkt der großen und sorgfältig vorbereiteten

Rede des Reichskanzlers stand die Außenpolitik, eine Rede, die viel weniger an die Adresse des Reichstages als an die Adresse der Welt gerichtet war,

und die einen neuen Appell an die Staatsmänner darstellte, keine Zeit mehr zu verlieren, sondern zu handeln. Gewiß stellte der Kanzler fest, daß auf der Abrüstungskonferenz einige Fortschritte erzielt worden seien, die jedoch nicht ausreichten. Vielmehr müsse durch ein schnelleres Tempo der Abrüstung ein die Weltwirtschaft noch tiefer erschütternder Mißerfolg verhütet werden. Besonders eindringlich war die Mahnung, die der Kanzler an die Völker der anderen Staaten richtete, die letzte Stunde wahrzunehmen, damit nicht alles in den Strudel gerissen werde, denn dann habe keiner mehr Aussicht, sich zu retten. Nicht ohne Bitterkeit bezeichnete es der Kanzler als letzte Hoffnung, daß die Krise sich in der nächsten Zeit in einer Weise verschärfen werde, die ein weiteres Zaudern kaum mehr möglich mache. Das Haus hörte auf, als der Kanzler bei seiner Januärerklärung, daß Deutschland nicht mehr zahlen könne, nicht nur verharrete, sondern auch

jede Voraussetzung dafür bestritt, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlungen wieder aufnehmen oder auch eine Restzahlung aufbringen könne.

Am Schluß seiner Ausführungen gebrauchte der Kanzler ein etwas geheimnisvolles Wort, nämlich, man dürfe nicht 100 Meter vor dem Ziele die Ruhe verlieren.

Dieses Wort hat viel Aufsehen erregt. Worauf sich die Auffassung des Kanzlers gründet, daß wir uns bereits 100 Meter vor dem Ziele befinden, ist allerdings nicht ohne weiteres zu erkennen.

In diesem Zusammenhang mag aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Reichstagsverhandlungen in den außenpolitischen Fragen ganz besonders, soweit es sich um die Abrüstung und die Reparationen handelt, eine einheitliche Auffassung aller Parteien haben erkennen lassen.

Daß diese Einheitsfront nach außen nicht so stark in die Erscheinung trat, das ist, wie der Volksparteiler Dr. Hugo gestern ausführte, auf die Maßlosigkeit gewisser Oppositionsparteien zurückzuführen.

Innenpolitisch hat die gestrige Rede des Kanzlers keine Klärung der Situation gebracht. Man betont aber in Rechtskreisen, daß durch die Kanzlerrede zum mindesten auch keine Tür zugeschlagen und kein Weg verbaut wurde, wenn auch eine klare Antwort auf die Frage: wo steht Brüning? nicht erfolgt sei. Die Rede Dr. Brünnings selbst wurde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und auch die Nationalsozialisten verzichteten auf jeden Störversuch.

Im ganzen wird man sagen können, daß die gestrige Rede des Kanzlers

das Ansehen Dr. Brünnings und damit auch die Autorität der Regierung gestärkt hat.

So geht auch die allgemeine Auffassung dahin, daß die heutigen Abstimmungen eine kleine Mehrheit für die Regierung bringen werden. Nun glaubt der „Lokal-Anzeiger“ allerdings heute morgen wieder Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung Groeners veröffentlicht zu müssen. Dazu ist zu sagen, daß bereits gestern ein Gerücht von einem bevorstehenden Urlaub des Ministers Groener dementiert worden ist. Richtig ist nur, daß der Minister kurzzeitig an einer Forunkulose leidet, und dadurch auch gestern bei seiner Rede nicht gut disponiert war. Der Kanzler denkt aber nicht daran, sich von Groener zu trennen. Eine andere Frage ist natürlich, wie schon früher betont wurde, ob nach Pfingsten, wenn Klarheit über Preußen besteht, nicht Veränderungen im Reichskabinett vorgenommen werden.

Die Abstimmungen.

Die Prämienanleihe genehmigt, die Mißtrauensanträge mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In der namentlichen Schlußabstimmung im Reichstag wurde am Donnerstagmittag der § 8 des Schuldentilgungsgesetzes (Ermächtigung zur Aufnahme einer Prämienanleihe) mit 287 gegen 260 Stimmen angenommen.

Die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Gesamtkabinett wurde in namentlicher Abstimmung mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Mehr als 15 Stunden Reichstags-Aussprache.

Berlin, 12. Mai. Auf der Tagesordnung der Reichstagsführung am Mittwoch stand zunächst die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abg. Reinhardt (N.S.): Wer diesem Gesetz zustimme, der stimme damit für eine Verfassungsverletzung. Der Reichsfinanzminister habe den Münzumsatz um 400 Millionen erhöht und damit eine neue Silberinflation geschaffen, ohne daß dadurch neue Werte geschaffen wurden. Diese Finanzpolitik beruhe auf Unwahrheit und Schwindel.

Präsident Loh rief den Redner wegen seiner letzten Ausdrücke zur Ordnung.

Reichsjustizminister Joel

bestritt, daß das Kreditverfahren der Regierung und das neue Gesetz verfassungswidrig seien. Grundsätzlich sei der Reichspräsident berechtigt, auf Grund des Artikels 48 alle Maßnahmen zu treffen, die im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden können. Die ganze Rechtsentwicklung hinsichtlich des Artikels 48 sei noch im Fluße. (Lachen bei den Nationalsozialisten.) Das ist kein Wunder, so lange der Reichstag nicht in der Lage ist, das in der Verfassung vorgesehene Ausführungsgesetz für den Artikel 48 zu bringen. Minister Joel bestritt weiter, daß das Staatsrecht des Reichstages durch die Maßnahmen der Regierung verletzt worden sei.

Die dritte Beratung des Gesetzes war damit beendet. Die Abstimmung wurde vom Präsidenten Loh zurückgestellt bis zu den weiteren Abstimmungen.

Die allgemeine politische Aussprache wurde hierauf fortgesetzt.

Abg. Emminger (B. Vpt.) wandte sich gegen die Bemerkung des Abg. Göring, daß das Brüning-Kabinett Illusionspolitik treibe. Das vom Abg. Strasser vorgelegte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Nationalsozialisten erinnere eng an die Pläne, die im Reichskabinett erörtert werden. Für die Finanzierung wüßte er keine plausible Lösung anzugeben. Die Amnestieanträge lehnen wir ab. Es gibt zurzeit in Deutschland keinen Politiker, der ein solches internationales Ansehen genießt wie Brüning. Da sollten auch die Nationalsozialisten in diesen kritischen Tagen das Trennende zurecht und das Vaterland über die Partei stellen.

Abg. Rippe (Chr. Soz.): Das vom Abg. Strasser vorgelegte nationalsozialistische Sozial- und Wirtschaftsprogramm empfiehlt viele gute Forderungen, die wir schon vor zwanzig und mehr Jahren vertreten haben. Es brachte aber auch überalterte Forderungen, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpassen und schließlich brachte es neue Forderungen, die gut gemeint, aber nicht reiflos durchdacht zu sein scheinen. Wir unterstützen die Regierung, so lange sie an ihrem Nein festhält und in der Tribünefrage jede Kompromisse ablehnt.

Abg. Dr. Hugo (D. Vpt.): Mit den Reparationen muß nun endgültig Schluss gemacht werden, damit die Weltwirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden kann. In außenpolitischen Forderungen gibt es jetzt in Deutschland überhaupt keine Gegensätze zwischen den Parteien. Leider wird diese Einmütigkeit dem Ausland gegenüber nicht sichtbar infolge der Maßlosigkeit, mit denen manche Oppositionsparteien auftreten. Wir haben keine Verantwortung, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Wir hoffen, daß die Nationalsozialisten zur Regierung herangelassen werden. Es ist zu wünschen, daß die Nationalsozialisten, die bisher nur von der Illusionsagitation gelebt haben, auch einmal die Verantwortung tragen müssen. Sie haben zwar in der letzten Wahl den Sieg errungen, aber ihre Bewährung müssen sie erst beweisen.

Abg. Dr. Heuß (Staats-Part.): Wir haben es begrüßt, daß gestern der Abg. Strasser den Schleier vom Panorama der deutschen Zukunft, wie sie sich die Nationalsozialisten denken, gezogen hat. Jetzt kann man sich endlich mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm und seinen sozialpolitischen Konsequenzen beschäftigen. Das Strassersche Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten steht auf dem Boden der Autarkie. Wer für Autarkie eintritt, ist bereit, in Deutschland den Hunger zu organisieren, die besten Deutschen zur Auswanderung zu nötigen und auf den besten Rohstoff zu verzichten, den Deutschland hat, auf das Hirn und die Ausbildung der deutschen Menschen, auf die Erfindungskraft seiner Ingenieure, die Zuverlässigkeit seiner Arbeitsleistungen, auf die deutsche Qualitätsarbeit. Strassers treibt und währungs politischen Ausführungen liegen Pläne auf Schaffung zusätzlicher Geldes zugrunde, die schließlich auf eine neue Inflation hinauslaufen.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Im Gegensatz zu dem schleppenden Verlauf der fünfjährigen Vortragskonferenzen läßt sich feststellen, daß auf der Abrüstungskonferenz in Genf der Wille zu einer wirklichen Abrüstung stärker zur Geltung kommt. Bei meiner Aussprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke Annäherung an den deutschen Standpunkt zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings bei anderen Nationen Auffassungen, die noch zu ernsten und schweren Auseinandersetzungen im Laufe der nächsten Wochen führen werden. Wir können ihnen mit Ruhe entgegengehen im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache. In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz eine Restaufgabe geworden. Die Abrüstungsfrage ist ein Problem, das alle anderen berührt. Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchstgerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsminde rung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortwährend gesteigert hat. Dieser Zustand kann nicht länger dauern. Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Abrüstungsfordernisse von selbst.

Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung.

Die Erwartungen, die die Völker an die Einberufung der Konferenz gestellt haben, dürfen nicht enttäuscht werden. Die Völker untereinander haben Vertrauen, mögen die Regierungen in ihrer amtlichen Politik endlich die Wege finden und die Brücken betreten, die von Volk zu Volk bereits heute vielfach geschlagen sind. Der italienische Außenminister Grandi hat mit vollem Recht in seiner letzten Kammerrede betont, daß ein Minimum des guten Willens, der immer von den Staatsmännern betont werde, in die Tat umgekehrt, genügen würde, um die Konferenz zu einem befriedigenden Erfolg zu führen. Darüber muß man sich klar sein, daß ein Scheitern der Konferenz von den weittragenden politischen Folgen auch auf anderen politischen Gebieten begleitet wäre und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde. Ein britischer Staatsmann, einer der Väter des Versailler Vertrages, hat gesagt, daß es vor zehn Jahren noch zu früh für den gesunden Menschenverstand war, sich durchzusehen, daß er sich aber frage, ob es jetzt dazu nicht schon zu spät ist. Wie lange wollen die Regierungen ihre Entschlüsse hinausziehen, wenn die Warnungen, daß es zu spät werden könnte, nicht zur Wirklichkeit werden sollen!

Die Blicke der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet. Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt; seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern. Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not und für einen neuen Aufstieg.

Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg zur Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei, und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. Freilich ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Noch vor wenigen Tagen hat ein amerikanischer Politiker es klar ausgesprochen: Es ist unmöglich, die Schulden in Gold zu bezahlen, so lange 70 Prozent des Goldvorrats im Weste Frankreichs und der Vereinigten Staaten sind. Ebenso deutlich spricht die Umwälzung in den Handelsstatistiken. Während die deutsche Handelsbilanz bisher stets passiv war,

ist in den letzten beiden Jahren eine enorme Aktivierung der deutschen Handelsbilanz erzwungen worden. Umgekehrt ist in Frankreich eine Passivität der Handelsbilanz von 2 Milliarden Mark an Stelle der früheren Aktivität getreten. In den Vereinigten Staaten ist heute nur eine ganz geringfügige Aktivität vorhanden. Welche Länder werden aber in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrgegenstände in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen oder uns Anleihen zu gewähren? Überall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit. Eine wesentliche Folge der bisherigen Entwicklung ist die Erschütterung des Kredits. Diese Abwertung richtet sich in erster Linie immer wieder gegen Deutschland.

Nur gemeinsame Anstrengungen der durch Wirtschaftsinteressen verbundenen Staaten können die Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Zustände schaffen. Deutschland ist bereit, sobald die von mir erwähnten Voraussetzungen vorliegen, den Abbau aller Handels hemmnisse einzuleiten und sich darüber hinaus Vereinbarungen über einen schrittweisen Abbau der Zollmauern anzuschließen.

Es gibt eine Hoffnung für alle Länder, daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheuer rapide Fortschritte machen wird, daß ein Warten auch nur um Wochen und Monate die Welt in eine Lage bringt, aus der dann vielleicht kein Ausweg mehr zu finden ist. Keine Wirtschaftsform wird von diesen Konsequenzen verschont sein. Es kommt darauf an, ohne Überstrebung in den nächsten Wochen jedem Bürger in jedem Staate die Gefahr einzuhämmern, vor der die Welt steht. Mit einer Patentmedizin ist weder in Deutschland noch anderswo etwas zu bessern. Ein Volk, wie das deutsche, muß in der entscheidenden Auseinandersetzung das Höchstmögliche an Intelligenz und Organisationsfähigkeit aufbringen, um den Kampf am sichersten und längsten aushalten zu können. Ich wende mich dagegen, daß immer wieder Persönlichkeiten aus der Wirtschaft oder sonst von einem drohenden schnellen Zusammenbruch Deutschlands oder außerhalb Deutschlands Märchen erzählen und die Termine dafür bereits angeben.

Wenn das deutsche Volk die Nerven behält, wenn das Letzte daran gesetzt wird durch Zusammenfassung der dem Volke zur Verfügung stehenden Kräfte, ist das deutsche Volk ganz bestimmt nicht dasjenige, das unter den ersten oder den nächsten sein würde, das infolge der allgemeinen Krise zusammenbrechen würde.

Wenn von den Nationalsozialisten wiederum ausgeführt wurde, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen zögere, so möchte ich demgegenüber feststellen: Ich bin mit meinen Mitarbeitern gänzlich zugänglich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so scharf ist. Nur eins kann ich nicht zulassen: Eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des deutschen Volkes und auf die außenpolitische Situation. (Abg. Göttsch (N. S.): „Sie zerstören die Widerstandskraft durch die Auflösung der SA.“) Sagen Sie mir, was ich in den letzten zwei Jahren getan habe, um die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu schwächen. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten: „Sie haben uns ausgehungert!“) Ich habe in den zwei vergangenen Jahren auch nicht so gehandelt, wie der Abg. Göring sich gestern geäußert hat, daß ich mit Versprechungen begonnen hätte. Ich habe im Lande von Anfang an erklärt, ich kann nichts versprechen; ich sage es als meine Aufgabe auf, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen. Diesen Weg werde ich unentwegt weitergehen. Denn die schwersten Hemmnisse, die für Deutschland allein existierten auf dem unbedingt notwendigen Wege, sie sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten und Zurufe: „Die deutschen Arbeiter verhungern!“ — Abg. Reinhardt (N. S.): „Sie haben die SA-Männer auf die Straße geworfen!“) Auch als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine Warnung und eine Bitte auszusprechen: Seien Sie in Ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger!

Dieser mit erhobener Stimme ausgesprochene Satz wird von der Mehrheit mit lauten Hör!-Hör!-Rufen begleitet. — Abg. Torgler (Komm.) ruft: „Sprechen Sie deutlich aus, wir sind doch keine Heuschreck!“ (Heiterkeit.) — Zurufe bei den Nationalsozialisten: „Sagen Sie das Herrn Breitscheid und Hilferding!“

Es ist nicht wünschenswert (zu den Nationalsozialisten), daß das Ausland etwa auf Grund aller Privatschwärereien hoffen könnte, daß eine nach mir kommende Regierung kompromißfreudiger sein würde. (Hör! Hör! links. — Zurufe bei den Nationalsozialisten. — Abg. Berndt (D. Natl.): „Solche Methoden kennt man!“) Sie wagen meine Methoden zu kritisieren, die Sie doch überall erklären, daß meine Außenpolitik dem deutschen Volke schädlich ist! Ich habe nur vor der Welt feststellen wollen, daß diese oder eine andere Regierung von dem, was ich im Januar gesagt habe, aus sachlichen Gründen überhaupt nicht zurückweichen kann. Zu den Äußerungen des Abg. Strasser über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärte der Kanzler: In dem Punkt der Finanzierung scheiden sich die Geister. Ich lehne es unter allen Umständen bis zum Äußersten ab, aus innen- und außenpolitischen Gründen, irgend etwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen und vorübergehend populär machen könnte, was aber die Währung in schwerste Gefahr bringen könnte. Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. (Abg. Strasser (N. S.): „Dann müßte durch Ihre Kreditpolitik die Mark in den letzten Wochen und Monaten schon glänzend inflatiert sein!“)

Wir müssen Wege wählen, die ganz klar sind, wir müssen alles tun, um zu verhindern, oder auch nur den Glauben wahrnehmen, daß wir gewissermaßen durch ein Hintertürchen doch eine Inflation herbeiführen wollen. Wir haben Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung, die jederzeit in Angriff genommen werden können.

Wir sind an den Vorarbeiten für einen freiwilligen Arbeitsdienst, der sich den Vorschlägen der Parteien sehr weit nähert, und können damit auch alsbald anfangen. Es muß aber an eine klare Finanzierung dieser Dinge gegangen werden können. Wir denken nicht daran, nur an die Sicherung des Reichsetats heranzugehen, wir müssen Reich, Länder und Gemeinden unter allen Umständen gleichzeitig sichern, denn es hängt davon der Kredit des Reiches und — leider auch — die gesamte Wirtschaft ab. Der Abg. Hugo hat als Sachverständiger von einer Konjunkturdepression gesprochen. Dazu, zu einem massenhaften völligen Zusammenbruch der großen Konjunktur auf einen Schlag, dürfen wir es nicht kommen lassen, das könnte Deutschland nicht aushalten. Es hat trotz aller Notlage des Mittelstandes — katastrophal ist zum Beispiel die Lage im Baugewerbe — auf verschiedenen Gebieten bereits ein erfolgreicher Konkurrenzkampf des kleinen Unternehmers gegenüber den größeren und größten eingesetzt.

Aus einer Strukturkrise kommt man am sichersten heraus, wenn man die Energie, die Opferfreudigkeit und die

Entschlußkraft der kleinen selbständigen Existenzen freimacht. Wir wollen eine stärkere Verlässlichkeit auch der kleinen und mittleren Unternehmer bei den Kreditgewährungen und eine stärkere, regionale Gliederung der gesamten Bankinstitute. Es gehört dazu auch eine Umwandlung des Denkens der Menschen, die an der Spitze der Wirtschaftsorganisationen stehen. Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Mittelstand nicht nach erfolgter Umschuldung zugrunde geht.

Wir können auch mit der Siedlung in großem Maßstab beginnen. Ich warne aber vor Illusionen und vor der Schaffung eines Siedlertyps, aus Prestige Gründen, der schon nach wenigen Jahren keine Berechtigung hat. Auf Zwischenrufe der Rechten ging der Kanzler kurz auf das SA-Verbot ein und erklärte: Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir darüber gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gelegt wird, gerade in diesen schwierigen Momenten unter allen Umständen durchzugreifen sein. (Zuruf des Abg. Göring (N. S.): „Wollen Sie wieder sagen, daß das Verbot auf ausländische Einflüsse zurückzuführen ist?“) Nein, ich sprach von einer gerichtlichen Entscheidung über das Verbot.

Wir müssen dafür sorgen, daß der Staat im Innern zur Ruhe kommt und die Leute nicht aus Angst das Geld von den Sparfassen holen. Es wird gegen jeden Versuch, die Staatsautorität zu untergraben, eine feste Linie gegangen werden. Ich würde als verantwortungslos vor der Geschichte gelten müssen, wenn ich nicht endlich damit Schluss gemacht hätte.

Die neue Notverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft wenigstens nichts Derartiges besteht und daß keine Mißdeutungen entstehen können in Zukunft, als ob eine Magnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre.

Diesmal kann die Lösung nicht so sein, daß durch ein Entgegenkommen Deutschlands in einem früher gewalttätig erzwingenden Sinne die Situation in der Welt sich ändern könne. Sie kann sich nur ändern, wenn Klarheit in der Reparations- und in der Abrüstungsfrage geschaffen wird und wenn die Welt von dem mahnungswürdigen System der Zerstörung des internationalen Verkehrs und Handels wieder abgeht. Werden rechte Maßnahmen zur rechten Zeit durchgeführt, dann kann man allerdings zum erstenmal vielleicht von etwas wie Frieden bei dem Ende des Krieges überhaupt sprechen. Dann kommt auch das Gefühl aus der Welt heraus, daß viele der Sieger immer wieder ängstlich sind vor einem erneuten Kriege. Die Sicherheit ist am besten garantiert, wenn alle Völker frei für sich nach eigenen Gegebenheiten leben können, aber in Handelsvereinbarungen und im Handelsaustausch mit den anderen.

Wenn es gelingt, an Stelle der Scheinprosperität nach dem Weltkrieg eine wirkliche langsam aufsteigende dauernde Prosperität zu schaffen, dann erst wird das Gefühl des Friedens in die Welt einziehen, und das Gefühl der Unsicherheit beseitigt sein, das so vernichtend auf die Kreditwirtschaft aller Völker gewirkt hat.

Ich halte es für notwendig, das von dieser Stelle aus den Staatsmännern der ganzen Welt zu sagen. Deutschlands Stimme in der Welt würde fruchtbarer Widerhall finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigung eintreten würde. Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdrucksform und Inhalt der Agitation sich rechtzeitig Mäßigung aufzulegen, denn die Hoffnungen, die Sie mit ihrer Agitation erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können. Nicht berührt diese Agitation nicht, denn ich will nicht die Ruhe verlieren, die in den letzten hundert Meter vor dem Ziel absolut notwendig ist. (Stürm. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Hermann (N. S.) erklärte, seine Freunde würden in der jetzigen Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen dem Reichskanzler nicht in den Rücken fallen, sie würden darum das Mißtrauensvotum gegen die Regierung ablehnen. Der Redner begründete die Mißtrauensanträge seiner Partei gegen die Minister Schiele und Schlange.

Der Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Schlange, ging auf die Beschwerden des Vorredners über die Lage des gewerblichen Mittelstandes im Osthilfegebiet ein. Er wies zunächst darauf hin, daß durch die Sicherungsaktion erreicht werde, daß wahrscheinlich durch die heranwachsende Ernte, die im Osthilfegebiet ohne das Sicherungsverfahren in Frage gestellt war, infolge teilweisen Überflusses der Getreideeinfuhr eine nicht unerhebliche Ersparnis an Devisen eintreten werde. Was das angeht, der heutigen Devisenknappheit bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden. Ferner werde durch das Sicherungsverfahren verhindert, daß dem deutschen Volke die Ernährungsgrundlage in dem Augenblick entzogen werde, in dem die Reichsregierung schwierige außenpolitische Verhandlungen führt. Wir stehen hier vor der historischen Entscheidung, ob im Osten eine 700-jährige Geschichte ihr Ende finden soll oder ob man hier die Möglichkeit schafft, sie fortzusetzen.

Abg. Dr. Kleiner (D. Natl.) erklärte: Wir müssen die Gelegenheit benutzen, um die Frage nach der Erfindungsberechtigung dieses Kabinetts erneut aufzuwerfen. Leistungen liegen nicht vor. Der Mißerfolg aller seiner Maßnahmen spricht gegen den Reichskanzler und darum muß er die Konsequenzen ziehen. Dieser Reichswehrminister, dieses Kabinetts ist eine nationale Gefahr, es muß fort, besser heute als morgen.

Abg. Hilferding (Soz.): Das sozialpolitische Programm des nationalsozialistischen Abg. Strasser hat große Teile von Karl Marx übernommen. Der Redner zitierte unter großer Heiterkeit einen Satz aus der Strasser-Rede, der auf Seite 10 des „Kapital“ von Karl Marx steht. Das nationalsozialistische Programm läuft hinaus auf die schlimmste Inflation. Ich frage hier die Nationalsozialisten, ob ihr von Strasser vorgelegtes Sozialprogramm übereinstimmt mit dem, was Adolf Hitler im Industriellenklub in Düsseldorf vorgebracht hat. (Sehr laut links.) Zu diesem Programm wurde Hitler damals beglückwünscht durch den Schwerindustriellen Fritz Thyssen, einem der schlimmsten Feinde der Sozialpolitik und der Arbeiterklasse.

Abg. Dr. Daehring (D. Natl.) begründete den deutschen nationalen Antrag auf Verbot der sozialdemokratischen Freidenkervereinigung. Das erwachende Deutschland werde ein christliches Deutschland sein. (Beifall rechts.)

Abg. Sellmann (Soz.): Als die Franzosen im Rheinland standen und die sozialdemokratischen, christlichen und kommunistischen Arbeiter gegen die Separatisten kämpften, war kein Hitler, kein Goebbels, kein Hakenkreuz, kein Schwarzweißrot im Rheinland zu sehen.

Gegen 1.30 Uhr nachts schloß der Präsident die Sitzung nach mehr als 15 stündiger Dauer. Nächste Sitzung Donnerstag, 10 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung stehen die Abstimmungen.

Die Wirtschaftslage und ihre Erfordernisse.

Vollversammlung des Industrie- und Handelstages.

Berlin, 11. Mai. Die 52. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde heute von Präsident Dr. Grund mit einem programmatischen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage und ihre Erfordernisse eröffnet. Die alles beherrschende Frage sei die, ob es gelinge, eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu erlangen. Daß Deutschland nach seiner wirtschaftlichen Lage keine Zahlungen leisten könne, sei klar. Die Fortdauer der Kriegszahlungsaufgabe würde die Verwirrung bis zur Katastrophe steigern. Um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, sei Sicherheit und Festigkeit der Währung erste Voraussetzung. Ein gleich dringendes Gebot sei ferner die Aufrechterhaltung der öffentlichen Finanzen. Unerlässlich sei auch eine tiefgreifende Wirtschafts- und Verwaltungsreform geworden. Sollte die Sozialversicherung im Kern erhalten werden, so seien auch hier tiefgreifende Vereinfachungen und Einsparungen notwendig. Auf dem Lohngebiete habe die staatliche Schlichtungstätigkeit ihr Unternehmern erwiesen. Den Unternehmern müsse wieder die Freiheit des Vertragschlusses und die Möglichkeit der Anpassung an die besonderen Verhältnisse des Einzelbetriebes freigegeben werden. Was der Wirtschaft selbst obliege, sei in wenigen Sätzen zu sagen: Stärkste Anpassung an die besonderen Verhältnisse, Wahrnehmung aller Möglichkeiten, Kosten zu sparen, Absatz namentlich im Ausland zu gewinnen, sich über die Lage des eigenen Betriebes völlig klar zu sein und sich in allem auf veränderte, der Wirtschaft entsprechende Wertvorstellungen einzurichten.

Der stellvertretende Präsident der Handelskammer Schoppe, Dr. Dr. Hagedorn, trat besonders dafür ein, daß das verantwortliche freistehende Unternehmertum wieder seine wirtschaftliche Freiheit zurückhalte und unterstrich die Unentbehrlichkeit des freien Unternehmertums als Hauptfaktor einer gesunden Wirtschaft.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg betonte in seiner Rede, es sei ein schwerer Mangel der Weltpolitik gewesen, die engen Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Kapital und Ware niemals beachtet zu haben. In der Verkennung dieser Zusammenhänge liege auch der tiefere Grund für den Misserfolg der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 und weiter für die Verschärfung der Weltwirtschaftskrise. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege kann, fuhr der Redner fort, dadurch gekennzeichnet werden, daß sie es verstanden hat, in den Auslandsmärkten wieder festen Fuß zu fassen, und daß sich das deutsche Ausfuhrgeschäft als starker Rückhalt in der jetzigen Krise erwiesen hat. In dieser Krise ist aber gleichzeitig die deutsche Einfuhr ungemein stark zurückgegangen. Jede Betrachtung der deutschen Wirtschaft muß daher ausgehen, daß die deutsche industrielle Bevölkerung zu einem wesentlichen Teil von der Arbeit für den Weltmarkt lebt, und daß es daher für Deutschland die vornehmste Sorge zu sein hat, von seinen Außenhandelsbeziehungen soviel zu halten, als nur irgend möglich.

Schwerer Autounfall des türkischen Botschafters.

Eine Person gestorben, drei weitere verletzt.

Weimar, 12. Mai. Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemalettin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalkonsul Dr. Mehing mit Frau und Tochter befanden, überschlug sich am Mittwochmittag in einer Kurve bei Legefeld und stürzte in den Straßengraben. Der Botschafter und Frau Mehing wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in bestunnslosem Zustand in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wohin auch die beiden anderen Autounfall übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabschürfungen. Der Botschafter hat einen schweren Schädelbruch erlitten.

Die bei dem Autounfall verunglückte Gattin des Generalkonsuls Dr. Mehing (Berlin) ist am Donnerstagfrüh ihren schweren Verletzungen erlegen. Der türkische Botschafter selbst hat eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht; er ist aber bewußtlos. Professor Dr. Sauerbruch weilt am Krankenbett des Botschafters.

Der Reichspräsident und der Reichsanzeiger haben dem Berliner türkischen Botschafter Kemalettin Sami Pascha sofort nach Eintreffen der Nachricht von seinem schweren Autounfall ihre aufrichtigsten Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Festkonzert

aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des neuen Kurhauses.

Der große Kurhausaal feiert 25 Jahre im Dienst des Wiesbadener Konzertlebens und wir zögern nicht, den Jubilar als würdigen Rahmen repräsentativer Festlichkeit dankbar anzuerkennen.

Das Festkonzert am Mittwoch, das in dieser Notzeit alle anderen Jubelfeiern vertrat, wurde vom Orgelspiel Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersens eingeleitet. Er hat diese Orgel auch bei ihrer Einweihung betreut. Die mächtige F-dur-Toccata von J. S. Bach bot ihm zwar weniger Gelegenheit, das Instrument in aller Mannigfaltigkeit seiner Register vorzuführen, aber als festliches Einleitungsspiel war das dreißigstimmige, in seiner Haltung sehr einheitliche und wenig improvisatorische Stück desto mehr am Platze.

Dann hielt Oberbürgermeister Krücke die Festrede. Er erinnerte an die Geschichte des alten Kurhauses, dessen bedeutender klassizistischer Bau von Jais infolge der wachsenden Inanspruchnahme nach 100 Jahren einer größeren Anlage weichen mußte. Um eine Erinnerung an das wertvolle Baudenkmal zu behalten, habe man den heutigen kleinen Saal dem alten Hauptaal nachgebildet. Die Einweihung des mit einem Aufwand von 6-7 Millionen errichteten neuen Kurhauses fand genau vor 25 Jahren mit einem Galakonzert am 11. Mai 1907 in Anwesenheit des Kaisers statt. Unter dem Dirigenten Afferni spielte das Kurorchester die drei Ouvertüren zu Freischütz, Leonore III und Tannhäuser, sowie den Huldigungsmarsch von Richard Strauß; der Männergesangsverein sang unter Franz Mannsleutens Leitung Chöre. Der Oberbürgermeister schilderte dann die weiteren Geschichte des Kurhauses, das nur sieben Jahre des glanzvollen Friedens erleben durfte und später in Krieg und Nachkrieg ein stummer Zeuge der Schicksalsschläge war, die die Stadt Wiesbaden heimjuchten. Aber auch erhebende Feiern habe das Kurhaus in dieser Zeit gesehen, und trotz Wirtschaftsteile solle die Erinnerung an frühere schöne Zeiten die Hoffnung auf die Zukunft nicht trüben.

Darauf klangte das Kurorchester dem A-dur-Biolinkonzert von Mozart die Ehrenschuld ab, die dem Werk seit einer etwas aus der Fassung geratenen Aufführung in diesem Winter noch gebühre. Als Solist fungierte ein Berufener: Konzertmeister Rudolf Bergmann. Sein Spiel und Schürichs Begleitung erwiesen, wie trotz aller un-

Abrüstung und Versailler Vertrag.

Scharfe Debatte in Genf.

Genf, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der französische Vertreter in dem Unter Ausschuh für Landabrüstung hat sich einen Vortag gegen Deutschland geleistet, der erfreulicherweise von dem deutschen Vertreter Freiherrn von Weizsäcker mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wurde, der aber blühartig wieder einmal die Tatsache beleuchtete, daß politische Auffassungen noch immer in entscheidendem Maße die Abrüstungsdebatte beherrschen. Der französische Vertreter behauptete nichts anderes, als daß Deutschland überhaupt kein Recht habe, sich in diesen Verhandlungen über die Abrüstungsbeschränkung auf den Versailler Vertrag zu berufen. Jene der Genfer Konferenz sei zurzeit, den Unterschied zwischen Angriff- und Verteidigungswaffen klarzustellen. Bei dieser Gelegenheit entfuhr dem Franzosen das Eingeständnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland nicht nur die Angriffswaffen, sondern auch gewisse Verteidigungswaffen habe nehmen wollen. Dieses Zugeständnis griff der deutsche Vertreter geschickt auf und nagelte es vor dem Ausschuh fest, indem er darauf hinwies, daß danach also die Absicht des Versailler Vertrages gewesen sei, Deutschland sogar in den für die Landesverteidigung unentbehrlichen Mitteln zu schwächen. Im übrigen erklärte Freiherr von Weizsäcker mit allem Nachdruck, daß nach der Mantelnote der Alliierten vom 16. Juni 1919 der Versailler Vertrag unbedingt als die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen anzuerkennen sei, denn diese Mantelnote begründete ausdrücklich die Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages mit der Absicht, eine Angriffspolitik unmöglich zu machen.

Die in den letzten Tagen ziemlich klagenden Debatten der technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz haben durch diesen scharfen Zusammenstoß der deutschen und der französischen Auffassung plötzlich eine Belebung erfahren, die allerdings zugleich die Stepsis rechtfertigt, mit der man in politischen Kreisen gewisse Annäherungen der Verhandlungsgegner auf materiellem Gebiet zur Kenntnis genommen hat in der aus jahrelanger Erfahrung abgeleiteten Voraussetzung, daß sich sofort wieder Schwierigkeiten einstellen würden, sobald grundsätzliche Gedankengänge die Verhandlungen belasten.

Die französische Regierungskrise.

Keine Entscheidung vor dem 3. Juni.

Paris, 12. Mai. „Matin“ vertritt heute die Ansicht, daß es für Pétain schwierig sein werde, schon jetzt regelrechte Verhandlungen zur Lösung der Krise zu führen, die durch den Rücktritt des Kabinetts Lardieu geschaffen wurde, und meint, daß man vor dem 3. Juni nichts Entscheidendes zu erwarten habe. Sollte doch ein Fall „höherer Gewalt“ eintreten, der zur unverzüglichen Bildung eines neuen Ministeriums zwingt, so müßte dieses verfassungsgemäß vor die alte Kammer treten, was einen nicht auszudehnenden Konflikt auslösen könnte. Alles, was man vorläufig tun könne, sei die Vorbereitung des Terrains für die spätere Regierungsbildung.

Der sozialistische „Populaire“ schreibt: Der bisherige Finanzminister Flandin hat gestern in den Verhandlungen der Kammer gesprächsweise erklärt, die Regierung sei zwar bereit, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen, sie würde aber sofort zurücktreten, wenn eine ernste Schwierigkeit eintreten sollte. Aus diesen Äußerungen Flandins ist zu entnehmen, daß die Regierung es ablehnen würde, die Verantwortung zu übernehmen, wenn die Finanzfrage einen drohenden Charakter annehmen sollte.

Amerikas Beitritt zum Internationalen Gerichtshof.

Washington, 12. Mai. Der Senatsausschuh für Auswärtige Angelegenheiten nahm bei der Besprechung des Protokolls über den Beitritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshof einen Zusatz an, in dem vorgesehen wird, daß, bevor der amerikanische Beitritt zum Gerichtshof wirksam werde, die anderen Mächte formell einen amerikanischen Vorbehalt bei den Fragen billigen müßten, bei denen amerikanische Interessen in Frage kämen.

irdischen Leichtigkeit, trotz spielerischer Formenfreude diesem Werk ein tiefer Ernst innewohnt. Mit feinem, schlantem Geigenton, der an Hubermans Interpretation des Beethovenkonzerts gemahnte, führte Bergmann den ersten Satz durch. Den härtesten Eindruck aber vermittelte das Adagio. Hier gelang Schürich der überzeugende Beweis, daß auch ein langsamer, sogar sehr langsam gespielter Satz lebendig atmen kann, wenn der Dirigent die Schwerkraft der Substanz in die Triebkraft der Form zu bannen vermag und wenn der Solist, wie es Bergmann tat, Ton an Ton zu einem stetigen fließenden Band reißt. Allerdings ist auch dieser Satz ein außergewöhnlich weitläufiges und großartiges Stück, dessen Spannungsintensität sich bis in die Sololaden erstreckt. Diese Spannung löst sich dann im letzten Satz zur improvisatorischen Freude am Rhythmus. Hier brach der virtuose Glanz des Geigers durch, wie sollte er auch nicht angesichts des kapriziösen alla-turca-Mittelteils? Dem beliebten Solisten dankte starker Beifall; auch Blumen ließ man sprechen.

Mit der ersten Sinfonie von Brahms spielte zum Schluß Generalmusikdirektor Karl Schürich einen seiner stärksten Trümpfe aus, die er nun auch schon seit 20 Jahren als Wiesbadener Dirigent in der Hand hält. Zur Feier des Tages konnte er gestern über ein vollbesetztes Streichorchester verfügen; man merkte doch, wie stark die dynamische Ausgeglichenheit des Klangkörpers auch von einer verhältnismäßig geringfügigen Stärkung oder Schwächung der einzelnen Gruppen abhängt. Die dekorative Ausschmückung des Podiums mag den Schall der hinten postierten Instrumente ebenfalls mäßigend gedämpft haben. Schürich dirigierte die Sinfonie auswendig und holte aus dem Kurorchester das Letzte an dramatischer Schlagkraft heraus. Der tief ausgedehnte erste, der gewaltig gekaute zweite, der fließende dritte Satz legten die Maße für das Finale fest, dessen sich überlagernde Erregung ohne das Vorangehende gar nicht verständlich wäre. Schürich ließ den Sturm der Leidenschaft gleich nach der langsamen Einleitung derart entfesselt losbrechen, daß man kaum noch an eine Schlussspielerei glauben konnte. Und doch wurde man, wie stets, von der Stretta aufs neue überrascht. Brahms hat eine seiner genialsten sinfonischen Eingebungen bis an diesen Schluß aufgespart, den überwältigenden Wiedereintritt des in der Einleitung — übrigens vom Kurorchester sehr schön — gebrochenen Hosaunthemas.

Der Beifall am Schluß war denn auch dem festlichen Charakter des Tages angemessen. Der Saal war freilich

Die Beisetzung Doumers.

Trauerbesetzung in Berlin.

Berlin, 11. Mai. Am Donnerstag, am Tage der Beisetzung des Präsidenten der französischen Republik, Paul Doumer, setzten das Reichspräsidentium, die Reichslanzlei, die Reichsministerien und der Reichstag die Flaggen auf halbmast.

Der deutsche Botschafter von Hoesch ließ am Mittwochnachmittag drei Kränze im Ehlys niederlegen, von denen einer auf weißer Schleife die Aufschrift „Der Reichspräsident“, ein zweiter, ebenfalls auf weißer Schleife, die Aufschrift „Die deutsche Regierung“ und einer auf einer Schleife in den Reichsfarben die Aufschrift „Der deutsche Botschafter“ trugen.

Die Vernehmung Gorguloffs.

Auch ein Attentat auf Hindenburg geplant?

Paris, 12. Mai. Gorguloff, der Mörder Doumers, wurde gestern vom Untersuchungsrichter besonders über die bei ihm vorgefundenen Memoiren vernommen. Gorguloff bezeichnete die Selbstbeschuldigung, in der Tschekoslowakei ein Attentat begangen zu haben, und auch an dem Raub des Sohnes Lindberghs beteiligt gewesen zu sein, als Ausgeburt der Phantasie. In seinen Memoiren hat er sich auch bezeugt, ein Attentat auf Reichspräsident von Hindenburg geplant zu haben. Er erklärte hierzu: 1929 hatte ich bereits den Gedanken gefaßt, als ich mich in der Tschekoslowakei aufhielt, aber erst 1930, als die Prager Regierung mir das Recht, den Beruf des Arztes auszuüben, entzog, beantragte ich beim deutschen Konsulat ein Visum für Berlin, und man hat es mir als russischem Flüchtling verweigert.

Über ein gegen den Präsidenten der Tschekoslowakei, Masaryk, geplantes Attentat sagte Gorguloff aus: Das war damals, als ich Präsident Masaryk vorgestellt wurde. Ich hatte meinen Revolver nicht mitgenommen. Der Präsident war sehr freundlich zu mir und deshalb gab ich die Absicht, ihn zu töten, auf. Abgesehen hatte ich die Absicht, gegen alle Welt zu kämpfen. Ich wollte auch Lenin umbringen, aber es gelang mir nicht, nach Moskau zu kommen. Deswegen beabsichtigte ich, den Sowjetbotschafter in Paris zu töten. Im Januar d. J. begab ich mich zur Sowjetbotschaft und ersuchte um ein Visum für Sowjetrußland. Ich hatte meinen Revolver bei mir. Aber der Botschafter empfing mich nicht.

Der Untersuchungsrichter hat gestern die Aussage eines in Toul wohnenden Russen entgegengenommen, der behauptet, Gorguloff sei aus Prag mehrmals nach Sowjetrußland gereist und nach einer dieser Reisen habe er über bedeutende Geldsummen verfügt.

Gorguloff ist nicht Gorguloff?

Er soll Alexis Zolateroff heißen.

Paris, 12. Mai. „Matin“ veröffentlicht die Ergebnisse einer Untersuchung, die im Zusammenhang mit dem Fall Gorguloff in Le Havre angestellt worden sei. Ein vom „Matin“ nicht genannter Gewährsmann soll erklärt haben, daß der Mörder des Präsidenten Doumer in Wirklichkeit gar nicht Gorguloff heiße. Ein Mann dieses Namens sei 1918 in Rußland von den Bolschewiken erschossen worden. Der wahre Name des Mörders Doumers sei Alexis Zolateroff. Der Gewährsmann stamme aus dem gleichen Dorfe wie Alexis Zolateroff, nämlich aus Ruben. Aus den Zeitungsberichten des Mörders habe er Gorguloff als seinen ehemaligen Schulkameraden wiedererkannt. Inzwischen habe der Gewährsmann erfahren, daß der Mörder Doumers, Zolateroff, Volkstommislar in Ruben gewesen sei.

Vor Devisenzwangsmassnahmen in Japan.

Keine Regierungskontrolle über den Außenhandel.

Tokio, 12. Mai. Die japanische Regierung beschloß, der bevorstehenden außerordentlichen Session des Parlaments eine Vorlage zu unterbreiten, durch die sie ermächtigt wird, den Devisenkurs zu kontrollieren und so die Devisennotierungen zu stabilisieren. Es besteht aber nicht die Absicht, eine Regierungskontrolle über den Außenhandel vorzunehmen.

leineswegs noll; das oft gehörte Programm mag nicht sonderlich gelobt haben. Aber wer es gehört hat, konnte mit seiner Ausführung gewiß einverstanden sein. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* Friß von Unruh: „Zero“. (Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Unruh hat bereits in seiner „Phaea“ eine Tragikomödie geschrieben, deren Unterlinie sich aus trampfahrender Abwehr, Ohnmacht, Ressentiment zusammensetzt. Auch diesmal schwebt Unruh in seiner „Zero“. Komödie eine Zeitfatale größten Ausmaßes vor, in der er das Chaos mit chaotischen Mitteln zu meistern versucht. Ein „Tausendpiel“ nach Strindberg (Traumspiel)-Manier. Immer noch nicht hat Unruh das personelle Erlebnis des Krieges überwunden. „Monte Carlo“ ist für Unruh das Symbol der heutigen Welt. Hier entwidelt sich die Fabel, die nachzuerzählen kaum lohnt. Als repräsentative Typen sind zu nennen: der geld- und gennügerige Direktor der Spielbank, ein Bolschewist mit Attentatsgelüsten und ein Rennfahrer, der dem Leben nachfährt und durch das stimulierende Erlebnis einer nach Monte Carlo geflohenen Frau den großen Preis von Monaco gewinnt, um dann das Letzte zu suchen. Eine monströse Regieaufgabe war Friß Peter Buch zugefallen, der bereits in der „Phaea“ eine musterhafte Unruh-Inszenierung geboten hat. Buch nutzte weidlich alle Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung standen: ein gutes Ensemble (Gerhard Ritter, Hans Jungbaur, Paul Wagner a. G., Helene Dietrich a. G., Paul Verhoeven, Theodor Danegger, Claire Winetzer, Toni Impeloven, u. wenigstens die Vertreter der Hauptrolle zu nennen), die technischen Gegebenheiten (Drehbühne, Scheinwerfer) und die Bühnenbilder (Caspar Hehners, jedoch eine bühnenmäßige Höchstleistung erreicht wurde, der leider nicht die dichterische Substanz des Vorwurfs entsprach. Der Beifall, aus dem Enttäuschung klang, blieb nicht unmissverständlich. Inzwischen hat das Stadtparlament die Absetzung des Stückes vom Spielplan beschlossen. Wir möchten einen solchen Weg, Theaterpolitik zu treiben, nicht gutheißen und es vielmehr dem Publikum überlassen, letzte Instanz in der Frage der weiteren Aufführungen zu sein. J. H.

* Andre-Gide-Uraufführung in Darmstadt. Zwei Monate nach der Pariser Uraufführung kam das Schauspiel „Oedipus“ von Andre Gide, übersetzt durch Ernst Robert

Wiesbadener Nachrichten.

Die Arbeitsmarktlage im Monat April.

Nach den Ermittlungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats April 1932 weiter zurückgegangen. Sie betrug am Monatsanfang 23 858 und am Monatsende 23 292. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	886	33
Bergbau	70	—
Industrie der Steine und Erden	328	1
Metallindustrie	3259	237
Chemische Industrie	371	94
Spinnstoffgewerbe	45	159
Papierindustrie	42	71
Leberrindustrie	184	—
Holzgewerbe	989	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	652	43
Bekleidungsgewerbe	888	505
Gesundh. u. Körperpflege, Rein.-Gew.	152	183
Baugewerbe	2466	—
Verdienstleistungsgewerbe	211	23
Theater, Musik	174	25
Gastwirtschaft	664	546
Verkehrsgewerbe	1766	43
Hausliche Dienste	12	1213
Lohnarbeit wechselnder Art	3377	421
Maschinenisten und Feiger	99	—
Kaufmännische Angestellte	1473	836
Büroangestellte	145	121
Techniker	415	12
Freie Berufe	44	34

18 692 4600

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	18 907
b) die Nebenstelle Eltville	1437
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	1431
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1161
e) die Hilfsstelle Hochheim	356

23 292

In Arbeit vermittelt wurden im Monat April 456 männliche und 483 weibliche Personen; von diesen insgesamt 939 offenen Stellen waren 455 nur kurzfristige Aushilfen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 3814 und aus der Krisenempfänger 5878 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	Mu	Kru
a) das Hauptamt	2849	4490
b) die Nebenstelle Eltville	296	349
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	371	393
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	233	525
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	65	121

3814 5878

Krisenarbeitsnehmer waren 59 beschäftigt; freiwilligen Arbeitsdienst verrichteten 35 Personen.

Bericht der landwirtschaftlichen Fachabteilung für die Arbeitsämter Wiesbaden, Limburg und Niederlahnstein.

Obwohl der Monat April für den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt von besonderer Bedeutung ist, entsprachen die Anforderungen von Arbeitskräften nicht den gestellten Erwartungen. Dies dürfte in erster Linie auf das äußerst starke freiwillige Angebot von Jugendlichen, die ohne Unterstützung sind, zurückzuführen sein. Während bei den Arbeitsämtern Limburg und Niederlahnstein ein Rückgang der verfügbaren Arbeitsuchenden zu verzeichnen ist, blieb die Zahl beim Arbeitsamt Wiesbaden gegenüber dem Ende des Vormonats gleich. Die Entlastung des Arbeitsmarktes bleibt also hinter der des gleichen Monats des Vorjahres erheblich zurück. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild: Den gestellten Anforderungen in der Landwirtschaft konnte in jeder Weise entsprochen werden. Aus dem Bezirk Limburg traten 30 verpflichtete Feldmähdchen ihre Arbeitsstellen als Saisonarbeiterinnen außerhalb des Bezirks an. In der Forstwirtschaft bestanden Vermittlungsmöglichkeiten für Kulturarbeiters und Kulturarbeitersinnen. In

Curtius, im Beisein des Dichters, durch das Hessische Lustspieltheater in Darmstadt zur deutschen Aufführung. Von dem „König Oedipus“ des Sophokles, dem Urbild des psychologischen Dramas, hat die Dichtung Gides, des Analytikers der menschlichen Seele, nicht mehr übrig gelassen, als eine Parodie. Auf nicht mehr neue Weise modernisiert sie die Antike. Oedipus tritt auf im Smoking, eine Tunika übergeworfen, Kreon ebenso im Cut mit Monokel, die Söhne in Knickerbockers, Teiresias im schwarzen Talar, der Chor in Gehrocken — und entsprechend reden sie. Aber Gide, der früher unter dem Einfluß Nietzsche stand, und den „Ideen mehr interessierten, als Menschen“, benutzt die lineare Form der alten Sage, um ein Spiel der Aufklärung gegen moralische Erstarrung, ein Spiel des Geistes, der Logik daraus zu machen mit einer scharfsinnigen Ironie, die Bernard Shaw nicht nachsteht. Kreon ist eine selbstgefällige, selbstgerechte Karikatur der Konformität, Teiresias predigt „Macht und Moral“. Die Söhne und Töchter sind Intellektualisten und stillos verberbt, der Chor hat die Volksvertretung zu bedeuten, „die Meinung der Öffentlichkeit“. Oedipus dagegen ist der kompromisslose Mensch, der sich selbst trenn bleibt, der kein Glück will, das auf Trug aufgebaut ist, der Geist der Selbstverantwortung. An der Hand seiner Tochter Antigone, die nur ihrem Herzen und ihrer Vernunft gehorcht, wandert er in die Welt, sich selbst zu entgehen. Die Spielleitung, die sich auf Sprachregie, auf den rhythmischen Ausdruck der mit feierlicher Verkündigung wechselnden modernen Konversation beschränken konnte, hatte Intendant Gustav Hartung. Den Oedipus spielte Hermann Gallinger, den Kreon Werner Hinz, die Solaste Bessie Hoffart, den Teiresias Emil Rohlf, ausgezeichnete Schauspieler. Der Uraufführung voran ging das früher schon in Deutschland gegebene kleine Jugendwerk „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ in der Übertragung von Rainer Maria Rilke, eine Dichtung in zwei Monologen und vier Zweigeprächen, fast ohne jenigen Geschehen, aber sprachlich voll edler Gebärde. Der Eindruck beider Stücke auf das Publikum war stark.

* **Felix Braun: „Tantalos“.** (Uraufführung am Wiener Burgtheater.) Der Mythos vom himmelstürzenden Tantalos, den die Götter strafen, wird in den Händen eines der feinsten österreichischen Dichter und Romanschriftstellers zu einer schwerblütigen Balladensinfonie. In dramatisch edler Form gibt der Dichter in fünf Schicksalsumwehen Bildern den Zweifler, dessen Unabdingbarkeit auch das liebende Weib nicht befähigen kann, seinen Weg, den Göttern nach,

zahlreichen Oberförstereien werden Vorbereitungen für den freiwilligen Arbeitsdienst getroffen. Bei den bereits genehmigten Maßnahmen wurden vom Arbeitsamt Niederlahnstein 81 Arbeitskräfte zugewiesen. Bei den im Arbeitsamtbezirk Wiesbaden geplanten Maßnahmen dürfte Arbeitsgelegenheit für zirka 400 Arbeitskräfte geschaffen werden. Für Gärtner und Gartenarbeiter blieb der Arbeitsmarkt nach wie vor sehr ungünstig. Im Weinbau sowie bei den einzelnen Nebenverdienststellen war die Beschäftigungsmöglichkeit verhältnismäßig gut. Aufnahme-fähig waren insbesondere die staatliche Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim, die der Firma Goos und Koenemann zu Niederwalluf angeschlossene Deutsche Gesellschaft für Nebenverdienst, die staatliche Rebschule in Diez-Oranienstein und die staatlichen Rebschnittgärten in Oberlahnstein und Hachbach. Die Arbeitsverhältnisse werden zum größten Teil nach Fertigstellung der Nebenverdienst wieder beendet sein. Unterstützungsleistungen wegen unberechtigter Arbeitsverweigerung brauchen nicht ausgesprochen zu werden. Die landwirtschaftliche Fachabteilung richtet wiederholt an alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber die dringende Bitte, alle verfügbaren Arbeitsplätze den Arbeitsämtern zur Kenntnis zu bringen. In allen Bezirken stehen durchaus geeignete Arbeitskräfte beiderlei Geschlechts in außerordentlich großer Zahl zur Verfügung.

Luftschutz und Giftgasabwehr.

Organisation des zivilen Luftschutzes.

Im Auslande bestehen bereits jetzt Organisationen, deren Aufgabe es ist, die Bevölkerung über die Gefährlichkeit der Giftgase im allgemeinen und ihre Wirkung als Kampfmittel im besonderen aufzuklären und mit geeigneten Schutzmaßnahmen gegenüber einer Giftgasgefahr vertraut zu machen. Auch in Deutschland wurden schon früher die ersten Schritte auf dem Gebiete der Aufklärung über die Giftgasgefahr und ihre Bekämpfung unternommen. Nun soll die Organisation des zivilen Luftschutzes mit größerer Intensität betrieben werden. In jeder Stadt ist ein sogenannter Luftschutzbeirat gebildet worden, der Vorsehrungen und Einrichtungen treffen soll, die geeignet sind, Gasatastrophen zu begegnen. Auch in Wiesbaden wurde bereits vor einiger Zeit auf die Initiative des Polizeipräsidenten der Luftschutzbeirat aus Vertretern des Magistrats, der Telegraphendirektion und der Reichsbahndirektion gebildet, der nun anlässlich einer allgemeinen Besprechung über Luftschutzangelegenheiten, zu der der Polizeipräsident für gestern nachmittag eingeladen hatte, eine Erweiterung erfahren hat durch Heranziehung der Feuerwehr, des Sanitätsdienstes, der Technischen Nothilfe, des Vereins für Ärzte und anderer Organisationen und Verbände. Der Polizeipräsident machte Ausführungen über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes und betonte besonders, daß der zivile Luftschutz frei von allen parteipolitischen Bestrebungen nach rein menschlichen Gesichtspunkten arbeiten wird. Als seine Hauptaufgabe wurde die Anwendung und Bekämpfung der öffentlichen Notstände, die durch Luftangriffe oder Gasatastrophen entstehen können, bezeichnet. Die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Giftgasgefahr werden verschiedener Art sein müssen. Der große kollektive Gaschutz würde darin bestehen, sich von der Außenwelt völlig abzuschließen und komprimierte Sauerstoffluft zu atmen, wofür natürlich eine große Anzahl sinnvoller konstruierter Apparate, Gasmasken usw. zu Gebote stehen müssen. Es gibt zur Zeit mehr als 100 verschiedene Giftgasarten; seit 1924 besteht beim Völkerverbund ein Ausschuss, der sich mit der Erforschung der Eigenschaften der Giftgase befaßt.

In einem anschließenden Lichtbildvortrag wurden die Gefahren, die möglicherweise der Zivilbevölkerung aus der Luft drohen, gezeigt. Gleichzeitig wurden aber auch diejenigen Maßnahmen vorgeführt, durch welche diese Gefahren ganz beseitigt oder doch in ihrer Wirkung erheblich herabgemindert werden können. Nach einer eingehenden Aussprache gelangte eine Geschäftsordnung zur Annahme, die als Organe des Luftschutzbeirates einen Vorsitzenden, eine Vollversammlung, einen Arbeitsausschuss und für Spezialfragen Sonderausschüsse vorsieht.

Die April-Gäste in Wiesbaden. Die Kurorte leiden ohne Ausnahme unter dem Rückgang des Fremdenbesuchs, zu dessen bekanntem Ursachen aus der wirtschaftlichen Notlage der Welt auch noch die Ungunst der Witterung kam. Immerhin wurde im April noch die Fremdenziffer von 7945 erreicht, aus dem Auslande stammten 1067 Besucher, aus Deutschland 6878, bei 43 Gästen fehlte die Angabe des Her-

kunftslandes. In der Auslands-Fremdenzahl führt Holland mit 817 Besuchern, es folgen England mit 98, die Vereinigten mit 96 und die Schweiz mit 94. Aus Österreich kamen 50 Gäste, aus der Tschechoslowakei 40, Ungarn 9, Südbanien 4, Rumänien 3, Bulgarien 2, Türkei 1, Griechenland 4, Italien 1, Frankreich 76, Spanien 8, Belgien 26, Luxemburg 22, Schweden 27, Dänemark 29, Norwegen 32, Dänzig 18, Finnland 5, Lettland 10, Litauen 7, Polen 31, Rußland 3. Aus Amerika stammten 10, aus Asien 22, Afrika 11 und Australien 2 Besucher.

— **Abiturienten-Fest.** Die Abiturienten des Humanistischen Gymnasiums vom Jahre 1882 konnten am Samstag, den 7. Mai, eine erhebende Wiedersehensfeier begeben. Von den 30 Oberprimariern, die vor 50 Jahren die Reifeprüfung ablegten, leben noch 17; von diesen 17 waren 14 erschienen. Drei waren leider durch Krankheit verhindert. Am Vortage hatte eine Abordnung der in Wiesbaden wohnenden alten Herren einen Kranz mit Widmung auf dem Grabe des Professors Friedrich Otto, als des ältesten der damaligen Lehrer, niedergelegt, um damit aller verstorbenen Lehrer in ehrender Dankbarkeit zu gedenken, und einen weiteren Kranz auf das Grab des Dr. med. Bischof, des so früh vollendeten Mitabiturienten, auch im Andenken an alle entschlafenen Kameraden. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete wohl die Stunde des Wiedersehens am Samstag, 12 Uhr, im „Kasino“. Etliche Herren hatten sich seit 40 und sogar seit 50 Jahren nicht mehr gesehen. Wie groß, wie echt, wie herzlich war nun die Freude! Als die Bogen sich gelühten hatten, begrüßte Geheimrat Dr. Sartorius von hier die lieben, alten Freunde in kurzen, warmen und herzlichen Worten. Nun begaben sich sämtliche Herren in ihre alte Schule am Luisenplatz, wo sie durch Oberstudiendirektor Dr. Zeller liebenswürdigste Aufnahme fanden. In der Aula, die mit ihren alten Holzbänken ohne Lehnen noch genau so nüchtern aussah, wie vor 50 Jahren, waren auf Wunsch die Arbeiten und Jenuren des Abiturienten-Examins von 1882 zur Einsicht offengelegt. Mit Eifer vertieften sich die alten Herren in Geistesprodukte ihrer Jugendzeit. Manches fröhliche Aufsehen erfolgte, und manch guter Scherz. Das gemeinsame Mittagessen fand im „Kasino“ statt. Hier hielt Landesfremdenrat Herz die Festansprache, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Er zog zunächst einen Vergleich zwischen einst und jetzt. Zwischen 1882 und 1932 in vaterländischer, wirtschaftlicher Beziehung, forderte dann seine lieben Freunde auf, diesen Tag dankbar und froh zu feiern, und gedachte in warmen Dankesworten der heimgegangenen Lehrer und in treuer Freundschaft der entschlafenen Mitschüler. Im zweiten Teile seiner Ansprache verstand es der Redner, in einer Fülle von Episoden, Anekdoten, scherzhaften Situationen aus der Gymnasialzeit, ein Bild zu entwerfen, das die Freunde in seine frohen Tage zurückverleite. Später begaben sich die Herren zum Keroberg, allwo sie sich an dem wunderbaren Blick auf die Stadt ergötzen. Der Abend sah die alten Freunde im Kurhaus zur gemütlichen Stunde versammelt in fröhlichem Gedankenaustausch. Eine Dampferfahrt nach Hattenheim am Sonntagnachmittag gab der Wiedersehensfeier einen ungetrübten Abschluß.

— **Die Nassauische familiengeschichtliche Vereinigung,** die in ihrer Art ebenfalls einen „Goethezug“ feiern wollte, zumal etliche ihrer Mitglieder sich auch verwandtschaftlich mit dem großen Dichter verbunden wissen, unternahm Mittwoch bei reger Beteiligung unter Vorsitz von Rektor Rudolf Dieck eine Fahrt nach Frankfurt a. M., um auf Goethes Spuren seine Vaterstadt zu besichtigen. Die Führung vom Hauptbahnhof hatte Justizrat Dr. Alexander Dieck, der bekannte Familienforscher und Schriftsteller. Die Wanderung ging zunächst zu Frankfurts großem Goethe-standbild auf dem Goetheplatz, 1859 vom Bildhauer Schwanthaler errichtet, das majestätisch auf einem hohen Sockel mit vier Reliefs den Dichtersfakten trägt und nur den Namen Goethe als Inschrift trägt. Dann führte die Wanderung zum berühmten Goethehaus am Gr. Strichgraben, der Stätte seiner Geburt und Kinderjahre und des Wirkens seiner Eltern. Die einkündige Besichtigung des geräumigen Hauses mit allen seinen Erinnerungen und Sehenswürdigkeiten ließ aus „Wahrheit und Dichtung“ Goethes Jugend im Gedächtnis wiederaufleben. Man empfand, daß hier auf geweihtem Boden sich große Ereignisse vorbereiteten. Das Goethehaus konnte noch nicht besichtigt werden. Am Kornmarkt wurde das Haus der Vikki Schönmann in Augenschein genommen und am Maintal das Haus der Marianne v. Willemer (Suleika). Nach einer Kaffeepause wurde die Wanderung durch das alte Frankfurt mit seinen

sich die Ausstellungsräume der Frankfurter Fünfte, der Frankfurter Malerei, des Frankfurter Möbels, alles zur Zeit Goethes. Im Obergeschoß ist der wissenschaftlich wertvollste Teil der Ausstellung untergebracht, die Sammlung des Klassizismus in Frankfurt. Die folgenden Räume illustrieren die Frankfurter Wohnkultur. Hier werden Möbel von Frankfurter Schreibern gezeigt, darunter klassizistische Möbel von hoher Qualität, die den besten Leistungen französischer Ebenisten ebenbürtig sind. Im Laden der „Goldenen Waage“ sind in wichtigen Blättern die Ereignisse der Goethezeit, Kämpfe, Kriege, Ereignisse, aber auch Theater, Musik und Schauspieler auf der Messe illustriert. Im Hause Lichtenstein ist eine Separatausstellung „Frankfurter Puppenstuben der Goethezeit“. Es ist damit gelungen, einen Einblick in das intime Gebiet der Kunst der Kinderstube zu gewinnen und das Bild Frankfurter und fränkischer Wohnkultur zur Zeit Goethes zu vertiefen. Die wenigen in Frankfurter Privatbesitz noch vorhandenen Puppenstuben sind durch Leihgaben aus München, Nürnberg usw. ergänzt worden.

* **Das Schicksal des Düsseldorf Schauspielhauses.** Nachdem bekannt geworden ist, daß nur ein kleiner Teil des Ensembles des Düsseldorf Schauspielhauses in das Deutsche Theater am Rhein übernommen werden wird, hat der Lokalverein der Deutschen Bühnengenossenschaft am Düsseldorf Schauspielhaus Schritte unternommen mit dem Ziele, gegen die Zerlegung des Ensembles zu protestieren. Der Lokalverband der Deutschen Bühnengenossenschaft am Städtischen Schauspielhaus in Köln hat dem Düsseldorf Lokalverband eine Sympathie-Erklärung in dieser Frage überandt. Der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, Wallauer, der zurzeit mit dem Präsidenten Otto von Bühnenverband im Rheinland weilt, hatte mit dem Oberpräsidenten Dr. Vehr (Düsseldorf) eine Unterredung, in der u. a. auch die Wiedererrichtung eines Städtischen Schauspielhauses und die eventuelle Übernahme derjenigen Kräfte des Düsseldorf Schauspielhauses, die nicht in das Deutsche Theater übernommen werden, behandelt wurde. Der Lokalverband des Deutschen Schauspielhauses hat mit der Generalintendantin Dumont Lindemann die letzten Verhandlungen wegen der Übernahme der einzelnen Kräfte, und wird dann weitere Schritte in der Frage unternehmen. Die Gründung eines Genossenschafts-Theaters wird unter keinen Umständen erfolgen.

* **Goethe-Denkmal in Teplic.** In Teplic wurde dieser Tage in der sogenannten „Beethoven-Allee“, die durch die Begegnung Beethovens und Goethes mit den „Raje-

Staatshilfe für den städt. Wohnungsbau?

Gründung der Preussischen Wohnungskreditanstalt. — Vor dem Erlass einer Verordnung der Staatsregierung. — Hypothek mit Staatsgarantie. — Das Problem der zweifelhafte Hypothek und seine Lösung! — Zentrale Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken durch die neue Kreditanstalt. — Wohnungskreditanstalt und Kommunen. — Förderung des Kleinwohnungsbaues, das Ziel der Wohnungskreditanstalt.

Die Erstellung von Kleinwohnungen sowie die Modernisierung des Altbauwohnraumes, ebenso die Teilung des Großwohnraumes gehören zurzeit zu den dringendsten Problemen der städtischen Wohnungswirtschaft. Da das Finanzierungsproblem das schwierigste ist, haben wir bereits in diesem Zusammenhang das Problem der zweifelhafte Hypothek als den Kernpunkt der Erörterungen über die Möglichkeiten der Wohnungsbaufinanzierung hervorgehoben.

Kunmehr haben die Erörterungen über den vorerwähnten Fragenkomplex und über die Möglichkeiten einer umfassenden Zentralisierung der wohnungspolitischen Aufgaben in Preußen und in seinen Kommunen zur Gründung der Preussischen Wohnungskreditanstalt geführt. Ziel und Zweck dieser Wohnungskreditanstalt wird in erster Linie die Beschaffung von Hypothekengeldern mit Staatsgarantie sein.

Eine entsprechende Verordnung der preussischen Staatsregierung wird in diesen Tagen erlassen werden. Schon heute ist es uns möglich, nähere Einzelheiten dieses neuen Planes mitzuteilen und im Zusammenhang mit den besonderen Wiesbadener Verhältnissen zu erläutern. Die neue Kreditanstalt wird als eine gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechtes ihren Sitz in Berlin haben und der preussischen Landesparlamentarierkammer angegliedert sein. Durch die Gründung der Wohnungskreditanstalt soll das Problem der zweifelhafte Hypothek praktisch gelöst werden. Nachdem das Aufkommen aus der Hauszinssteuer durch die am 1. April eingetretene Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent auf Grund der letzten Reichsnotverordnung und durch die gerade in Wiesbaden so überaus zahlreichen Hauszinssteuerstundungen wegen der wirtschaftlichen Notlage der Mieter sehr stark zurückgegangen ist, kann von einer Neubautätigkeit größeren Stils keine Rede mehr sein. Die Streichung des für Neubauzwecke in Frage kommenden Anteils an der Hauszinssteuer bis auf einen fast bedeutungslosen Betrag ebenfalls auf Grund der Notverordnung hat für die Stadtverwaltung die Situation noch verschärft. Eine Besserung ist bis zur Stunde infolge des vollkommenen Fehlens an zweiten Hypotheken nicht möglich gewesen. Die neue preussische Wohnungskreditanstalt wird, um den Kommunen in dieser Beziehung zu Hilfe zu kommen, Bürgschaftsverpflichtungen für zweifelhafte Hypotheken übernehmen. Wenn auch durch diese Maßnahme nicht sofort neue Geldmittel in größerem Umfang aufgebracht werden, so wird doch eine wesentliche Besserung der Grundlagen für eine Kapitalbeschaffung größerer Ausmaßes geschaffen und es wird die Aufgabe der Stadtverwaltung sein, in Zusammenarbeit mit anderen Hypothekendarlehen, Sparkassen usw. Kreditmittel zu beschaffen.

Von grundsätzlicher Wichtigkeit und für den Erfolg der Kommunen bei ihren Bemühungen um die Beschaffung von Kreditmitteln entscheidender Bedeutung ist der Umstand, daß der preussische Staat als Garant hinter dem Kredit der Wohnungskreditanstalt stehen wird.

Die von der Wohnungskreditanstalt geleisteten Bürgschaften wird der preussische Staat in vollem Umfang garantieren.

Auf der anderen Seite wird die seitens des preussischen Staates insbesondere von den Gemeinden geforderte Gegenleistung gleichfalls nicht nur bei den städtischen Körperschaften, sondern auch der Bürgerchaft die größte Beachtung finden. Bisher haben die Gemeinden ihre Hauszinssteuerhypotheken im Rahmen eines besonderen Fonds selbständig verwaltet hinsichtlich des Zinsens und Amortisationsdienstes und die Rückflüsse nach eigenem Ermessen, wenn auch unter Beachtung bestimmter Richtlinien verwendet. Im Rahmen der Hauszinssteuerhypothekenabteilung der Wiesbadener städtischen Bauverwaltung werden zum Beispiel annähernd 30 Millionen Mark Hauszinssteuerhypotheken verwaltet und bewirtschaftet. Gemäß der neuen Verordnung der Staatsregierung werden in Zukunft die aus dem staatlichen Hauszinssteueranteil stammenden Hypotheken auf die neue Wohnungskreditanstalt überführt und von dieser zentral verwaltet werden. Die zukünftig eingehenden Zinsen und Tilgungsbeträge werden dem neuen Institut zufließen und von ihm nach bestimmten Richtlinien verwendet werden. Verwaltungsmäßig erfahren die Gemeinden durch die erwähnte Neuordnung eine starke Entlastung, wenngleich mit dem Entziehen des individuellen Verwendungsrechtes mancher Nachteil den Kommunen entstehen wird. Es bleibt daher zu hoffen und zu wünschen, daß mit der Gründung der Wohnungskreditanstalt und durch deren Bemühungen um eine Besserung der Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten die Gemeinden einen Ausgleich erhalten. Inwieweit im Verkehr mit der Bürgerchaft und den Hypothekengläubiger die Gemeinden als Zwischenglied eingeschaltet bleiben werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Die bevorstehende Neuorganisation des Wohnungsbaukredits wird und muß in erster Linie den zweifelhafte Hypothekendarlehen wieder lebensfähig machen. Wird sie diesen Zweck nur einigermaßen erfüllen, dann schließt sie eine empfindliche Lücke im Realcreditwesen überhaupt.

Über die Höhe der Barmittel des neuen Kreditinstituts, die sich im wesentlichen auf die Zinsengänge und Rückflüsse aus den alten Hauszinssteuerhypotheken beschränken werden, lassen sich nähere Angaben noch nicht machen.

Es sei betont, daß diese Mittel im wesentlichen bereits zur Deckung früherer Kreditverpflichtungen festgelegt sind. In Wiesbaden kommen an Rückflüssen, d. h. Zinsen und Kapitalabträgen gewährter Darlehen im Jahre ungefähr 350 000 Mark bis 500 000 Mark herein. Von ganz entscheidender Bedeutung wird jedoch sein, inwieweit ein zentraler Ausbau des zweifelhafte Hypothekendarlehens möglich sein wird. Auf jeden Fall wird durch die zentrale Erfassung des Problems und eine zentrale Verwendung der vorhandenen Mittel sowie insbesondere durch die Staatsgarantie weit mehr erreicht werden als durch die Bemühungen der einzelnen Gemeinden. In diesem Sinne ist auch vom Standpunkte der Wiesbadener städtischen sowie privaten Wohnungsbauwirtschaft, insbesondere soweit sie den Kleinwohnungsbaubetrieb, das Vorgehen der preussischen Regierung zu begrüßen.

alten bunten Häusern, Winkeln und Gassen, vielen der Teilnehmer kaum bekannt, fortgesetzt. Vorbei ging es auch an den Häusern der Lante Meiser und der Textors in der Friedbergergasse. Auf dem alten Peterskirchhof erregte die Grabstätte der Textors, vor allem die der Mutter Goethes, gezielte Aufmerksamkeit. Auch dem Sendenbergstift, dem einstigen Bürgerhospital, von Goethe häufig rühmend erwähnt, wurde ein kurzer Besuch gegönnt. Während einzelne Teilnehmer bereits die Heimfahrt antraten, verlebten die meisten im „Krokolli“ noch eine gemütliche Schlussspeisung.

Der Verein für Volksspeisung hatte die Bezirksvorsteher des Wohlfahrtsamtes Groß-Wiesbaden zu einer Sitzung eingeladen, um über die finanzielle Lage des Vereins zu verhandeln. Der Schatzmeister des Vereins, Bankdirektor Streuber, gab den Stand der Einnahmen und Ausgaben an. Die reinen Spenden bei den monatlichen Sammlungen brachten rund 48 000 M. ein. Bezahlt wurden 12 500 M. Die Ausgaben lieferten 4500 M.; demnach eine Gesamteinnahme von 65 000—66 000 M. Es verbleibt dem Verein noch ein Saldo für den Wiederbeginn der Speisung im Herbst. Die Speisung wird vorläufig noch weitergeführt und es konnte aus diesem Grunde eine endgültige Abrechnung noch nicht erfolgen. Die Tatsache, daß die Stadt Wiesbaden für Wohlfahrtsempfänger täglich 25 000 Mark bereitzustellen hat, zeigt schon allein, wie groß die Not ist und wie leistungsvoll der Verein für Volksspeisung gewirkt hat. Im Dezember sind ausgegeben worden: 30 198 Portionen, nämlich 3059 zu 30 Pf. und 27 139 verbilligte, durchweg zu 10 Pf. Im Februar sind hierfür folgende Zahlen einzuführen: 56 695, 2049 und 54 646. Aus diesen Zahlen ersieht man, daß sich der Bedarf fast verdoppelt hat, daß sich die Zahl der Selbstzahler aber fast um 33 Prozent ermäßigte. Ab Januar wurden dann noch täglich 400 Portionen Essen unentgeltlich an Schulkinder abgegeben und zwar 220 Essen in der Zentralküche, 50 in Biedrich, je 30 in Bierstadt und Schierstein und 70 in Dohheim. Die Schriftführerin Frau Neben sprach allen, die bei dem gemeinnützigen Werk ehrenamtlich mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank aus.

Die Winterhilfe in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius. Der Vinzenzverein, der St. Elisabethenverein, der katholische Frauenbund, der katholische Arbeiterverein und der Marienbund hatten sich zu einem Caritas-Ausschuß in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius zusammengeschlossen; dessen Zentralmeldestelle im Caritashaus, Friedrichstraße 32, war. Es wurden durchschnittlich im Monat 1000 Personen betreut. Die Mittel hierzu wurden durch ausgedehnte Liebesaktivität zusammengebracht. An barem Gelde gingen 6949 Mark ein, an Naturalien wurden gespendet: 510 Kilogramm Brot und Mehl, 120 Kilogramm Kolonialwaren, 110 Kilogramm Fleisch und Fett, 70 Zentner Briskets, an Kleidung und Schuhen 1033 Stück. Wo es nötig war, sandten Ausbesserungen statt. In den Klöstern wurden Mahlzeiten laut Vereinbarung gegen Karten gegeben, um Kontrolle zu haben. Es wurden auf diese Weise 27 000 Mahlzeiten ausgeteilt. Der Diözesan-Caritasverband überbande 8800 Kilogramm Kartoffeln, 200 Kilogramm Obst und 180 Kilogramm Gemüse. Vom Caritasverband Wiesbaden wurden 270 Mark, der Wiesbadener Verein für Volksspeisung stellte in dankenswerter Weise 5500 Mark zur Verfügung, die einem Geldwert von 1200 Mark entspricht. Die Verwaltungsausgaben beliefen sich im Ganzen nur auf 185 Mark.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. In der diesmonatlichen Sitzung des Vorstandes gelangten folgende Angelegenheiten zur Beratung: Der Sonderauschuß zur Regelung von Wettbewerbsfragen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und des Deutschen Industrie- und Handelsstages hat auf Grund des § 2, Absatz 1, seiner Satzung, wonach er Normen und Richtlinien für ein ehrbares Verhalten in Fragen des Wettbewerbs aufstellen kann, die folgenden Richtlinien für Sonderveranstaltungen herausgegeben. Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins beschließt, daß diese auch für die hiesige Kaufmannschaft maßgebend sind. Der Vorstand der Richtlinien ist folgender: Die Veranstaltung von den im Gesetz vorgesehenen Saisonschlüssen und Inventurauskäufen und 4 weiteren Sonderveranstaltungen von mäßiger Dauer (also im ganzen 6 Sonderveranstaltungen im Jahr) ist in der Regel das Höchstmäß dessen, was mit den Grundregeln einer kaufmännisch gesunden Geschäftsführung vereinbar ist. Jubiläumsverkauf, die sich im Rahmen des Gutachtens 22/1930 des Sonderauschusses halten, sind hierbei nicht einzurechnen. Alle Ankündigungen, insbesondere von Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsverkäufen, die zu regelmäßigen Preisen geschehen, gelten nicht als

„Stäten“ berühmt geworden ist, das neue Goethe-Denkmal von Hugo Federer enthält. Feierliche Ansprachen hielten bei dieser Gelegenheit Kurt Clara, Bildhauer, Professor Dr. Peterfen (Berlin) und Sanitätsrat Dr. Walther Bulpinus (Weimar), ein Verwandter des Unterzeichneten, für die noch lebenden Anverwandten der Familie Goethe. Festlicher Chorgesang schloß die Feier wirkungsvoll ein.

Die Gerhart-Hauptmann-Ausstellung in New York. Über die Gerhart-Hauptmann-Ausstellung in New York, die aus Anlaß seines 70. Geburtstages vorbereitet und eröffnet wurde, kann das „Börsenbl. f. d. deutsch. Buch.“ jetzt nähere Mitteilungen machen. Der Katalog der Ausstellung verzeichnet auf 38 Seiten insgesamt 351 Nummern, darunter alle deutschen Herausgaben, Manuskripte, Briefe, Bildnisse und die sehr zahlreichen Übersetzungen ins Englische. Die Wiedergabe einer Seite aus dem Manuskript der „Besungenen Glode“ und von acht Photos machen ihn besonders wertvoll. Die ausgestellten Bücher, Manuskripte und Bilder stammen zum Teil aus dem Besitz Gerhart Hauptmanns, seiner Schwester Johanna Lotte Hauptmann, des Verlegers S. Fischer, der Bibliothek der Princeton Universität, des Verlegers B. W. Hübsch von der Viking Press, bei der mehrere Übersetzungen von Werken G. Hauptmanns erschienen sind, der Bibliothek der Columbia-Universität, des Leiters des Deutschen Hauses, Frederik W. J. Heuser, sowie verschiedener deutscher Sammler.

Bildende Kunst und Musik. Bei den letzten Versteigerungen von C. G. Boerner herrschte eine für heutige Zeit ganz erstaunliche Nachfrage. Das gesamte kostbare Material der Sammlung Nord und Ermitage in Leningrad wurde von einer großen deutschen und internationalen Käuferchaft lebhaft geboten und fast restlos aufgenommen. Für große Hauptblätter zahlte man Rekordpreise: 12 500 Mark für eine Geburt Christi des Meisters E. S., 14 000 Mark für eine Adam und Eva von Dürer, 21 000 Mark für dessen Ritter, Tod und Teufel, 23 000 Mark für Rembrandts Drei Kreuze, bei den Zeichnungen 37 000 Mark für Saint Lubins Armide, 14 500 Mark für zwei Couaches von Moreau. Der Gesamtumsatz betrug etwa 600 000 Mark.

Wissenschaft und Technik. Die Jahresversammlung des Franklin-Institutes in Philadelphia beschloß, Dr. Philipp Lenard, Heidelberg, mit der Franklin-Medaille, der höchsten amerikanischen Auszeichnung für Leistungen in der Physik, auszuzeichnen.

Sonderveranstaltungen. Sonderangebote sind im Gegensatz zu Sonderveranstaltungen begrenzt auf einzelne Artikel oder einzelne Warengruppen möglich. Eine eingehende Beratung erfolgte sodann über den Entwurf neuer Durchführungsbestimmungen zur Regelung des Ausverkaufs sowie gemäß der letzten Notverordnung. In der Sitzung wurden weiter besprochen: Die Neuordnung des Zugabewesens, Einheitspreisgeschäfte, Einigungsämter u. a. m. Nähere Einzelheiten sind in dem besonderen Artikel der heutigen Ausgabe: „Neuordnung der Ausverkäufe und des Zugabewesens“ enthalten. Die Sitzung wurde von Stadtrat Glücklich geleitet.

Die Pensionen der Bankangestellten. In der kürzlichen Ausschreibung des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der im Jahre 1909 unter Mitwirkung des Deutschen Bankbeamtenvereins vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ins Leben gerufen wurde, stand der Geschäftsbericht für 1931 zur Beratung. Ende 1931 zählte die Pensionkasse 62 308 beitragszahlende Mitglieder gegenüber einem Bestand von 66 067 ein Jahr zuvor. Dieser Rückgang ist die natürliche Folge der weiteren Personalverminderung im Bankgewerbe. Die Einnahmen an Beiträgen betrugen im abgelaufenen Jahre 17,9 Millionen Mark gegenüber 19,4 Millionen Mark im Jahre 1930. Erträge aus Kapitalanlagen erbrachten rund 12,4 Millionen Mark. Die persönlichen und familiären Verwaltungskosten erforderten rund 500 000 Mark. An Renten liefen Ende 1931 insgesamt 13 032 mit einer Gesamtsumme von 10,6 Millionen Mark. Die Zahl der Renten ist gegenüber dem Vorjahre um etwa 18 Prozent gestiegen. Die Ausgaben für Heilverfahren belaufen sich auf 932 000 Mark. Die Zahl der Anträge auf Einleitung von Heilverfahren betrug 2160. Außer den in Heilstätten, Sanatorien oder Kurorten durchgeführten größeren Heilverfahren wurden noch in 1643 Fällen gegen 1933 im Vorjahre Befürsungen zu umfangreicheren Jahrelang oder größeren Heilmitteln bewilligt und bezahlt. Diese Ausgaben erforderten einen Gesamtbetrag von 127 000 Mark. Für Heilverfahren für tuberkulosekranke Ehefrauen von Versicherten wurden 21 000 Mark und für Kinderheilverfahren 24 000 Mark aufgewendet. Das Vermögen konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr um 17,6 Millionen Mark auf 153,9 Millionen Mark gesteigert werden, die als Rücklage für Versicherungsleistungen gelten. Daneben bestehen eine Rücklage für Heilverfahren in Höhe von 500 000 Mark, sowie einige kleinere Reservepostitionen. Das Vermögen ist in der Hauptsache in guten zweifelhafte Hypotheken (rund 111 Millionen Mark) und Wertpapieren angelegt. Für den gemeinnützigen Wohnungsbau sind von der Pensionkasse bis Ende 1931 rund 12,2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, wodurch einige tausend neue Wohnungen geschaffen worden sind, von denen rund 600 den bei der Kasse Versicherten zur Verfügung gestellt werden konnten.

Jugendabend des Zentralverbandes der Angestellten. Im großen Saale des Jugendheimes am Boieplatz veranstaltete die Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe Wiesbaden, einen Eltern- und Jugendabend. Nach einem stimmungsvollen wiedergegebenen Prolog der Jugendkollegin Lina Michel hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Reinhold, eine Ansprache an die zahlreich erschienenen, in der er insbesondere auf die wertvolle Jugendarbeit des Verbandes aufmerksam machte. Der Verband wolle ein umfassendes Berufswissen, gute Fachkenntnisse und gewerkschaftliche Schulung seiner Jugendmitglieder durchführen. Er erreiche dies durch seine plan-

volle Jugendarbeit, die in der Hauptsache durch Übungsfirmenarbeit, Vorträge, Auspracheabende und durch Sport- und Gymnastikfeste erreicht werde. Die Tangruppe der Abteilung führte schöne Vorträge durch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein wirkungsvoller Lichtbildervortrag, der die mächtige Kundgebung beim Reichsjugendtag in Lübeck darstellte. Jugendkollegin Fied umrahmte mit ausgezeichneten Klavierarrangements die Veranstaltung. Den erschienenen Freunden und Berufskollegen des Verbandes wurde ein genussreicher Abend geboten.

Tagung des Reichsbahn-Rangierpersonals. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, e. V., hatte die Beamten und Arbeiter im Rangierdienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aus den Reichsbahndirektionsbezirken Wuppertal, Essen, Köln, Trier und Mainz, welche dem Jahverband des Reichsbahn-Rangierpersonals der GdE angehören, zu einer gemeinsamen Konferenz am 8. Mai 1932 nach Koblenz geladen. Der Verbandsgeschäftsführer G. A. H. (Berlin) behandelte in seinem Hauptreferat die Wirtschaftslage, und der Verbandsvorsitzende Karl Müller (Berlin) die Not des Berufsstandes. Die Konferenz forderte einmütig die restlose Beilegung aller der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auferlegten Reparationslasten. Ebenso einmütig wurden von der Konferenz alle internationalen Bemühungen, die Deutsche Reichsbahn als Standobjekt für den eventuellen Tribut zu erhalten, abgelehnt, und dafür die Beilegung jeder Sondergesetzgebung und Unterstellung der Reichsbahn unter die Hoheit des Deutschen Reichs gefordert. Die Konferenz bedauerte auch außerordentlich, daß trotz aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft immer mehr und mehr zu Personalverminderungen schreitet.

Zum Fahrplanwechsel am 22. Mai d. J. hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Auswahlfahrpläne, Reichsbahnkursbücher und Taschensfahrpläne nach Verkehrsgebieten neu geordnet. Der Auswahlfahrplan des eigenen Bezirks, bislang auf gelbem Papier, erscheint nicht mehr. Die durchgehenden Strecken sind ohne Rücksicht auf Direktionsgrenzen zusammenhängend dargestellt. Zum Beispiel die Strecke Köln-Frankfurt (M.), die bisher von Frankfurt (M.) bis Koblenz im Auswahlfahrplan der Reichsbahndirektion Mainz und Koblenz bis Köln im Auswahlfahrplan der Reichsbahndirektion Köln veröffentlicht ist, erscheint künftig nur noch auf einem Auswahlfahrplanblatt, das im Kopf lediglich die Bezeichnung des Verkehrsgebietes „linke Rheinseite“ und die Streckennummerierung mit dem Zusatz „West“ trägt. Die übrigen Strecken der Bezirke sind ebenfalls nach Verkehrsgebieten auf den einzelnen Blättern, die im Kopf die zugehörigen Angaben wie vor enthalten, zusammengestellt. Das gesamte Reichsbahngebiet ist in 5 große Bezirke (Kursbuchbezirke) eingeteilt, für die auch je ein Reichsbahnkursbuch herausgegeben wird und zwar für Ost-, Mittel-, West- und Süddeutschland sowie Bayern. In den Reichsbahnkursbüchern, den Auswahlfahrplänen und den Taschensfahrplänen erscheinen künftig die einzelnen Strecken unter der gleichen Nummer. Der Reisende findet also die gleichen Streckenfahrpläne immer unter derselben Nummer.

Die Änderung bei den Monatskarten usw. Am 1. Juni treten für den Reichsbahnbinnenverkehr bei den Monats-, Schülermonats- und Teilmonatskarten verschiedene Neuerungen ein. Die Preise der drei Arten bleiben für die 3. Klasse eines Personenzuges unverändert. Sie werden ermäßigt für Monats- und Schülermonatskarten in der



Zur Jubiläums-Tagung des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes.

Die Schloßkirche in der Lutherstadt Wittenberg, in der vor 10 Jahren, am Himmelfahrtstag 1922, der Deutsch-Evangelische Kirchenbund gegründet wurde und in der jetzt vom 25. bis 27. Mai die 10. Tagung des Bundes stattfinden wird. Der Kirchenbund vereinigt auf förderativer Grundlage die 28 evangelischen Landeskirchen Deutschlands.

2. Klasse für Personen und Sitzzüge sowie in der 3. Klasse bei Sitzzügen. Verbilligt werden auch die Teilmonatskarten für die 2. Klasse im Personenzug. Solche Ausweise werden neu eingeführt bei Benutzung der 2. und 3. Klasse im Sitzzug. Künftig berechnen also Karten 2. Klasse für Personenzug zur Benutzung der 3. im Sitzzug; Karten 3. Klasse Sitzzug für 2. im Personenzug; ferner Karten 2. Klasse Sitzzug für die 3. im Schnellzug. Bei den Schülermonatskarten wird wie bei den anderen das Reisen in Eil- und Schnellzügen gegen Zahlung der Zuschläge gestattet. Bei ungünstigen Fahrverbindungen konnten die Schüler bisher einen Schnellzug besteigen, ohne den Zuschlag zahlen zu müssen. Dies fällt fort. Für die Änderungen werden neue Karten gedruckt.

— 50 Jahre Feriensonderzüge. Seit 50 Jahren werden auf den Strecken der deutschen Eisenbahnen Feriensonderzüge gefahren. Sie werden hauptsächlich zu Beginn der großen Ferien mit guten Verkehrszeiten und ermäßigten Preisen neben den Zügen des Fahrplans eingesetzt. Zum 50. Male findet jetzt die Feriensonderzugskonferenz in Baden-Baden statt. Früher wurden die Wagen noch Extrazüge genannt. Schon 1862 waren die damaligen Eisenbahndirektoren ermächtigt, besondere Züge verkehren zu lassen, um dem Wettbewerb der privaten Gesellschaften zu begegnen, die solche Maßnahmen schon lange durchführten. An erster Stelle forderte die Bevölkerung Berlins die besonderen Wagen. 1878 verzeichnete das Postkursbuch erstmalig die nötigen Angaben für „Separaturlinien“ und Extrazüge in alle Gegenden Deutschlands. 1880 erschienen dann die Ferienzüge und auf einer anderen Strecke die Feriensonderzüge.

— Die Tarifbestimmungen im Güterfernverkehr. Die Preisstelle der Regierung teilt mit: Die Bestimmung der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten, wonach die Unternehmer von Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen an dem vom Reichsverkehrsminister festgesetzten Reichskraftwagentarif gebunden sind, ist bereits seit dem 1. 11. 1931 in Kraft. Gleichwohl wird sie immer noch nicht genügend beachtet und gewürdigt. Man ist sich in den beteiligten Kreisen offenbar noch im Unklaren über die einschlägige Strafbestimmung und ihre Auswirkungen. Nach § 24 von Kapitel 5, Teil 5, der 3. Notverordnung muß nämlich der Regierungspräsident in jedem Falle einer Unterbietung des Reichskraftwagentarifs ein Strafgehalt festsetzen, das in dem Hundertsfachen des Unterschieds zwischen der vereinbarten und der nach dem Reichskraftwagentarif erforderlichen Fracht besteht. Das Hundertsfache als Strafe ist zwingend vorgeschrieben.

— Aufhebung von Polizeiverordnungen betr. Lichtspielvorführungen. Auf Grund des § 29 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77) erlasse ich mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Polizeiverordnung: § 1. Die Polizeiverordnung betr. Lichtspielvorführungen vom 12. 2. 1929, soweit sie nicht durch die Polizeiverordnung vom 20. 11. 1931 aufgehoben ist, sowie die Polizeiverordnung betr. die Veranstaltung von Lichtspielvorführungen für jugendliche Personen vom 12. 2. 1929 werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

— Patentbericht. (Zusammengestellt vom Patentbüro A. Schwan, Patent-Ingenieur, Wiesbaden). Patentanmeldungen: Gesellschaft für Ländes Eismaschinen, AG., Wiesbaden: Vorrichtung zum Ausheben von Platten aus Plattenherstellern. — Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zur Herstellung eines Pflanzenschutzmittel. — Kalle u. Co., AG., Wiesbaden-Biebrich: Lichtempfindliches, Diazoverbindungen und Azosomenen enthaltendes Material. — Patente: Gesellschaft für Ländes Eismaschinen, AG., Wiesbaden: Schwimmregler für Kältemaschinen. — Kalle u. Co., Aktien-Gesellschaft, Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zur Herstellung von Hohlkörpern aus quellbaren Stoffen. — Gebrauchsmuster: Ludwig Paul, Wiesbaden: Handbrause; Brausekopf für Badeanlagen und dergl. — Walter Bäcker, Wiesbaden: Spritzkappe für die Stoffmalerei. — Karl Friedrich Berger, Wiesbaden: Pneumatischer Eierstempel mit durch Luftdruck herausstülpbarem Stempelblatt; Rate-Tasse mit Siebeinsatz und Saugöffnung. — Koffel, Schwarz u. Co., AG., Wiesbaden: Heizluftapparat. — Dagobert Horn, Wiesbaden: Stativ für photographische Zwecke. — Karl Luft, Wiesbaden: Kombinations-Türverriegelung mit Vorrichtung für elektrisches Läutewerk. — Wilhelm Herdling, Wehen i. Taunus: Sandstreuvorrichtung für Kraftfahrzeuge aller Art. — Paul Harder, Wiesbaden: Kugelspiel. — Gustav Obst, Wiesbaden: Vom Gestell abnehmbare Schirmdach für alle Arten von Markt- und Gartenstühlen. — Ferdinand Lichtenstein, Wiesbaden: Metallmisch-Basisplatte für künstliche Gebisse. — M. Söhngen u. Co., Wiesbaden: Verbandpflaster mit Jodtätchen und Jodtupfdrüsen. — Kurt Riedrich, Wiesbaden: Miniatur-Lautsprecher.



Neuer tschechischer Gesandter für Deutschland.

Links: Dr. Fr. Chvaltowski, der tschechische Gesandte in Berlin, dessen Rücktritt bevorsteht. Rechts: Dr. Vojtech Mastny, bisher tschechischer Gesandter in Rom, soll den Berliner Gesandtschaftsposten übernehmen.

— Kirchensteuervorauszahlung. Der Landeskirchentag der Evangelischen Landeskirche in Nassau, der vom 26. bis 30. April d. J. in Wiesbaden tagte, hat u. a. auch ein Gesetz über Kirchensteuervorauszahlung beschlossen. Es handelt sich hierbei um das Recht der Kirchengemeinden, schon vor Feststellung der Kirchensteuer für das laufende Jahr, die sich oft bis zum Herbst hinzieht und Unannehmlichkeiten für die Steuerzahler und die Kirchengemeinden in sich schließt, Kirchensteuer auf Grund der vorjährigen Bescheide zu den vorgezeichneten Terminen — in den meisten Gemeinden der 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar — zu erheben. Es ist selbstverständlich, daß damit keine Benachteiligung des Steuerzahlers erfolgen soll. Ist die diesjährige Steuersumme niedriger als die vorjährige, dann wird nach endgültiger Festlegung der diesjährigen Kirchensteuer bei den nachfolgenden Steuerterminen die bei den ersten Raten zu viel gezahlte Steuer wieder in Abzug gebracht. Andererseits wird aber durch die ununterbrochene Einhaltung der Steuertermine den Kirchengemeinden die Möglichkeit gegeben, ihren Verpflichtungen nachzukommen, die ja in dieser Notzeit auf dem Gebiet der Kranken- und Armenpflege ein ganz besonderes großes Ausmaß angenommen haben. Es darf erwartet werden, daß die Kirchenglieder volles Verständnis für diese Neuordnung haben und die Termine beachten werden.

— Schutz gegen wilde Raben. Der Tierzüchterverein teilt uns mit: Von einem Vogel- und Rabenfreund wird die Anpflanzung der Gartenzäute empfohlen, die die Raben aus dem Garten fernhalten soll. Die Garten- oder Weinraute (Ruta graveolens L.), Südeuropa, ist eine mehrere Jahre ausdauernde Pflanze, also ein sog. Halbstrauch. Wegen seiner arzneilichen Eigenschaften und gewürzhaft scharf schmeckenden Blätter wurde er schon von den alten Römern geschätzt und von Karl dem Großen zum Anbau empfohlen. Die Ausaat geschieht im April/Mai, und pflanzt man mit einem alleseitigen Abstand von 30 bis 40 Zentimeter. Später kann man die Pflanze alle 2 bis 3 Jahre durch Teilung vermehren. Außer in schwerem Ton, gedeiht die Raute in jedem Gartenboden und in jeder Lage; man pflanzt sie meist als einzelne Stöcke auf Rabatten. In sehr strengem, kaltem Winter ist sie mit etwas Tannenreis zu bedecken. Die Ernte erfolgt den ganzen Sommer durch Abschneiden des Krautes. Ältere Stöcke geben im August Samen, welche eingeerntet werden, wenn die Kapseln gelb werden. Man mache die Probe!

— Versteigerung von Fundstücken. Wie die Städtische Preisstelle mitteilt, werden am Dienstag, den 24. Mai, die in den städtischen Omnibussen und Straßenbahnwagen in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 gefundenen und nicht abgehobten Gegenstände versteigert.

— Argentinische Zeppelin-Briefmarken. Die argentinische Postverwaltung hat eine Spezialserie Flugpostmarken mit einem Bilde des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ herausgebracht, um damit die große Leistung des deutschen Luftschiffes zu würdigen, das es ermöglicht hat, den Postverkehr Buenos-Aires-Berlin durch eine Kombination von Luftschiff und Flugzeug-Dienst in sechs Tagen abzuwickeln.

— Luftpost nach Capern. Die Flugzeuge der England-Indien-Linie befördern künftig auch Luftpostsendungen nach Capern. Die Sendungen müssen in Frankfurt spätestens Sonntags mit Zug D 136 Richtung Basel, Hauptbahnhof ab 12.15 Uhr, abgehandelt werden.

— Die Reiseurgeschäfte sind am ersten Pfingstfeiertag von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

— Amtsjubiläum. Herr Polizeiobermeister Kette lmann, stellvertretender Reviervorsteher des 1. Polizeireviers, Gustav-Adolf-Str. 7, beging kürzlich sein 30jähriges Amtsjubiläum bei der Wiesbadener Polizei.

— Rheinschiffahrt. Eine billige Rheindampferfahrt nach der Oberrhein- und zurück bietet am 1. Pfingstfeiertag das Rhein-Reisebüro Siegfried Malm in Mainz mit dem Salon-dampfer „Cäcilie“. Zielstation ist Bacharach mit einer kurzen Wanderung durch das Blühertal nach dem Weinort Steeg. Außer diesem Schiff verkehrt auch das Motorschiff „Ida“ an beiden Pfingsttagen zu verbilligten Fahrpreisen bis Koblenz und zurück. Die Fahrten beginnen und endigen nur in Mainz. Karten sind zu haben im Modernen Buchverleih H. Raven, Wiesbaden, Marktstraße 25.

— Gustav-Adolf-Jubiläumsest. Der Nassauische Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hält, wie schon mitgeteilt, seine 85. Jahresversammlung, zugleich die Feier des 100jährigen Jubiläums des Gustav-Adolf-Bereins in unserer Nassauischen Heimatkirche, am Samstag, 21. und Sonntag, 22. Mai in Wiesbaden ab. Am Samstagnachmittag um 3.30 Uhr ist die Abgeordneten-Versammlung im Gemeindehaus am Elsser Platz. Neben der Erstattung des Jahresberichts und dem Bericht über die Jubiläumssammlung steht auf der Tagesordnung dieser Versammlung die Verteilung der Gaben an die einzelnen Diasporagemeinden des heimischen Bezirks und an die Hauptvereine und den Zentralvorstand in Leipzig. Im Anschluß an die Abgeordneten-Versammlung ist Kranzniederlegung am Grabe des 1. Vorsitzenden des Nassauischen Hauptvereins, des Herrn Kirchenrates Dr. Schulz, auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße. Abends 8 Uhr ist Gemeindeabend mit Lichtbildern und Vortrag von Pfarrer Wagner, Bensheim, über die Auslands-Diaspora, besonders Siebenbürgen. Am Sonntag, 22. Mai, sind um 10 Uhr Festgottesdienste in den Wiesbadener Kirchen und in den Kirchen der näheren Umgebung. Um 3 Uhr ist gemeinsame Nachfeier auf der Bierstadter Warte, bei welcher auswärtige Diaspora-Mitglieder zu Wort kommen werden.

— Hauptverein Wiesbaden der Deutschen Lutherstiftung. Die diesjährige Generalversammlung findet am Mittwoch, 18. Mai, im Evangelischen Gemeindehaus in Limburg vormittags um 11 Uhr statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Verteilung der Mitgliedsbeiträge des abgelaufenen Vereinsjahres. Jeder Zweigverein hat das Recht, zwei stimmberechtigte Vertreter zu entsenden. Die Lutherstiftung hat den Zweck, den Söhnen und Töchtern verstorbener Lehrer und Pfarrer Beihilfen zu ihrer Ausbildung zu gewähren.

— Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte hält am Freitag, 20. Mai, 1.30 Uhr, in Montabaur im Gasthaus „Deutscher Hof“ seine 106. ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Beratung des Haushaltsplanes, Rechenschaftsberichte, Vorträge und anderes.

Wiesbaden-Schierstein.

Heute Donnerstag kann Herr Math. Bell, Lehrerstraße 40, seinen 84. Geburtstag begehen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Verein zur Zucht und Pflege der Kleintiere veranstaltete im Rahmen seiner Monatsversammlung am Samstag im „Rassauer Hof“ einen Vortrag über Geflügelhaltung. Der Geschäftsführer des Verbandes Nassauischer Geflügelzüchter Herr Jean Dör (Neuenhain) machte zunächst Ausführungen über den Stand und die Bedeutung der deutschen Geflügelzucht und betonte die Notwendigkeit der Verminderung der noch sehr großen Einfuhr von Geflügelprodukten aus dem Ausland. Mit dem derzeitigen Geflügelbestand könnte, so führte der Redner aus, der gesamte deutsche Eierbedarf gedeckt werden, wenn die Züchter durch planmäßiges Arbeiten auf dem Gebiete der Geflügelzucht auf die erstrebte Durchschnittsleistung gebracht würde. Es wurde dann eine Resolution gefaßt, dem Bund Deutscher Geflügelzüchter die Treue zu halten und Gegenströmungen gegen den in jahrzehntelangem Wirken bewährten Bund deutscher Geflügelzüchter nicht gutzuheißen und auf der im November 1932 abzuhaltenden Ausstellung nur Bundestiere zuzulassen. Die auf der Jubiläumsschau des Vereines vergebenen Medaillen des Verbandes Nassauischer Geflügelzüchter wurden an die Erfolgreichen, die Herren A. Balles, Hans Wittmer und Ludwig Schneider (Rambach) übergeben, ebenso die Medaillen für Kaninchen an Herrn Eugen Wintermeyer und Wilhelm Wagner. Die Bezugsscheine für verbilligten Weizen will der Verein für seine Mitglieder gemeinsam besorgen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Generalmusikdirektor Leo Blech von der Berliner Staatsoper wird heute Donnerstag im Großen Haus die Oper „Carmen“, und am Samstag die Zauberflöte dirigieren. — Der Vorverkauf für die Vorstellungen der Pfingstfeiertage hat bereits begonnen. Es kommen zur Aufführung am Pfingstsonntag im Großen Haus Richard Wagners „Triton und Hilde“ (zum erstenmal in dieser Spielzeit, Beginn 17.30 Uhr), im Kleinen Haus das neue Drama von Gerhart Hauptmann „Vor Sonnenuntergang“. Am Pfingstmontag finden in beiden Häusern Wiederholungen besonders beliebter Unterhaltungswerke bei vollständigem Besetzung statt, und zwar im Großen Haus die Komödie-Operette „In weißen Rösch“ und im Kleinen Haus der Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“. Am Pfingstdienstag wird im Großen Haus Kammerjäger Georg Ballanoff als „Boris Godunow“ in der gleichnamigen Oper von Mussorgsky gastieren.

* Kurhaus. Am ersten Pfingstfeiertag gibt Gustav Jacoby im Kurhaus einen „Lustigen Abend“. Außer ihm wirken noch mit: die bekannte Parodistin Melitta Gründgens, Tibor von Egresh, der Lieder aus Operetten und Tonfilmen singt, und der berühmte sächsische Komiker Kurt Jurisch. Am Pfingstfeiertag begleitet Hans Göbel. Der Vorverkauf hat an der Kurhauskasse bereits begonnen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Walhalla-Theater. Das neue Programm, das morgen zum erstenmal aufgeführt wird, bringt für die Pfingstfeiertage eine besondere Überraschung: „Mr. Selinsky und seine 12 Blue-Jazz-Ladies“, das größte Damenorchester des Kontinents, eine Attraktion der internationalen Varietébühnen. Im Filmteil Annen Ondras neuer, flotter Tonfilm „Eine Nacht im Paradies“. Annen Ondra, Ralph Arthur Roberts und Hermann Thimig schaffen in diesem Schlager eine Atmosphäre launiger Beschwingtheit und Heiterkeit. Regie führte Karl Lamac.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Pflichtversammlung des Bundes „Königin Luise“ im Mai fand „Unter den Eichen“ bei Ritter statt. Die Führerin, Frau von Vaczko, gedachte nach der Begrüßung der Kameradinnen und Gäste und nach einem Hinweis auf die wichtigsten Gedenktage dieses Monats der Arbeit des Winterhalbjahres. Frau Schlegelmich sprach über „Die Ziele des Arbeitsausschusses der hiesigen Ortsgruppe des B.K.V.“. Die Führerin der Jugendgruppe, Fräulein Wuth, erklärte den neuangeordneten, gemeinnützigen Hilfs- und Volksdienst. Dieser Dienst kommt den älteren Kameradinnen in Krankheitsfällen und bei Arbeitsüberlastung usw. zugute. Neuerdings vereinigt auch in Wiesbaden ein „Spielkreis“ die Kinder der Kameradinnen. Sehr interessant berichtete die zweite Jugendführerin, Fräulein Stön, über ein Jugendführerinnentreffen in Marburg a. d. L. Frau Sarrazin, die zweite Ortsgruppenführerin, gedachte der Nachfolgerin der verdienten Bundesführerin Frau Marie Neg, der Frau von Hadeln.

Das Gaufringen in Bad Schwalbach.

= Bad Schwalbach, 12. Mai. Am Sonntagnachmittag fand, wie bereits kurz gemeldet, im Kurhaus das Gaufringen des Gau 8 im Sängerbund Nassau bei harter Beteiligung von Sängern und Sangesfreunden statt. Der Gauvorsitzende, Rechtsanwalt Ehrhardt, Bad Schwalbach, sprach herzliche Begrüßungsworte, ebenso Landrat Pollack, Kurdirektor Marx und Bürgermeister Engerath, der auch ein „Hoch“ auf den Gauleiter Ehrhardt ausbrachte. Das Gaufringen wurde mit dem deutschen Sängerkreis, vorgelesen von sämtlichen anwesenden Gauvereinen, eröffnet. Die Leistungen der einzelnen Vereine standen durchweg auf beachtenswerter Höhe. Jeder Verein trug einen Kunstst. und ein Volkslied vor. Der Reihenfolge nach traten auf: „Konfession“, 17 Sänger, Dirigent Rieker; „Rauenthal“, „Abendfrieden am Rhein“ von Neumann und „Kudud“ von Jureich; „Niedertranz“, 20 Sänger, Dirigent Rieker; „Vorn“, „Des Schiffers Traum“ von Gondlach und „Morgenswanderung“ von de Grote; „Eintracht“, 20 Sänger, Dirigent Diefenbach; „Hettelhain“, 20 Sänger, Dirigent Diefenbach; „Der Einsiedler an die Nacht“ von Kern und „Gänsemarsch“ von Brümmer; „Niedertranz“, „Langenleisen“, „Alte deutscher Landstrecke“ von Schaaf und „Abendständchen“ von Schiebold; „Eintracht“, „Lindschied“, 22 Sänger, Dirigent Leber; „Lindschied“, „Kun leb wohl, du kleine Gasse“ von Siller und „O wie herbe ist das Scheiden“ von Siller; „Männergesangverein Kemei“, 23 Sänger, Dirigent Daur; „Kemei“, „Glückliche Liebe“ von Hansen und „O wie herbe ist das Scheiden“ von Siller; „Männergesangverein Heimlich“, 26 Sänger, Dirigent Müller; „Heimlich“, „Heimlich“ von Kamm und „Das Dorfgeheimnis“ von Wellmann; „Eintracht“, „Idstein“, 26 Sänger, Dirigent Kallhoff; „Waldorf“, „Das Dörfchen“ von Schubert und „Die Abreise“ von Schenk; „Gemischter Chor Panrod“, Dirigent Lehrer; „Beder“, „Jansbrud ich muß dich lassen“ und „Der Soldat“, „Niedertranz“, 29 Sänger, Dirigent Weid; „Waldbach“, „Abendfrieden am Rhein“ von Neumann und „Lühows wilde Jagd“ von Weber; „Eintracht“, „Blidenstadt“, 40 Sänger, Dirigent Gotthardt; „Wiesbaden“, „Der Einsiedler an die Nacht“ von Kern und „Phillis und die Rutter“ von Neumann; „Niedertranz“, „Idstein“, 33 Sänger, Dirigent Kallhoff; „Waldorf“, „Türmerlied“ von Ottenheimer und „Wanderlied“ von Heinrichs; „Quartettverein Klub 1923“, „Blidenstadt“, 34 Sänger, Dirigent Gerhardt; „Stedenroth“, „Der Feuerzeiter“ von Neumann und „Wepfergesang“ von Kempf; „Fidelio“, „Bad Schwalbach“, 43 Sänger, Dirigent Wagner; „Bad Schwalbach“, „Wanderers Nachtlied“ von Schubert und „Frühlingslied“ von Goldmark; „Eintracht“, „Hahn“, 45 Sänger, Dirigent Reinhardt; „Wiesbaden-Schierstein“, „Schwäbisches Tanzlied“ von Moldenhauer und „Ich habe den Frühling gesehen“ von Wilde; „Männergesangverein Orlen“, 51 Sänger, Dirigent Gerhardt; „Stedenroth“, „Rheinfahrt“ von Thelen und „Ich höre ein Vöglein pfeifen“ von Schenk; „Männergesangverein Bad Schwalbach“, 56 Sänger, Dirigent Kallhoff; „Bad Schwalbach“, „Frühlingsherold“ von Wiesner und „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ von Heinrichs.

Der erste Kindertransport auf der Wegscheide.

= Bad Orb, 11. Mai. Der erste große Kindertransport aus Frankfurt — mehr als 1000 Buben und Mädchen — wurde am Mittwochfrüh in einem Sonderzuge nach Bad Orb gebracht. Es handelt sich um Kinder aus 25 Frankfurter Schulen mit 80 Lehrern. Zum „Bürgermeister“ der Wegscheide wählte die Führergruppe Lehrer Germeroth. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich auch das Kinderdorf Wegscheide befindet — die Stadt Frankfurt zahlt nur noch 10 000 Mark Zuschuß — hofft man, das Unternehmen bis zum Eintritt der kälteren Jahreszeit durchhalten zu können.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 11. Mai. Gestern nacht stieg sich ein 21jähriger Glaser ein großes feststehendes Messer in die Herzgegend. Bevor Hilfe kam, war der junge Mann bereits tot. Die Motive zur Tat sind unbekannt. — Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei, die zwei Einbrecher schnappen konnte, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag durch das Oberlicht einer Ladentür in ein Zigarrengeschäft eindringen und 12 000 Zigaretten in zwei mitgebrachte Koffer verpackten. Ein Passant hatte die Einbrecher beobachtet und das Überfallkommando alarmiert, das die beiden Burschen herausholte. Es handelt sich um zwei mehrfach vorbestrafte polizeibekannte Einbrecher.

Die Moselstraße am Tage wieder frei.

Erneute Besprechung wegen des Cochemer Bergentisches.

= Cochem (Mosel), 11. Mai. Hier fand erneut eine Besprechung der behördlichen Stellen statt, an der auch der Sachbearbeiter der Preussischen Geologischen Anstalt teilnahm. Besonders wurde die große Gefahr, die der Bergentisch bildet, besprochen. Die Polizeiverordnung ist nach der Aussprache dahin abgeändert worden, daß tagsüber der Fuß- und Personenverkehr auf der Landstraße in der Nähe der Abzweigstelle stattfinden kann, dagegen wird nachts der Fuß- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Weiterhin wurde beschlossen, die Abzweigstelle ständig durch Posten beobachten zu lassen, damit rechtzeitig Warnungssignale gegeben werden können. Die Gefahr eines neuen Absturzes ist um so größer, als durch die Schutthalde jeder Stein sofort auf die Straße gelangt. Wenn sich bis Pfingsten kein neuer Absturz ereignet, wird die Straße für den Durchgangsverkehr geöffnet bleiben. Über die weiteren Maßnahmen werden sich die Behörden erst dann schlüssig werden, wenn ein Gutachten der Geologischen Landesanstalt in Berlin vorliegt.

= Hochheim a. M., 11. Mai. In die Wohnung eines Buchhändlers wurde in der letzten Nacht ein Einbruch verübt. Gestohlen wurde ein Radioapparat nebst Lautsprecher, Lebensmittel und Kleidungsstücke. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Der Verband deutscher Naturwissenschaftler brachte heute seine aus den Gütern Althoff und Werner zum Verkauf. Althoff bot zehn Halbstück 1890er aus, für welche Angebote von 320—430 M. erfolgten; es wurde nur ein Halbstück für 340 M. zugeschlagen. Von den 33 Halbstück 1931er wurden 14 Halbstück zugeschlagen; die Preise bewegten sich zwischen 250 und 500 M., Gesamterlös der 1931er 4530 M., das sind 323 M. im Durchschnitt für das Halbstück. Das Domdechant Wernersche Weingut brachte 35 Halbstück 1931er zum Ausverkauf, sämtliche Rummern wurden verkauft, und zwar zu den Preisen von 240—420 M., Gesamterlös 10 140 M., durchschnittlich 290 M. das Halbstück.

= Wiesbaden a. M., 12. Mai. Am Mittwochnachmittag wurde der 70jährige Arbeiter Karl Beigel aus Heidelberg, der am Fuße eines Pfeilers der Eddersheimer Staustufe beschäftigt war, durch eine herabfallende Eisenbohle erschlagen. Die Bohle fiel aus beträchtlicher Höhe herunter und streifte mit dem einen Ende den Pfeiler, so daß der Kopf des Unglücklichen zwischen den Pfeiler und Bohle gepreßt und zerquetscht wurde.

= Bad Nauheim, 11. Mai. Mit einem schlichten Festakt wurde gestern morgen der Erweiterungsbau des im Jahre 1898 nach vorausgegangener Stiftung der jetzt in Bremen lebenden Frau Konigkowsky in seiner Bestimmung übergebenen Konigkowsky-Stifts, das zur Aufnahme geringbemittelter und besonders pflegebedürftiger Kranken dient und als soziales Sanatorium angepflegt werden kann, eröffnet. Das Bauprogramm sah eine Erweiterung des Stiftes von 164 auf 250 Betten vor und brachte neben den in Verbindung damit notwendigen Einrichtungen auch den Einbau eines für die einheimische Bevölkerung benutzbaren Bades mit neun Wannen und 16 Brausebädern. Die Bausumme in Höhe von rund einer Million Mark wurde der Stadt Bad Nauheim von einer Reihe von Landesversicherungsanstalten zur Verfügung gestellt. Dem Eröffnungsfest wohnten außer Frau Konigkowsky, die Ehrenbürgerin Bad Nauheims ist, zahlreiche Vertreter von Behörden, von Landesversicherungsanstalten und anderen sozialen Einrichtungen bei.

!! Deitrich i. Rhg., 11. Mai. Der Deitricher Markt hatte einen guten Besuch aufzuweisen, besonders am Sonntag waren die Gaskästen und Straußwirtschaften gut besetzt. Der „Dippen“-Markt war, wie alljährlich, besetzt. Zum Schweinemarkt am Dienstag, der trotz des schlechten Wetters gut besucht war, standen insgesamt etwa 250 Ferkel und Läufer zum Verkauf, von denen der größte Teil abgelehrt werden konnte.

= Rüdesheim i. Rhg., 12. Mai. Die durch Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 30. November 1931 im Zuge der Rheingauer Durchgangsverkehrsstraße in Rüdesheim i. Rhg. eingerichtete Einbahnstraße ist mit Wirkung vom 12. Mai d. J. bis auf weiteres außer Kraft gesetzt, so daß die Geisenheimer, Gustav-Stresemann- und Rheinstraße nach beiden Seiten hin mit Personen- und Lastkraft-

wagen befahren werden darf, ohne, daß die von Richtung Wiesbaden kommenden Fahrzeuge erst den Umweg über den Marktplatz zu nehmen brauchen.

= Koblenz a. Rh., 11. Mai. In Hargarten hing sich ein achtjähriges Kind an einen Kirmeswagen, der durch einen Traktor gezogen wurde. Plötzlich ließ der Traktor zurück und fuhr den Wagen gegen eine Mauer. Das Kind wurde zwischen Wagen und Mauer so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

= Bad Ems, 11. Mai. In dem Augenblick, als ein Lastauto mit Sand entladen war, stürzte das Gefäß eines Schuppens ein, in dem die Abladung erfolgte. Der Lastwagenbesitzer und sein Beifahrer waren, nachdem sie den Sand abgeladen hatten, gerade wieder in den Wagen gestiegen und entgingen dadurch dem sicheren Tod, denn sie wären zweifellos von den herunterstürzenden Balken erschlagen worden. Der Kasten des Wagens wurde vollständig zertrümmert.

= Oberhof a. d. L., 11. Mai. Die hiesige Gemeinde, durch das in der Nähe gelegene romantische Kloster Arnstein als Erholungs- und Ausflugsort bekannt und beliebt, plante schon seit mehreren Jahren die Errichtung eines Strandbades. Durch Schwierigkeiten in der Frage kam es bisher noch nicht zur Ausführung. Nun sind diese Schwierigkeiten behoben, und es konnte mit den Arbeiten für das Strandbad begonnen werden. Man hofft, die Anlage kurz nach Pfingsten fertig zu haben.

= Neil (Mosel), 11. Mai. Ein auf der Wanderschaft befindlicher Tischlergeselle aus der Steiermark wollte hier im betrunkenen Zustand vor Zuschauern ein Bad in den naturgemäß kühlen Fluten der Mosel nehmen. Obwohl ihn die Leute zurückzuhalten versuchten, stieg er ohne vorheriges Abkühlen ins Wasser. Als er etwa in die Mitte gekommen war, versank er vor den Augen der Zuschauer. Man nimmt an, daß er einem Herzschlag erlegen ist. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

= Biedenkopf, 11. Mai. Ein Fischadler, der schon seit mehreren Wochen in hiesiger Gegend öfters bemerkt wurde, hat sich dieser Tage in einer Habichtsfalle bei Friedensdorf gefangen. Das Tier, ein Prachtexemplar von 1,65 Meter Flügelspannweite, erlitt bei dem Fang keinerlei Schaden und konnte wieder in Freiheit gesetzt werden.

= Gießen, 11. Mai. Der „Gießener Anzeiger“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Regierungsrat Dr. Braun vom Kreisamt in Gießen mit Wirkung vom 18. Mai zum Kreisdirektor des Kreises Erbach im Odenwald als Nachfolger des am 1. Mai pensionierten Kreisdirektors von Werner ernannt worden ist.

Wetterbericht.

An der Vorderseite des atlantischen Tiefdruckwirbels brachte eine Teilstörung in unserem Gebiet am Mittwoch länger anhaltende Regenschauer, die noch nicht abgeschlossen sind. Eine weitere Störung, die bei Irland erkennbar ist, wandert ostwärts weiter und wird auch unser Gebiet beeinflussen, sobald trockenes Wetter noch nicht zu erwarten ist. Eine stärkere Erwärmung tritt noch nicht ein.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Gemäßungsabnahme und Erwärmung, Winddrehung auf Süd.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

11. Mai 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Höchst- auf 0° und Normaldruck ..	759.0	761.3	762.0	762.1
drück. auf dem Meerespiegel ..	763.3	761.3	762.3	762.4
Thermometer (Celsius) ..	8.2	12.2	9.4	9.6
Thermometer (Fahrenheit) ..	65.5	71.1	69.0	72.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	80	67	80	79
Windrichtung ..	SW 3	SW 3	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	0.7	—
55 Jahre Temperatur: 14.0				
Niedrigste Temperatur: 4.8				

Wasserstand des Rheins

am 12. Mai 1932.

Viebrich: Pegel 2.86 m gegen 2.50 m gestern	
Naun: „ 2.01 „ „ 1.74 „	
Gaub: „ 3.45 „ „ 3.12 „	
Röln: „ 3.36 „ „ 3.00 „	

Ärzte empfehlen „Haarglanz“ da er nach der Kopfwäsche das Haar neutralisiert und es straff und gesund erhält. „Haarglanz“ liegt jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfennig.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Ein Symbol höchster Wertleistung

Das blaue Band des Ozeans ist ein Symbol besonderer Leistungen — der schnellsten Atlantik-Überquerung. Das blaue Band an Tausenden von SHELL-Pumpen kennzeichnet die Abgabe des für Sonderleistungen geschaffenen SHELL-Spezialgemisches

DYNAMIN

für hochkomprimierende Motoren. DYNAMIN wird von keinem Gemisch an Klopffestigkeit, Zugkraft und Sparsamkeit übertroffen. Erhältlich an allen SHELL-Pumpen mit blauem Band.



Billiges Pfingst-Angebot!

Aparte Sandaletten, dunkel- und hellfarbige Damen-Spangenschuhe . . . 9.90, 8.90, 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, **3.90**
Herren-Halbschuhe in braun, schwarz und Lack . . . 14.50, 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, **6.50**
Hauschuhe mit Ledersohlen . . . von **0.85** an
Hassiasana- und Dr.-Diehl-Schuhe. . . . 3.483

Schuhhaus W. Ernst
 Gegründet 1869

Marktstraße 23,
 Ecke Wagemannstr.
 Fernsprecher 23955

Was Sie suchen, finden Sie
 ganz bestimmt bei uns.

**Aureol**

beste
Haarfarbe
 zum Selbstfärben.
 Portion Mk. **1.45**
 stets frisch vorrätig
Dette Michels-
 berg 6

1 Packung „Haushalt“

Butterbrotpapier . . . 1 Rolle —.25
 Kleiderbeutel . . . 1 Stück —.60
 Schrankpapier . . . 3 Rollen —.50
 Papier-Servietten . . . 50 Stück —.25
 Klopapier, Krepp . . . 10 Rollen —.90
KOCH AM ECK frei Haus Mk. 2.50
 Fernruf 26440.

114

Grabenstr. N° 16.
Frickel's Fischhallen

FrISChe FISChe gute FISChe!

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Ia Kabeljau ohne Kopf . . . Pfd. **25**
ff Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. **25**

Ia gr. Schellfische ohne Kopf Pfd. **35**
ff Goldbarsch ohne Kopf Pfd. **35**

Bratschellfisch . . . Pfund **25**
Merlans . . . Pfund **35**

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. **35**

Ferner in feinsten Qualitäten frei Haus kochfertig gepulvt:

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Seehecht, Steinbutt, Limandes, Rotzungen, Seezungen
 Feinster im Ausschnitt großer **Heilbutt** o. Abfall Pfd. **1.50**

Heute besonders preiswert:

Port.-Rotzungen 1/2-3/4 pfdg. Pfd. **60**
Kl. Heilbutt . . . 1-2 pfdg. Pfd. **75**
Kl. Steinbutt . . . 1-2 pfdg. Pfd. **90**
Port.-Seezungen ca. 1/2 pfdg. Pfd. **1.20**

Lebendr. Maifische Pfd. **80**

Bresam 60, **Karpfen 80**
Hechte 1.-, **Bratzander 80**
Rheinzander 1.20-1.50
Lebende Aale, Schleie, Karpfen Forellen.

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Gebratene Fische

in unseren Brätereten
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28
 zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne,
 Pfd. **50**, Port. m. Beil. **30-50**

Geräucherte Fische tägl. frisch, gr. Auswahl.

Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
 — Beachten Sie unsere Auslagen. —
 Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

Flüss. u. Seefische
geräuch. u. marin. Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
 TEL. 27590. TEL. 27491.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. — Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können.

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Blumenkästen

L.D. Jung

wieder eingetroffen Kirchgasse 47

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrensammern, Schlafkammern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3
 (kein Laden)

Butter

allerfeinste holländische, deutsche u. Landbutter

Eier

garantiert frisch und reinschmeckend

Käse

alle Sorten

empfiehlt in frischester u. best. Qualität zu den billigsten Tagespreisen

das Spezialhaus

Grünberg

Tel. 27769 - nur Mauergrasse 7

Lieferung nach allen Stadtteilen.

Prüft**Mannfeld's Zwieback**

hergestellt mit guter Süßrahmbutter
 in Tüten (300 g) **50 Pf.**
 in Paketen (Inh. 10 St.) . . **18 Pf.**

Zwiebackfabrik G. Mannfeld

Dotzheimer Str. 106.

Stets frisch auch in den Bäckereien:

K. Klemm, Moritzstr. 70
G. Sander, Bleichstr. 21
Chr. Schaumann, Wörthstr. 16.

Witzel's Kaffee

fein im Aroma
 gut im Geschmack
 billig im Preis

Pfd. Mk. **2.-** bis Mk. **4.80.** 4% Rabatt.

Kaffee-Rösterei Witzel

Michelsberg 11.

Empfehle:

Ia Rindswürstchen
Erstklassigen Aufschnitt
Prima Geflügel aller Art

Max Baum

Eilenbogengasse 11. I. • Tel. 27218.

Fleisch-Zentrale

empfiehlt für die Pfingst-Feiertage:

Prima Ochsenfleisch Pfund **60**
„ Suppen- u. Bratenfleisch Pfund **46**
„ Schweinebraten Pfund **66**
„ Kalbfleisch Pfund **60-70**

außerdem prima Würstwaren zu den bekannten Einheitspreisen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Fleischzentrale Paul Roß

Wiesbaden: Faulbrunnenstr. 5, Römerberg 3
 Bleibich: Schulstraße 11.

Schwank's Kaffee

reinschmeckend

1/2 Pfd. **48**

gute, feinste Qualität

1/4 Pfd. **55, 65, 75**

Original

Costarica

Qualitätsware

der Feinschmecker

1/2 Pfd. **85**

Guten

Malzkaffee

ebenbürtig teurerster

Kaffee

Pfd. **26 Pf.**

Tee

ausgewählte Qualität,

ausgewogen 1/10 Pfd.

Öltr. Mischung . . . 40

Java Veloe 50

Orange Veloe 60

Darjeeling Orange . 70

Kafao

erlittlicher Herstell.

stark entölt.

1/2 Pfd. **20 Pf.**

schwach entölt

1/4 Pfd. **30 u. 40**

Schokolade

Qualitätsware,

in Tafeln à 100 Gr.,

Milch oder Schmelz,

24 Pf.

3 Tafeln 70 Pf.

Biodiphotol. Pfd. 90

Schwank

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 53,

Telephon 27414.

**Irrtum!**

Um den Regenmantel kommt man nicht herum! Sein Haus kann man nicht mitnehmen, und ein Regenschirm ist noch lange kein Regenmantel!

Trench-Coats mit wetterfester Einlage u. Plaidfutter, in blau u. farbig, die flotte Sportform	12.50
Gummi-Mäntel bewährte Fabrikate, in den beliebten Formen und modernen Farben	12.50
Loden-Mäntel bewährte Lodenqualität, in grün und marengo, tadelloß imprägniert	14.50
Leder-Jacken und Lederwesten, tadelloß Leder-Qualität, auf Velvete gearbeitet	28.-
Gabardine-Mäntel reine Wolle, in der eleganten u. beliebten Form, feine imprägnierte Qualität, ganz auf Kunstseide gearbeitet	28.-
„Gabardus“ der prachtl. Spez.-Gabardine-Mantel d. Etage, besonders schöne reinwollene Qualität, die neuen Farbtöne, i. Raglan-od. Slipon-Form	38.-

F221

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage
 Größte Auswahl in Herrenkleidung am Platze.

Wanzen?

Und Brutvernichtung!
 Nur mit **PINNESAL**.

Geruchlos. Gar. Erfolg.
 Tube 75 Pf. (ergibt 1/2 Lit.).

Allein zu haben:

J. Lindner & Sohn

Friedrichstraße 16.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.

Sonntags Michelsberg.

Freitag, abends 7 Uhr.

Sabbat, Schriftklärung

morgens 9 Uhr, nachm.

3 Uhr, abends 9 Uhr.

Rohtags, morg. 7.30,

abends 7 Uhr.

Alt. Israelitische Kultus-

gemeinde. Friedhofstr. 33

Freitag, abds. 7.30 Uhr.

Samstag, morg. 8 Uhr,

nachm. 4 Uhr, abends

9 Uhr. — Rohtags,

morgens 6.45, Minchob

8.15 Uhr, Maatim 9 Uhr.

Rontag u. Donnerstag,

morgens 6.30 Uhr.

Scherzfrage:

Wer von beiden ist wohl
 der größere Esel?

Fortsetzung der Rätselreihe morgen.

673

Richtlinien für Pfingstbesucher.

Von Martha von Jobelt.

„Wenn Sie zu Pfingsten verreisen, müssen Sie uns unbedingt besuchen! Unser Fremdenzimmer steht immer bereit und gerade zu Pfingsten blüht unser Flieder!“ Verlasse dich um Himmelswillen auf Beides nicht, denn erstens umfaßt der erste Teil deiner Pfingstferien den letzten Teil ihres Großreinemachens und zweitens kümmert sich der Flieder in keiner Weise um die Wechselfälle des Festkalenders. Bringe auch nicht großes Gepäck mit, das steht nach so langer Weile aus, sondern laß es lieber auf dem Bahnhof. Nachgeholt kann es noch immer werden.

Obwohl „nur“ Pfingsten ist, vergiß das Gastgeschenk nicht, nicht den Gummifisch für Nero, keines der Kinder, für die aber weder Lärm noch schmutzerzeugende Gaben gewählt werden dürfen. Bedenke, daß du die Folgen mit zu tragen hast. Ortsunbekannte Spezialitäten erfreuen am meisten.

Wohnen deine Pfingstgastfreunde auf dem Lande — und eigentlich gebührt nur noch hier diese angenehme Species homo hospialis — so ist anzunehmen, daß du von der ganzen Familie, einschließlich bellender und an deiner hellen Pfingstkleidung emporkletternder Hunde, vor dem Hause empfangen wirst, vielleicht etwas turbulenter, als deine empfindlichen Städternerven erwarten. Halt aus im Sturmgelände, die nachfolgenden Mahlzeiten werden dich für einen ähnlichen Abschied fähigen. Besuchst du jedoch Großstädter, so erwartet dich höchstens jemand vom Personal an der Haustür. Dein Einzug geht möglichst unauffällig vor sich. Es ist sogar möglich, daß die Hausfrau noch nicht vom Besorgen der „Katen“ zurück ist, weil du etwa zehn Minuten vor der errechneten Zeit eingetrudelt bist, und die Birkenzweige möglichst frisch sein sollten.

Auf den Glodenschlag strömen alle Familienmitglieder zur Mahlzeit herbei, begrüßen dich erfreut, aber kurz und machen sofort Besichtigungspläne für dich, daß dir schwindelt. Nur Mut: die Hälfte erledigt sich von selbst, weil die Museen während der Pfingstfeiertage geschlossen sind, Einkäufe in den berühmten Warenhäusern aus dem gleichen Grunde nicht gemacht werden können und im übrigen das Telefon dafür sorgt, daß deine lebenswürdigen Qualgeister von dir ab und zu ihren eigenen Unternehmungen gelenkt werden. Laß dir auch geduldig alle billigen und raschen Fahrmöglichkeiten mit Buchstaben, Zahl und Umgekehrte beschreiben, und nimm dir nachher ein Auto, du sparst Zeit und Kraft.

Daß du mit dem dir eingeräumten Zimmer zufrieden sein mußt, gebe es nun in den Lautbezirk der Verhühner-Gedäggdägg oder auf die Autofreude der Hauptstraße, verleiht sich von selbst. Zu den vielen Blütenträumen, die nicht reifen, gehört auch der des Ausfliegens bei einem Pfingstbesuch. Paß lieber auf, daß du zu den Mahlzeiten pünktlich bist, und nache nicht vorher, damit du jeder Mahlzeit Ehre antun kannst, sonst kränkst du die Hausfrau. In der Stadt

genügt es, wenn du kochst, die Frauen hochzieht und genügend nicht, aber auf dem Lande gibt man sich nicht mit dem Alsob zufrieden. Da heißt es dreimal zulangen, sonst hat es dir nicht geschmeckt. Bedenke, es gibt einen Vorfesttag, den ersten, zweiten, dritten Pfingsttag, von denen der letzte zwar dem Feste-Essen gewidmet zu sein pflegt, aber dennoch mit Kuchen anfängt und mit Rainbowle endet!

Lege nicht zuviel Gewicht auf gutes Wetter, es sieht sonst so aus, als seist du nur etwaiger Ausflüge wegen gekommen; rede nicht zu, wenn die Orisengefessenen mit schiefem Kopf himmelwärts äugeln und Jupiters Zuverlässigkeit bezweifeln. Rede auch nicht ab, wenn du aus dem Barometer deines Kriegsschiffes her überzeugt bist, daß es gewittern wird. Füge dich hoffnungsvoll und mit der zweiten Garnitur an, denn deine Wirte können sich nach Herzenslust umziehen, du aber hast nur zwei Serien mitgebracht. Hoffentlich ist eine davon warm, denn nie friert man so intensiv, wie zu Beginn der warmen Jahreszeit.

Laure nicht zu offensichtlich auf deine Post. Das sieht aus, als seien dir die Dinge der großen Welt draußen wichtiger, wie die Ereignisse deiner engeren Umgebung. Pfingstfriebe bedeutet Abhängen aller Belange, der heilige Geist des Unbeschwerthen sei mit dir. Bestelle dir auch nicht tausend Antuse, die in den Nachmittagschloß des Hausherrn und die Friseurzeit der Damen gelten, und bei denen jeder Hausgenosse glaubt, er sei gemeint gewesen. Kurz, wo du zu Pfingsten bist, sei ganz, aber „mache dich leicht im Sattel“. Die besten Gäste sind die, von denen man vorher und nachher gern spricht, aber in Anwesenheit nichts merkt.

Ein italienisches Sprichwort billigt dem Fisch wie dem Gast nur drei Tage voller Frische zu. Die Pfingsttage scheinen sich in der Dauer dem anzuschließen. Du tust gut daran, von vorn herein deinen Besuch zeitlich zu begrenzen und wie ein guter Sänger dir höchstens noch eine Zugabe abzumachen: zu lassen, damit nicht aus dem Logiergast ein Geniergast wird. Wenn die Hausherrn anfangen, ihre Alltagsgespräche in deiner Gegenwart aufzunehmen, dann weißt du, die Erde hat sie wieder, es ist Zeit, dein Bündel zu schnüren: Pfingsten ist vorbei!

Nun bist du fort, sei es mit Schlachtpaketen, sei es mit künstlerischen Erinnerungen beladen. Erstere schützen die Erinnerungen an den Pfingstbesuch etwas länger vor dem Verblasen als letztere, dennoch, wenn du nicht gleich dich zum Dankbrief hinsetzt, so wirst du ihn bestimmt vergessen, wodurch dein Nachruhm schädliche Ecken bekommt. Der fluge Pfingstgast aber bedenkt bereits beim Abschied die nächste jährige Einladung, und sei es auch nur um jenes Genusses teilhaftig zu werden, der jeder, auch der großartigsten und weitergeleiteten Gastreise folgt, des Genusses, wieder sein freier Herr zu sein! Fröhliche Pfingsten!



Hier wird Einsteins Theorie aufs neue überprüft.

Blick auf den Einstein-Turm bei Potsdam, das bekannte astronomische Observatorium, in dem in jahrelangen Berechnungen das Ergebnis der deutschen astronomischen Expedition nach Sumatra überprüft wird. Diese Expedition war zur Feststellung der Lichtablenkungen während einer totalen Sonnenfinsternis unternommen worden, die Einstein auf Grund seiner Theorie vorausgerechnet hatte.

hat, oder ob ein solches Guthaben erst begründet wird. Deutschlands Interesse an der Sache ist dies, daß die Schweiz, die bisher immer ein guter Kunde von Deutschland war, sich in neuester Zeit darüber beklagt, in Deutschland nicht auf ausreichende Gegenliebe für schweizerische Erzeugnisse zu treffen. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um eine unfreundliche Gefinnung Deutschlands gegenüber der Schweiz, sondern um verminderte Kaufkraft und um den Zwang zur Devisenhaltung. Leider ist die Schweiz nicht sehr empfänglich für die deutschen Argumente und scheint in der Tat geneigt, andere Länder, die ihr bessere Kunden dünken, als Einkaufsländer bevorzugen zu wollen. Dafür kommen aus geographischen Gründen nur Frankreich und Italien in Betracht und die Schweiz sollte es sich doch überlegen, ob sie die dauernden Vorteile, die ihr der wirtschaftliche Verkehr mit Deutschland nach Überwindung der Krisis bieten wird, zugunsten neuer Verbindungen, deren Wert und Dauer man noch nicht kennt, aufgeben will.

Die Schweiz will tauschen.

Warum nicht mit Deutschland?

Unser Mitarbeiter in Bern schreibt uns:

Die Schweiz ist in kriegerischer Stimmung, selbstverständlich nicht in der, wo man mit Kanonen schießen möchte, sondern in der Handelskriegsstimmung, wo allerlei Rüstzeug an Verordnungen aus dem Arsenal hervorgeholt wird, dessen Hauptzweck immer derselbe ist: möglichst viel und zu möglichst hohen Preisen an zahlungsfähige Kunden verkaufen und möglichst wenig und möglichst billig vom Ausland kaufen. Wohlgerichtet: diese Gefinnung ist keine Sonder-eigentümlichkeit der Schweiz. Sie findet sich heute in allen Ländern inner- und außerhalb Europas. Es ist der wieder-erstandene — im Grunde wohl niemals gestorbene — Geist des Merkantilismus des 17. und 18. Jahrhunderts, dessen Lösung seit den Zeiten der Königin Elisabeth, des Protektors Cromwell und des französischen Ministers Colbert lautet: Das Geld muß im Lande bleiben!

Aber wie kann ein Land sein Geld „im Lande behalten“, wenn es, wie die Schweiz, durch seine geographische Lage und seine Bodenbeschaffenheit genötigt ist, große Mengen von Rohstoffen und Lebensmitteln einzuführen? Mit den Rohstoffen muß die Schweiz ihre Maschinen füttern, mit den Lebensmitteln ihre Arbeiter. Die Fertigfabrikate muß sie aus Ausland verkaufen, um wieder Rohstoffe und Lebensmitteln einlaufen zu können. Durch die immer weiter fortschreitende Vermauerung der Zollgrenzen, durch die Zahlungssperren, die man „Devisenbewirtschaftung“ nennt, ist die Schweiz in eine besonders schwierige Lage geraten. Von einer in sich selbst ruhenden Wirtschaft, von einer „Autarkie“ kann bei ihr nicht die Rede sein, denn alle ihre Erwerbsmöglichkeiten (Erzeugung von Baumwolle- und Seidenstoffen, Uhren, Maschinen, Schokolade und Chemikalien), hängen von der Einfuhr von Rohstoffen ab. Die Schweiz ist — mit Ausnahme gewisser Steine und Erden — das rohstoffärmste Land Europas, sie entbehrt aller Metalle

und der Kohle, ihre Getreideanbaufläche ist beschränkt und auch ihre berühmte Vieh- und Milchwirtschaft ist nicht imstande, die Bedürfnisse des Landes zu decken. Es klingt fast unglaublich, daß ein Baseler Blatt einmal eine Klage darüber enthielt, daß sich die großen Kurorte in Graubünden mit holländischer Butter versorgten. (Allerdings wird ein großer Teil der Schweizer Milch von der Schokoladenindustrie aufgenommen.) Besonders bedrückt fühlt sich heute die mit tiefen Bauten beladene Hotelindustrie, die sich auf die Anlodung des Fremdenverkehrs durch die Naturkönnenheiten des Landes gründet und heute erfahren muß, daß teils Verzerrung infolge der Weltkrisis, teils Devisenzwang den Fremdenstrom abkühlt. Der Satz, daß das Geld im Lande bleiben muß, bedeutet ja auch zugleich, daß der Mensch im Lande bleiben muß.

Diese Lage der Schweiz, die sogar in der allgemein ungünstigen Weltwirtschaftslage noch besonders ungünstige Momente aufweist, erklärt die Bemühungen, die sie in neuester Zeit anwendet, um sich Rohstoffe und Lebensmittel möglichst ohne bare Zahlungen teils durch Aufkauf ihrer im Ausland eingetragenen Guthaben, teils durch Begründung neuer Guthaben im Ausland zu besorgen. Da alle schweizerischen Guthaben im Ausland nur durch Lieferung von schweizerischen Fertigfabrikaten entstanden sind bzw. entstehen können, so kann ein bargeldloser Warenverkehr nur auf Tauschhandel — Ware gegen Ware, Rohstoff gegen Fabrikat, Fabrikat gegen Rohstoff — hinauslaufen. Die neuesten Beschlüsse des eidgenössischen Bundesrates gehen nun darauf hinaus, die Einkäufe der Schweiz (Rohstoffe, Lebensmittel, aber auch eine Menge Fabrikate) so zu vergeben, daß sie Ländern zufallen, die von der Schweiz kaufen oder gekauft haben. Man verfährt also nach dem Grundsatz: „Bist du mein Kunde, so bin ich dein Kunde“.

Kein Land will sein Geld herauslassen, also muß der Handel so gestaltet werden, daß die Schweiz ihre Fabrikate gegen Rohstoffe, Lebensmittel und was sie sonst braucht, hingibt. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Schweizer Fabrikat schon früher exportiert wurde und sich im Ausland in ein geperertes bzw. eingetragenes Guthaben verwandelt

Die Beisegung Albert Thomas'.

42 ausländische Regierungen vertreten.

Paris, 11. Mai. Der Direktor des Internationalen Arbeitssamtes, Albert Thomas, wurde heute nachmittag in Champigny-sur-marne beigesetzt. Neben der französischen Regierung waren 42 ausländische Regierungen vertreten. Die Reichsregierung hatte Ministerialdirektor Weigert vom Reichsarbeitsministerium entsandt. Vertreten waren ferner der Völkerbundsrat, das Generalsekretariat des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt. Zahlreiche Gewerkschaften des In- und Auslandes und die sozialistischen Parteien mehrerer Länder hatten Abordnungen entsandt. Die deutsche SPD war durch den Redakteur des „Vorwärts“ Viktor Schiff vertreten; er sprach einen Nachruf. Für die französische Regierung sprach Arbeitsminister Laval.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Deutschland“ ab Hamburg 18. 5., ab Cuxhaven 19. 5. D. „New York“ ab Hamburg 25. 5., ab Cuxhaven 26. 5.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): Dampfer „Remscheid“ 20. 5. M. S. „Milwaukee“ 29. 5.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): D. „Einshorn“ 19. 5.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): D. „Vancouver“ 21. 5.
Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): D. „Sierra Ventana“ 18. 5. D. „Sesostis“ 3. 6.
Nach Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Friedrich“ 21. 5. D. „Antiochia“ 28. 5. M. S. „Orinoco“ 11. 6.

So zart und fein —
so wundervoll gepflegt und
frisch wirkt Ihr Teint, wenn
„4711“ Tosca-Compact ihn ver-
schönt. Entzückend ist die
Blau-Gold-Aufmachung
dieses hochwertigen
Qualitäts-
Puders.

Tosca-Compact

4711

Flach-Compact

Ebenso zuverlässig ist „4711“
Flach-Compact, dessen hand-
lich praktische Aufmachung für
den täglichen Gebrauch
bestimmt ist. Beide Pu-
der enthalten leicht aus-
wechselbare Einsätze, beide
sind in 12 wohlabgestuften
Schattierungen
erhältlich.

Blau-Gold-Dose M 1.80 Ersatzfüllung M - 99

Spiegel-Dose M 1.- Ersatzfüllung M - 70

Sport und Spiel.

Handball D.S.B.

Darmstadt, dieses Jahr zwar frühzeitig aus dem deutschen Meisterschaftswettbewerb ausgeschaltet, verstand es doch, seinen Ruf als süddeutsche Handballhochburg zu wahren. Der deutsche Meister, Polizei-SB. Berlin, wurde auf seiner Rückreise von Mannheim von den heftigsten Polystiften vor 3500 Zuschauern, unter denen sich auch der Innenminister Leuchner befand, 9:3 (4:3) geschlagen.

Die süddeutsche Auswahlmannschaft hat im nächsten Monat zwei Kämpfe gegen Vertretungen anderer Landesverbände zu bestehen. Am 12. Juni spielt sie in Darmstadt gegen Süddeutschland — tags zuvor kämpfen die Schlesier in Fürth gegen eine nordbayerische Elf — und am 19. Juni geht es in Mannheim gegen Mitteldeutschland. Die Spiele beginnen am nächsten Sonntag. Die Aussichten der hiesigen sind dank ihrer auf fallenden Formverbesserung nicht schlecht.

Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine des Direktionsbezirks Mainz tragen von Mitte Mai bis Ende Juni Punktkämpfe um die Bezirksmeisterschaft aus. Es nehmen daran die Vereine von Wiesbaden, Mainz und Darmstadt teil. Die Spiele beginnen am nächsten Sonntag. Die Aussichten der hiesigen sind dank ihrer auf fallenden Formverbesserung nicht schlecht.

Am 1. Pfingstfeiertag findet im Stadion der Stadt Michelstadt zwischen der SpBgg. Fürth und dem VfR. Mannheim das Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Handballmeisterschaft statt. An den Pfingstfeiertagen findet auch die bekannte Rathausbeleuchtung statt.

Tennis.

Rot-Weiß-Turnier zu Berlin.

Frl. Horn-Wiesbaden in Front.

Des internationale Rot-Weiß-Turnier in Berlin hatte am zweiten Tage nur einen recht schwachen Besuch aufzuweisen. Die Spiele konnten gut gefördert werden, so daß zum größten Teile die erste Runde bei den einzelnen Konkurrenzen durchgeführt werden konnte. Im Herren-Einzel kamen Brenn, die Franzosen Du Plais und Brugnon über schwächere Gegner eine Runde weiter. Bei den Damen siegte die Wiesbadenerin Frl. Horn, wodurch sie eine Runde weiterkam. Auch im Herren-Doppel und im Mixed konnten die Spiele schon gut gefördert werden.

Davis-Pokal-Spiel Deutschland — Österreich in Wien.

In der ersten Runde um den Davis-Pokal wird Deutschland in Wien auf Österreich treffen. Die Österreicher, die über die Tischtenniswelt einen überraschenden 3:2-Sieg davontrugen, und sich damit zur ersten Runde qualifizierten, werden durch Matejka, Haberl, Kartens und Kitzinger vertreten sein. Deutschland wird mit denselben Spielern antreten, die sich so erfolgreich gegen Indien geschlagen haben. Die Einzelspiele werden also von Brenn und v. Cramm bestritten werden, während Kourney/Dr. Dessart wiederum das Doppel übernehmen.

Italien — Ägypten 3:2.

In Genua wurden am Mittwoch die beiden letzten Einzelspiele in dem Vorrundenkampf um den Davis-Pokal zwischen Italien und Ägypten ausgetragen, die jedem Land einen Sieg brachten. Italien trifft in der ersten Runde in Rom in den Tagen vom 16.—18. Mai auf Spanien.

Leicht-Athletik.

7,54 Meter weit sprang der mitteldeutsche Meister Wiebach am Sonntag in Halle. Wiebach wird beim Vierzehnerkämpf in Wiesbaden am 28. Juni Mitteldeutschland in dieser Disziplin vertreten. Überwiegend sind bei den ersten Leichtathletikveranstaltungen im Reich die Erfolge Borchmeyers über den deutschen Meister Tonath auf den kurzen Strecken. Beide Läufer werden als Vertreter Westdeutschlands ebenfalls bei der Wiesbadener Veranstaltung am Start sein.

Automobil und Motorrad.

ADAC-Reichsfahrt K. 1932.

Ankunft in Wiesbaden (1 Stunde Zwangspause) am 13. Mai ab 11.05 Uhr.

Die Großzügigkeit des ADAC, der allen Teilnehmern an seiner Reichsfahrt kostenlos Öl und Betriebsstoff zur Verfügung stellt, hatte zur Folge, daß die Reichsfahrt 1932 ausgezeichnete Beteiligung gefunden hat und somit zum weit aus bedeutendsten deutschen Zuverlässigkeitswettbewerb dieses Jahres zu werden verspricht. Alle deutschen Motorrad- und Automarken und viele Fahrer von Rang und Ruf sind an der Reichsfahrt beteiligt. In hervorragendem Maße nimmt auch die Reichswehr und Schupo durch Entsendung mehrerer Mannschaften an der Reichsfahrt des ADAC teil.

Von deutschen Fabrikaten sind im Wagen-Wettbewerb vertreten: Adler, BMW, Mercedes-Benz, NSU, Stenz, Stoemer, Wanderer, und im Motorradwettbewerb Adler, D-Kab, DAW, NSU, Triumph, Opel, Stod, Victoria, Hündapp. Hinzu kommen die bekanntesten ausländischen Auto- und Motorradfabrikate.

Das Interesse für die Reichsfahrt ist allerorts außerordentlich groß. Turn- und Sportvereine, Radfahrer- und Motorradclubs haben sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt. Als Gruß an die Fahrer aus allen deutschen Gauen haben einzelne Städte beschlossen, die Durchfahrtsstraßen zu flaggen. Sportpräsident Krotz vom ADAC, Fahrleiter Dipl.-Ing. Kiser, die Sportkommissare Richard Dörner und Dipl.-Ing. Sievogt werden die Kolonne mit ihren Wagen begleiten. Einschließlich der Fahrleitungen-, Presse- und Induktionsbegleitwagen ist mit der stattlichen Fahrzeugkolonne von über 100 Kraftfahrzeugen zu rechnen.

Rudern.

Der olympische Amicitia-Ruderer trifft auf den Berliner Ruderklub.

Der Mannheimer R.B. Amicitia, der ja bekanntlich im Ruder und im Ruder ohne Steuernmann Deutschland bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles vertreten wird, hat durch die Umbeziehung eine weitere

Waffe gewonnen. Neben dem Ruderer ohne Steuernmann, der in der Besetzung Hans Maier, Walter Hlinisch, Ernst Geber und Dr. Karl Altmeyer schon heute die Form des Vorjahres wieder erlangt hat, haben sich aber auch die weiteren vier Mann des Achters so gut entwickelt, daß diese für den Ruderer mit Steuernmann in Betracht gezogen wurden. In der Besetzung Theo Hüllinghoff am Schlag, Heinrich Bender, Wolfgang Heidland und Gerhard von Dückerloh wird die Amicitia vor allem die Gegnerschaft des Berliner R.B. suchen, um auch in dieser Bootsgattung die Überlegenheit gegenüber den Berlinern zu beweisen. Der Mannheimer R.B. Amicitia hat zu diesem Zweck den Ruderer mit Steuernmann zur Regatta nach Frankfurt a. O., die am 11. und 12. Juni stattfindet, gemeldet, wo sie bestimmt mit den Berlinern zusammentreffen werden.

Für den Deutschen Ruder-Verband wäre eine Entsendung einer Mannschaft für die Bootsgattungen Achter, Vierer mit und ohne Steuernmann, natürlich von großem Wert, da ja in erster Linie auch Ersparnisse zu berücksichtigen sind. Der Berliner R.B. wird natürlich alle Anstrengungen machen, in diesem „Auscheidungsrennen“ der Amicitia Mannheim ein ebenbürtiger Gegner zu sein. Nach den Trainingsergebnissen darf man jedoch der Mannheimer Mannschaft volles Vertrauen entgegenbringen.

Kanusport.

Die Pfingstwanderfahrt des Deutschen Kanu-Verbandes auf dem Rhein.

Die Wanderfahrt geht in diesem Jahre von Chur bis Köln. Die ersten Boote starteten bereits in Chur zur Vorderrheinfahrt Chur-Baduz-Rheinmündung und Seefahrt bis Lindau. Am 8. und 9. Mai Bodenseefahrt Lindau-Friedrichshafen-Konstanz. Der 10. Mai führte nach Stein bis Schaffhausen. Die Strecke von Schaffhausen-Basel-Breisach wird bis zum 13. Mai befahren und dann beginnt die Hauptfahrt Breisach-Mannheim.

Bundesfahrten, wie sie der D.K.V. in regelmäßigen Abständen durchführt, sind eigentlich eine besondere Kategorie

Neues aus aller Welt.

Eine Schlägerei im Reichstagsrestaurant.

Kapitänleutnant a. D. Klotz von Nationalsozialisten angegriffen.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstagsmittag kam es außerhalb des Plenarsitzungsraumes im Reichstagsgebäude zu einer Schlägerei. Nach vorläufiger Ermittlung entstand die Prügelei im Reichstagsrestaurant. Dort saß Kapitänleutnant a. D. Klotz, der früher den Nationalsozialisten nahestand und sich jetzt als Redner beim Reichsbanner betätigt. Klotz ist der Verfasser der Rhöndroschüre. Er wurde plötzlich von einigen Nationalsozialisten tätlich angegriffen. Klotz und Abgeordnete anderer Parteien drängten die Nationalsozialisten aus dem Restaurant hinaus. Klotz wurde dann in den Wandbegängen erneut von einer Anzahl Nationalsozialisten geschlagen.

Neue Devisenbestimmungen für die Ausreise nach Österreich.

Zur Erleichterung des Reiseverkehrs.

Berlin, 12. Mai. Wie verlautet, sind die zwischen den beteiligten österreichischen Ministerien und dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin geführten Verhandlungen zur Erleichterung des Reiseverkehrs für Reichsdeutsche nach Österreich jetzt zum Abschluß gebracht worden. Wahrscheinlich schon ab 15. Mai wird jeder Deutsche, der nach Österreich reist, die Möglichkeit haben, außer den bisher bewilligten 200 Mark noch den Gegenwert von 500 Mark nach Österreich mitzunehmen, und zwar ohne besondere Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle. Dieser Mehrbetrag darf in Gestalt von Reisechecks mitgeführt werden. Bei jeder österreichischen Postanstalt können diese Reisechecks eingelöst werden.

Auflösung des österreichischen Nationalrats.

Ein Beschluß des Verfassungsausschusses.

Wien, 11. Mai. Der Verfassungsausschuß des Nationalrats hat den Beschluß gefaßt, den Nationalrat vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode aufzulösen. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und der Heimatsbund, dagegen die Christlich-Sozialen und der Landbund. Ein großdeutscher Zusatzantrag, daß der Nationalrat den Termin der Neuwahlen zu Beginn der Herbstferien, also nach dem 15. Oktober festsetzt, wurde mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Minister Dollfuß führt die Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlichen Konzentrationsregierung weiter.

Mysteriöse deutsche Geldsendungen an den englischen Kronprinzen.

Der Absender unbekannt.

Die Postbehörde steht vor einer schwierigen Aufgabe. Sie soll die Person ausfindig machen, die seit 13 Jahren allmonatlich dem englischen Kronprinzen aus Hamburg einen Brief zusendet, in welchem sich ein Hundertmarkschein befindet. Niemand kann sich diese eigentümlichen Sendungen, die dem englischen Kronprinzen im Laufe der Zeit ein Reineinkommen von 15.600 Mark gebracht haben, erklären. Und der Prinz von Wales weiß selber nicht, wie er dazu kommt. Da er sich nichts schenken lassen will und auch keine Möglichkeit sieht, das Geld zurückzufordern, überweist er es stets pünktlich an eine Wohlfahrtsstelle. Nach den verschiedenen Notverordnungen aber muß sich natürlich jetzt die Behörde damit befassen, weil ja die Überweisung deutschen Geldes ins Ausland gegen die Devisenbestimmungen verstößt. Es dürfte allerdings sehr schwer sein, hier Klarheit zu schaffen, denn dem Geldschein ist ja kein Brief beigelegt, der auf den Absender schließen läßt. Und auch der Briefumschlag soll keinen entsprechenden Vermerk tragen.

von sportlichen Veranstaltungen. Wir können in ihnen fast einen Ausläufer des Gemeinheitswillens und des Gemeinschaftslebens der Jugendbewegung vom Hohen Meißner erblicken. Man sammelt im D.R.B. anlässlich solcher Fahrten, ähnlich wie es früher die Wandervogel taten, Jugendkameraden aus allen Gauen und Schichten, führt sie zu einer mächtigen Flottille von Booten zusammen, die, mit gleichem Ziel, durch ein Stück prächtiger Landschaft reisen. Die diesjährige Reise schließt den Besuch uralter Uferstädte des Rheins ein.

Schwimmen.

Else Jacobsen schwimmt wieder Weltrekord.

Am ersten Tage der internationalen Schwimmwettkämpfe des schwedischen Schwimmverbandes gab es bei den Frauenkonkurrenzen einige hervorragende Leistungen. Im Stocholmer Zentralbad verbesserte die dänische Rekordschwimmerin Else Jacobsen ihre eigene Höchstleistung über 200-Meter-Brust von 3 Min. 56 Sek. um mehr als 5 Sek. auf 3 Min. 34 Sek. Auch im 100-Meter-Kraulschwimmen gab es einen neuen skandinavischen Rekord, den die Dänin Viki Andersen mit 1 Min. 12,8 Sek. aufstellte.

Radsport.

Bei dem am Sonntag in Köln a. Rh. veranstalteten Radrennen „Rund um Westdeutschland“ über 165 Kilometer konnten sich die Fahrer des Radsportvereins Wiesbaden 1925, E. Trottmann als 3. und Fr. Schardt als 10., trotz starker Konkurrenz platzieren. Beide befanden sich unter den 17 im Endspurt befindlichen Fahrern.

Schach.

Während seines Aufenthaltes in Holland veranstaltete Meister Fiohr in Amsterdam auch einen Mastentampf gegen 100 Spieler mit einem für ihn recht günstigen Ergebnis. Er gewann in acht Stunden 79 Spiele, verlor nur 5 und machte 16 unentschieden.

Schon wieder hat die Schachwelt den Verlust eines hervorragenden Meisters zu beklagen. Im besten Mannesalter ist der ungarische Meister Jaccas nach einem langen Leiden an Lungentuberkulose gestorben. Er spielte mit großer Gleichmäßigkeit, da er hauptsächlich Positionsspieler war. Als solcher hatte er recht gute Erfolge zu verzeichnen.

Die Erdrutsche in Savoyen.

Großer Schaden.

Aus Paris wird berichtet: Die schweren Erdrutsche, die seit Montag wieder aus den Savoyen Alpen gemeldet werden, haben bereits unermesslichen Schaden angerichtet. In Germagny (Ober-Savoyen) hat sich plötzlich ein Schlammstrom gebildet, der zwei Dörfer zu vernichten droht. Die landschaftliche Masse bewegt sich bei einer Dicke von zwei Metern und einer Breite von 800 Metern langsam talabwärts. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. Am trostlosesten ist die Lage in der kleinen Ortschaft Aurelle, auf die etwa zwei Millionen Kubikmeter Erdmassen in Anmarsch sind. Zwei Häuser wurden bereits fortgerissen. Die tiefen Risse, die überall, wie nach einem Erdbeben auftauchen, haben zuweilen eine Breite von 40 und eine Tiefe von 30 Meter. Ein Augenzeuge, dessen Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde, berichtet, daß dem langsamen Abwärtsgehen der Erdmassen ein donnerartiges Geföse vorausgegangen sei, dem ein orkanartiger Sturm folgte. Für die Katastrophe hat man nur die Erklärung, daß bisher unterirdische Gewässer jetzt einen Ausfluß gefunden haben und dadurch die über ihnen lagernde Erde mit sich rissen.

Schwerer Unfall bei einem Landungsversuch der „Akron“.

Zwei Tote.

Aus Kampfarnen (Kalifornien) wird gefeldet: Bei einem Landungsversuch des Marineluftschiffes „Akron“ wurden drei Mitglieder der Landungsmannschaft von den Landungstauen in die Luft gezogen, als die Luftströmung die „Akron“ in die Höhe riß. Zwei von ihnen starben tödlich ab. Der dritte hielt sich, 300 Fuß unter dem Luftschiff schwebend, weiter fest, während die „Akron“ in 2000 Fuß Höhe manövrierte, um erneut eine Landung zu versuchen. Erst nach drei Stunden gelang es, ihn wohlbehalten in die Gondel hineinzuziehen.

Über den Hergang des Unfalls werden die folgenden Einzelheiten bekannt: Das Luftschiff hatte bei seinem Flug quer über den amerikanischen Kontinent hinweg erfolgreich gegen Wind, Regen und Sandstürme gekämpft. Der Unfall ereignete sich bei dem dritten Versuch, das Schiff am Anker festzumachen. Zwei Abteilungen von je 100 Seeleuten ergriffen die Halteseile, aber die „Akron“ begann wieder zu steigen, so daß die Haltemannschaft mit in die Höhe gerissen wurde. Die meisten von ihnen ließen in geringer Höhe schon die Seile los und stürzten, ohne Schaden zu nehmen, ab. Drei Mann wurden jedoch von dem immer höher steigenden Luftschiff mitgeschleppt. Einer stürzte angesichts einer Menge von 5000 Personen aus einer Höhe von sechzig Metern ab, gleich darauf folgte der zweite, der sich wiederholte in der Luft überschlug. Nur der dritte Mann hielt sich fest, während das Luftschiff wieder dem Ankerpunkt zusteuerte. Aber der Führer gab den Landungsplan schnell wieder auf und ließ die „Akron“ absteigen, um den Versuch zu machen, den dritten Mann in Sicherheit zu bringen. Das Publikum brach in stürmische Ovationen aus, als es nach drei Stunden endlich gelang, den Mann wohlbehalten in die Gondel hineinzuziehen.

Fünf Festnahmen wegen Devisenschlebung. Die Zollfahndungsstelle in Berlin nahm am Mittwochnachmittag den Bankier Wilhelm Bentheim vom Bankhaus Sachs, Bentheim u. Co. wegen Verdachts von Devisenschlebung fest. Desgleichen sind vier Berliner Remissiers unter dem Verdacht der Devisenschlebung festgenommen worden.

Die Sturmkatastrophe in Indochina. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Hanoi hat auch die Provinz Panthier unter der letzten Wirbelsturmkatastrophe schwer gelitten. Bisher wurden 134 Leichen von Eingeborenen, die vom Meer angepölpelt worden sind, geborgen. 170 Fischerfahrzeuge sind verloren.

Aus den Berichtssälen.

Das Urteil im Schüller-Prozess.

38 Jahre Zuchthaus und Gefängnis.

Im Frankfurter Schüller-Prozess ist den Angeklagten am Montag gegen Mitternacht folgendes Urteil bekanntgegeben worden: Wegen schweren Einbruchs und Bandendiebstahls ist bei Schüller auf vier Jahre drei Wochen, bei Schröder auf sechs Jahre, bei Jerte auf fünf Jahre, sechs Monate, bei Mott auf ein Jahr drei Monate, bei Kantowski auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus erkannt worden. Die Angeklagten Deppert und Loos haben wegen gewerbmäßiger Hehlerei je ein Jahr Zuchthaus mit Aussicht auf einen späteren Gnadenurlaub erhalten. Bei den Angeklagten Wettermann, Glaesle, Vogt, Ohlenhager, Feimet und Frau Ault hat es das Gericht — trotz der teilweise sehr hohen Vorstrafen dieser Angeklagten — noch einmal mit verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafen zwischen einem und zwei Jahren versucht, bei Vogt kam es unter Einbeziehung der in letzter Zeit erkannten Strafen im Fallmünzprozess und der Sache Egger auf sechs Jahre sechs Monate Gefängnis. Im übrigen wurden auf geringfügigere Gefängnisstrafen, in fünf Fällen auf Freisprechung erkannt.

Am Nachmittag war den Angeklagten das letzte Wort gegeben worden, von dem sie sämtlich Gebrauch machten. Schüller, der in den letzten Tagen von dem Gericht mit „Schorsch“ angeredet worden war, bekam freigestellt, einen Gegenvorschlag zum Antrag des Staatsanwaltes zu machen, den er ablehnte. Das Gericht hat seinem Wunsche genau entsprochen.

Sein Schlusswort war wieder äußerst merkwürdig und entbehrte nicht des tragisch-komischen Anstrichs. Er kündigte an, im Zuchthaus endlich seine Memoiren zu schreiben, sein Anwalt verhandele schon mit dem Verleger. Im übrigen vertrat er die Ansicht, daß es Geschäftsleute gebe, die es liebhaft bedauerten, daß sie nun nicht mehr durch ihn und seine Leute bestohlen werden könnten. Der Staatsanwalt teilte in dem Zusammenhang mit, daß der Prozess Ermittlungen wegen Versicherungsbetruges im Gefolge haben werde. Schüller gab noch einmal seinem ganzen Unwillen gegen Jerte, den „Jinter“, Ausdruck, Verrat bleibe Verrat, auch unter Einbrechern. Bestohlen habe er nur Leute, die es verdienen konnten.

Die Begründung zum Strafmaß führte als Hauptgesichtspunkt an, — im Durchschnitt ist das Gericht um die Hälfte unter dem Antrag des Staatsanwaltes geblieben, — daß die Angeklagten bei ihren Einbrüchen Sicherheit und Leben von Menschen nicht bedroht haben.

Das Finish des Sklarek-Prozesses.

16 Verteidiger. — 2000 Aktenseiten. — 125 Anträge.

Beginn der Plädoyers.

Berlin, 11. Mai. Mit dem heutigen Beginn der Plädoyers hat nach fast siebenmonatiger Prozessdauer gewissermaßen das Finish des Sklarek-Prozesses eingeleitet. Aber bei dem Material, das vorliegt, wird mit dem Urteil, also dem Ende dieses Monstre-Prozesses kaum vor Mitte Juni zu rechnen sein. 97 Tage hat es gedauert, bis die Beweisaufnahme geschlossen werden konnte, und für die Anklage, die sich in drei Teile gliedert, sind rund 2000 Aktenseiten notwendig geworden. Aber das ist noch nicht alles. Die Richter müssen 180 Bände Akten, 1050 zusätzliche Akten und 2500 Geschäftsbücher durcharbeiten. Von den Verteidigern allein sind 125 Anträge gestellt worden, seitens der Staatsanwaltschaft jedoch nur drei. Alle bisher hier erwähnten Zahlen erscheinen freilich sehr hoch. Aber ihre Höhe läßt sich verstehen, wenn man hört, daß laut Anklage etwa 3 1/2 Millionen Schmiergelder zur Verhandlung stehen. Dazu kommen dann aber noch, wie erinnerlich, die Zuwendungen von Sachen, Pelze usw. und 180 Millionen Mark, die sich auf Schiedsereien beziehen sollen. Auch 20 Millionen Mark betragen die Gefälligkeitswechsel. Die Anzahl der Zeugen, die für die Beweisaufnahme notwendig waren, beträgt 330. Aber trotzdem sollen angeblich nur 536 Mark an Zeuengehältern ausgezahlt worden sein. Das dürfte wohl die kleinste Ziffer sein, die mit dem Prozess in Verbindung steht. Die Gebühren für die Schöffen sollen rund 2360 Mark und die für die Sachverständigen rund 2670 Mark betragen. Die Honorare für die Offizialverteidiger belaufen sich bis jetzt auf 17 000 Mark und die sachlichen Ausgaben für Schreib- und Aktenmaterial betragen 57,51 Mark. Die Gesamtkosten des Prozesses belaufen sich auf 22 845 Mark.

Der Oberstaatsanwalt plädiert.

Oberstaatsanwalt von Steinäcker betonte, daß dieser Prozess in einen Abgrund von sittlichen Auffassungen hineingeführt habe. Der Sklarek-Prozess habe den Geist des plattesten Materialismus enthüllt, der weiter nichts kenne, als Geld raffen, der unbedenklich über Leichen gehe, wenn ihm der Erfolg blüht. Die Entlassung der Sklareks aus der Untersuchungshaft habe sich verhängnisvoll ausgewirkt; denn sie hätten offensichtlich ihre Freiheit nicht unbenutzt gelassen, um den Tatbestand zu verdunkeln. Meiner Ansicht nach, fuhr der Anklagevertreter fort, ist der Beweis erbracht, daß sämtliche Anklagepunkte, abgesehen von Kleinigkeiten, restlos erwiesen sind. Der Oberstaatsanwalt gab dann eine eingehende Schilderung der umfangreichen Betrügereien der Angeklagten und gab eine chronologische Darstellung des Verfalls der Sklareks, die, wie der Anklagevertreter betonte, mühselos und rasch zu Geld kommen wollten, um ihren probenrisikolosen Genüssen fröhnen zu können. Deshalb sei es bei ihnen auch nicht mit sauberen Mitteln zugegangen. Die Sklareks hätten bei ihren Bestechungen eine Menschenkenntnis entwickelt, vor der man Hochachtung haben könnte, wenn die Beweggründe nicht so verwerflich wären. Ich glaube Leo Sklarek, so fuhr der Oberstaatsanwalt fort, daß sich die Beamten dabei höchst schamlos benommen haben, eine Bemerkung, die große Bewegung im Saal auslöste. Der Staatsanwalt wies dann die Angriffe der Sklareks gegen die ersten Beamten der Stadt und andere Persönlichkeiten als Ablenkungsmanöver zurück. Die Staatsanwaltschaft sei zu der Überzeugung gekommen, daß alle drei Sklareks in gleicher Weise schuldig seien. Freiherr von Steinäcker erinnerte in diesem Zusammenhang an die Aussagen der Frau Seidler, der Willi Sklarek bekanntlich gesagt habe: „Sie sind hier bei den drei größten Betrügnern. Seit Jahren müssen wir uns mit Scheds auf falschen Namen helfen. Ich sitze jeden Morgen vor dem Zuchthaus, denn darauf steht Zuchthaus.“ Bei diesem Zitat bemerkte der Oberstaatsanwalt: Der Mann hat recht, was bei Leo und Willi Sklarek ständige Bestärkung hervorrief.

Hund oder Raze?

Bekannter Restaurator der Bilderfälschung beschuldigt.

Berlin, 11. Mai. In einem Zivilprozess, der das Amtsgericht Charlottenburg beschäftigte, sind gegen den früheren langjährigen Restaurator der Staatlichen Museen, Prof. Hauser, schwere Vorwürfe erhoben worden. Hauser hatte an Geheimrat Wigger in Garmisch-Partenkirchen für 22 000 Mark ein Gemälde verkauft, das von dem Holländer Jan Steen stammen sollte. Vor der Lieferung des Bildes ließ der Käufer das Bild aber noch durch Hauser restaurieren, und als diese Arbeit beendet war, entdeckte Geheimrat Wigger zu seinem Erstaunen, daß aus einem Hund, der vorher auf dem Bilde zu sehen war, eine Raze geworden war. Infolgedessen schöpfte er den Verdacht, daß das Bild inzwischen vertauscht worden sei. Er verweigerte die Zahlung des Kaufpreises, wurde aber zur Zahlung verurteilt, weil Hauser eidesstattliche Versicherungen der Vorbesitzer des Gemäldes beibringen konnte, wonach der Verdacht eines Vertausches hinfällig sei. Die Tatsache, daß sich der Hund auf dem Bilde in eine Raze verwandelt hatte, hatte der Restaurator damit erklärt, daß es sich um eine Übermalung gehandelt habe, deren Untergrund durch die Restaurierung zum Vorschein gekommen sei. Nachträglich, nachdem schon die Summe auf Grund des Urteils bezahlt war, kamen aber Geheimrat Wigger neue Gerüchte zu Ohren, die das Verhalten Prof. Hausers in ein merkwürdiges Licht rückten. Geheimrat Wigger ließ deshalb über die bezahlte Summe von 22 000 Mark Arrest verhängen. Über diese Arrestklage wurde jetzt verhandelt. Dabei wurden in der Öffentlichkeit Vorwürfe bekannt, die gegen Hauser erhoben werden. Der Rechtsbeistand des Geheimrats Wigger führte u. a. aus, daß Prof. Hauser vor einiger Zeit einem Berliner Rechtsanwalt für 3500 Mark einen angeblich echten Spitzweg verkauft und dieses Gemälde mit einer eigenen Begutachtung versehen habe. Später habe sich herausgestellt, daß es sich keineswegs um einen Spitzweg handelte, sondern um ein Werk eines in München lebenden Malers Moralt, der es für 250 Mark verkauft hat. Die Entscheidung in dem Rechtsstreit wird am Dienstag nach Pfingsten verkündet werden.

Das Urteil im Mordprozess Hanrath.

15 Jahre Zuchthaus.

Vor dem Schwurgericht Düsseldorf begann der Mordprozess gegen den 44-jährigen Drogeristen Wilhelm Hanrath unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, da die Tat des Hanrath seinerzeit viel Aufsehen erregte. Am 6. August 1931 wurde die Inhaberin einer Drogerie, die 42-jährige Frau Braunsdorf, als vermißt gemeldet.

Die Kriminalpolizei fand die Leiche der Frau unter dem Schaufensterkasten des Geschäftes versteckt. Frau Braunsdorf war der Hals durchgeschnitten worden. Außerdem wies die Leiche zahlreiche Raden- und Halsstiche auf. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sofort auf Hanrath, der früher Besitzer der Drogerie gewesen war, diese dann aber an den Geliebten der Frau Braunsdorf verkauft hatte, von dem sie wieder Frau Braunsdorf erwarb. Hanrath hatte mit Frau Braunsdorf Streitigkeiten, da diese die Wechsel monatelang nicht bezahlt hatte, eine Anzeige des Hanrath wegen Betrugs aber niedergeschlagen worden war. Hanrath war nach der Tat geflüchtet. Er wurde am 5. September 1931 in Berlin, wo er unter falschem Namen lebte, wegen Betrügereien verhaftet. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er der gesuchte Mörder war. Hanrath behauptet, die Tat in einem Anfall von Raserei begangen und in Notwehr gehandelt zu haben, da er von Frau Braunsdorf im Verlaufe eines Wortwechsels angegriffen worden sei. Die Anklage lautete jedoch auf Mord, da die Staatsanwaltschaft auf Grund der polizeilichen Ermittlungen Vorbehalt und Überlegung annimmt. Hanrath blieb bei der Vernehmung bei seiner Darstellung. Die Kriminalbeamten, die in der Verhandlung vernommen wurden, beklundeten aber, daß auf Grund der am Tatort gemachten Feststellungen anzunehmen sei, daß Hanrath Frau Braunsdorf im Lager des Geschäfts über einem Spülstein getötet hat. — Nach einstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Wilhelm Hanrath wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Fc. Schwere Jungen. Auf einem achtstägigen Diebeszug von Harburg über Braunschweig und Elberfeld kamen am 28. März 1931 die 23-jährigen, aus dem Erzgebirge stammenden Schlossergesellen Johann Martin A. und Hermann J. in das Landtal. A. kannte die Gegend. Sie lenten ihre Schritte nach Eisinghofen, wo sie in einer ehemaligen Mühle einbrachen. In der Wohnstube durchstöberten sie alle Schubladen, fanden eine goldene Damenuhr mit Kette, mehrere Ringe und 10 Mark Bargeld. Schmutz und Geld nahmen sie an sich, worauf sie die Tür des anstößenden Wohnraums betraten. In diesem schloßen der Besitzer, dessen Schwester und zwei Kinder. Die Bewohner wurden munter, worauf die Einbrecher flohen. Tags darauf wurde A. in Eisinghofen von der dortigen Polizei verhaftet. J. nahm man später beim Einbruch in Harburg usw. wurden die beiden zunächst abgeurteilt. A. erhielt ein Jahr acht Monate Gefängnis, J. zwei Jahre einen Monat Zuchthaus. Jetzt standen beide, aus der Haft vorgeführt, wegen des Einbruchs in Eisinghofen vor dem Wiesbadener Erweiterten Schöffengericht, das A. wegen schweren Diebstahls im straffähigen Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, J. wegen schweren Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilte und jedem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannte.

Ein neuer Nachbar der Erde.

Die Entthronung des Planeten „Eros“.

Ein Planet, der der Erde am nächsten kommt. — Die Bedeutung des „Objekts Delporte“. — Die Umlaufzeit des neuen Planeten festgestellt.

Die Erde hat einen neuen Nachbar erhalten, denn der neue Planet, der am Anfang April dieses Jahres auf den Sternwarten zu Uccle und Heidelberg entdeckt worden ist, hat sich als ein höchst bedeutender Himmelskörper erwiesen. Er ist nämlich derjenige Planet, der sich unserer Erde am allermeisten nähert. Als er vor vier Wochen im Sternbild des Botes gesichtet wurde, war er von unserer Erde nur 16,2 Millionen Kilometer entfernt. So nahe ist bisher noch kein Himmelskörper mit Ausnahme des Mondes an unseren Planeten herangerückt. Das „Objekt Delporte“, wie der neue Planet genannt wurde, hat also den Planeten „Eros“ entthront, dessen Erdannäherung im vorigen Jahr Aufsehen erregte. Bisher galt der „Eros“, ein kleiner Planet von einem Durchmesser von ungefähr 30 Kilometern, für den erdnächsten Stern, d. h. für den Stern, der sich zu bestimmten Zeiten der Erde am meisten nähern konnte. Er kann nämlich der Erde bis auf rund 20 Millionen Kilometer nahe kommen. Daraus ergibt sich, daß der neue Planet sich unserer Erde um vier Millionen Kilometer mehr nähert, als der „Eros“. Da der neue Nachbar der Erde sehr klein ist — er hat ungefähr einen Durchmesser von vier Kilometern —, so wußte man anfangs nicht, ob es sich um einen Planeten oder um einen Kometen handelte. Die Berechnung der Bahn ist nicht so schnell durchzuführen, daß man sofort die Entscheidung über die Natur des neuen Sterns mit aller Bestimmtheit treffen kann. Bei dem neuen Planeten „Pluto“ dauerte sie viele Jahre und wurde nur durch Auffindung alter Photographien ermöglicht.

Erfreulicherweise gelang es diesmal sehr schnell, die Natur des neuen Sterns festzustellen und ihn als Planeten zu erkennen. Seine Umlaufzeit beträgt ungefähr 800 Tage, ist also um rund 100 Tage größer, als die des „Eros“, der eine Umlaufzeit von 643 Tagen hat. Auch die Bahn des neuen Planeten, die schon mit großer Genauigkeit bestimmt ist, ist eigenartig, denn sie liegt zum Teil, gleichermaßen wie die des Planeten „Eros“, außerhalb der Marsbahn. Der Zeitpunkt, wo er in Uccle entdeckt wurde, war ein glücklicher Augenblick, denn bei seiner geringen Größe und Helligkeit — er hatte bei seiner Annäherung an die Erde die Helligkeit eines Sterns 7. Größe — ist er sehr schwer zu beobachten, so bald er sich in erheblichem Maße von unserem Planeten entfernt. Der Planet „Objekt Delporte“ gehört trotz seiner eigenartigen Bahn, die mit der des „Eros“ viel Ähnlichkeit aufweist, zu den sogenannten Planetoiden oder „Kleinen Planeten“, von denen bereits viel mehr als 1000 gesichtet worden sind. Unter ihnen hat er aber jetzt noch der Entthronung des „Eros“ die größte Bedeutung, denn wegen seiner großen Erdnähe wird er ein geeignetes Objekt bilden, um die Entfernungen im Weltraum einer neuen Prüfung zu unterziehen. Die Annäherung des „Eros“ wurde bekanntlich darum von den Astronomen mit großer Aufmerksamkeit erwartet, weil die Entfernung Erde-Eros gewissermaßen ein neues Metermaß für die Ausmessung des Weltallraumes liefern sollte. Der „Eros“ erschien bekanntlich in eigenartiger Form, denn er war offenbar geplagt, so daß die Berechnungen schwierig waren. Der neue Planet wird nunmehr ein guter Ersatz für den „Eros“ sein, denn er ist bei seiner größten Erdnähe noch besser zu beobachten, als der „Eros“. Jedenfalls hat dieser neue Nachbar der Erde für unsere astronomische Wissenschaft ganz erhebliche Bedeutung, wenn er auch auf unser Leben ohne Einfluß bleibt. In diesem Sinne ist seine Bezeichnung „Nachbar der Erde“ nur ein Ehrentitel.



Das Deportierten-Schiff „Chaco“ in Gdingen gelandet.

Nicht aus Argentinien verbannte Polen verlassen in Gdingen unter Polizei-Bewachung die „Chaco“, die ihnen unfreiwillig so lange einen wohl wenig beneidenswerten Aufenthalt bot.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

Wille man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien besitzen, für
die Wiederbeschaffung steht
es in der Regel die Möglich-
keit. Wir können daher jede
Verpflichtung ab.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Hauspersonal

Volontärin

für erfl. Aufzuchtsgel.
gesucht. Off. unt. R. 543
an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Kinderloses Ehepaar sucht
Ältere Person
ohne Anhang, d. zu kochen
versteht, mit Empfehlung,
gegen kleine Vergütung,
auf Wunsch auch Haus-
Zimmer, Nähe d. Röh-
rdr. im Tagbl.-Verl. Vg

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann, sofort
od. später bei guter Be-
handlung u. hohem Lohn
in Geschäftsgel. Off. m.
3. 543 an Tagbl.-Verl.

Mädchen

für alle Hausarb. tags-
über gesucht. Adresse im
Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen m. gut.

Zeugn. für Haus u. Küche
n. Äl. Ehepaar ges. Kost.
Lohn u. Taschengeld ge-
sucht. Schriftl. Off. unter
E. 544 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Servierknecht

sucht Aufnahme für die
Wingsten. Nachkundig u.
lauber. Offerten an
E. Patet,
Mainz, Rheinallee 15. 2.

Hauspersonal

Frl. sucht St., wo es sich
noch i. Kochen ausbilden l.
Raventh. Str. 20. S. 3 r.

Jg. Mädchen v. Lande

sucht Stell., gute Zeugn.
nach. Karlsruh. 23. S. 3.

Jg. Klein. Mädchen sucht

Stelle für Haus od. Küche,
auch in Hotel. Off. unter
B. 544 an Tagbl.-Verl.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer und Küche.
Stb. 1. zum 15. 6. gegen
rote Karte zu verm. Näh.
Selenstr. 5. 1.

1-Zimmer-Wohn. (Krip.)
mit Küche, Gas, Bad, Herd,
elektr. Licht sofort oder
später zu verm. Näh. bei
Sachs, Kellerstr. 13.

2 Zimmer

Vertrammstraße 17, Part.
2 Zim. u. extra ar. R.
prima hergerichtet, evtl.
m. Bad, auch Laden
allein, sof. zu verm. Näh.
Beer, Weichstraße 34.

Zentrum d. Stadt
2 Zimmer und Küche
(geteiltes Stöckchen) so-
fort zu verm. Graben-
straße 1. 1 und 3. Näh.
im Laden.

Teilwohn., 2 gr. Zim., H.
Küche, elektr. Licht u. Gas,
preisw. zu verm. Röh-
rdr. Str. 21. 3. 1.

2-Zim.-Wohn.

in Villa, mit allem Zu-
behör, zum 1. 7. 32 an
1-2 Pers. zu vermieten.
Festmiete mon. 65 M.
N. Kalkmühlstr. 21. 6. 1.

Schöne 2-Zim.-Wohn. bei
Waldhörn. (ca. 350 M.)
abzug. Rote Karte erl.
Off. u. S. 544 Tagbl.-Verl.

Feldlagungsfreie neue
2-Zim.-Wohn. (Borort)
für 26 M. monat. zu v.
Ndr. im Tagbl.-Verl. Vp

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. Bad
in Neub. zu verm. Wiesb.
Scherstein, Röhstr. 3.

3 Zimmer

Schöne
3-Zim.-Wohn.
Hinterhaus 1 St. voll-
ständig neu hergerichtet,
(Belagungsfläche) gleich
zu verm. Näh. Bäderstr.
Häuser, Moritzstraße 8.
Gr. 1. 3-Zim.-Wohnung,
Bader, Balton 1. 1. Juni
geg. rote Karte zu ver-
mieten. Ebnus, Weich-
straße 42.

Selten schöne

3-Zim.-Wohn.

in Villa, 1. St. m. Bad,
Heizung usw. für 90 M.
festmiete (bisher 125.-),
Autogarage 10 M. zu v.
Smiderstr. 49.

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör sehr
preiswert zu vermieten.
Näh. im Tagbl.-Verl. Vb

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55,
4 Zim., Bad u. Zubehör.
1. St. sof. od. später zu
verm. Näh. Part. links.
Telephon 27087.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Kaiser-Friedrich-Ring 88
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schmitz.

Eckladen mit acht Schaufenstern

ca. 110 qm groß, mit vollst. Stauberker, im Zentrum
der Stadt, weit unter Friedensm., ganz oder geteilt,
bald zu vermieten. Näheres Haus- und Grundbel.
Verein, Luitensstraße 19.

Auswärtige Wohnungen

In der Stadt Seifenheim,
D.-Zug-Str. v. Wies-
baden u. Mainz, sind in
einem Reih am Rhein
2 Wohnungen zu jedem
annehmbaren Preis ab-
zugeben. Zimmerzahl
nach Belieben. Elektr.
Licht, Heizb., Bad, Gas,
u. Wasserm. u. Dr. Frau
Bischoff (Hb.). 1101

Möblierte Wohnungen
2 möbl. Manarden m. je
1 Küche, elektr. u. Gas,
zu verm. Näh. b. Frau
Burgart, 2. Blumenhaus.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Weichstraße 52, Part.
möbl. Manarden u. Mani.
Doh. Str. 29, 1. sonn.
möbl. Zim. an sol. ber.
Herrn od. Dame zu verm.
Selenstr. 2. 2 r. m. R.
Helmundstr. 58. R. m. 3.
Karlsruh. 2 möbl. Zim., 4.50.
Karlsruh. 31. 2. 1. m. 3.
Manara 8. 2 r. a. m. 3.
Modern möbl. Zim. frei
Bärenstr. 2. 1 rechts.
Gut möbl. Zimmer zu
verm. Röhstr. 8. 3. 1.

Möbl. Zim., 6 M. zu
verm. Coulinstr. 3. 1.
Zimmer, 1. u. 2. Bett, bei
auch für Passanten
Doh. Str. 31. 1. 2. 24962

Möbl. u. unmöbl. Zim.
mit Nebenraum, Zwisch.
Zahl. Gartentilla. 1. v.
Emilienstr. 4. Bei 1-5.

Möbl. Zim., separ. neu
renoviert, mit Gas, R.
Herd u. v. m. Friedrich-
straße 12. Möbl. 2. Kling.
Ses. möbl. Zim., 1 auch
2 Betten, zu vermieten
Friedrichstr. 41. 1 links.

Schönes groß. möbl. Zim.
mit eigenem Eing. zu verm.
Goebenstr. 10. 2 links.

Separ. sonniges
gut möbl. Zim. zu verm.
Hirschstr. 28. 1. 1.

Gr. schön möbl. Zim. sof.
zu verm. Tachstr. 30. 2. 1.
Telephon 24451.

2 möbl. Manarden mit
Kochgel., elektr. Licht, u.
v. m. Kapellenstr. 33. Part.
6. möbl. Mani. sof. zu v.
Balkmann, Leberstr. 1.

Gr. m. 3. ein Gasbad, u.
ber. v. m. Dr. Dr. 25. 2.

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Mieter abzug.
Röhstr. 98. V. Tel. 25395

Möbl. Wohn.-Schlafzim.
abzug., Kochgel., Heiz.
Röhstr. 20. 1 r.

Zentrum.
Gut möbl. Zim. zu verm.
Schwalb. Str. 5. 3 links.

Sonn. m. 3. 1-2 Bett.
zu verm. Selenstr. 21. 1.

Sonn. möbl. ien. Zimmer
zu vermieten. Jürgen,
Tannusstraße 29. 3.

Schön möbl. Zimmer
Wagmannstraße 28. 1.

Neu möbl. Zim. zu verm.
Vorstraße 4. 3 rechts.

Möbl. Zimmer in Villa
m. Frühlingsf. geb. v. m.
20-30 M. monat. Off.
u. S. 543 an Tagbl.-Verl.

Reine Zimmer u. Mani.
Eltville Str. 8. V. L. 1. 1.

Zim., 1. od. möbl. zu v.
Peeres ar. Zimmer
mit Küchenbenutz. zu verm.
Albrechtstraße 34. 1 r.

Al. 1. Zim. mit Nebenr.
fl. m. an Albrecht u. v.
18 M. Weichstr. 28. 2.

1 ar. 1. Zim. an eine Pers.
bill. abzugeben. Cirtus,
Dohheimer Str. 122.

Schöne leere Manarden
zu vermieten. Mauer-
gasse 8. Laden.

2 Mani. m. Kochen frei
Rheinstraße 121. Part.

Al. sonn. 1. Mani. zu verm.
Scherstein Str. 4. 1. 1.

2. 3. ebenf. Penl. bill.
Wilhelmstraße 44. 6. 1.

2. Manarden i. Zentr.
an allein. Pers. sof. zu verm.
Ndr. im Tagbl.-Verl. Vp

Mietgefuhe
Schön möbl. 2-Zim.-Wohn.
m. Albrecht, mögl. ab-
gekauft, in g. Saule, zum
15. 5. gel. Off. m. Preis-
ang. u. H. 543 Tagbl.-Verl.

Gr. leer. 543 od. Mani.
sofort gesucht. Off. unter
B. 544 an Tagbl.-Verl.

Laden
Alte Kolonnade, eventuell mit Einrichtung sofort
zu vermieten. F693

Kurverwaltung, Buchhalterei.

Bäckerei

zu mieten gesucht, auch
Borort. Off. unt. B. 542
an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote
Darlehen Hypotheken durch
Mauth, Doh. Str. 6

Beamtens-Kredite
Herd Wirth,
Grabenstr. 2. 2.

Kapitalien-Gefuhe

4600 M. auf erste Hyp.
evtl. bei Verdienstmög-
lichkeit zu leih. gel. Off.
u. S. 544 an Tagbl.-Verl.

Wer beteiligt sich mit
1000-1500 M. an ein-
wandf. abf. h. Untern?
Off. u. S. 544 Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkaufe
Günst. Kaufgelegenheit.
Mod. erbautes Landhaus
in Wiesb.-Biedrich, für
2 Familien geig., Zentr.-
Heiz., 100 Ruten Garten,
zu verkaufen. Anfr. unt.
3. 515 an Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgefuhe
Gel. ardh. Garten oder
Herd m. Wohnhaus oder
Baugel. Wiesb. od. Umg.
Off. u. S. 533 Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf für Pensionär oder Rentner!
Landhaus
maßn. freie Lage, in Niederhadamar, Ortsgrenze
Hadamar (Bollmannshaus), 2mal R. und 3. bezm.
R. und 7. 3. Dampfheizung und Warmwasser, 20 ar
Obstgarten am Haus, 16 200 RM. 4-5000 RM. in
bar erforderlich. Sofort bezahlbar. Angebote an
August Schweizer, Hadamar (Selsen-Rathau).

Mod. Einf.-Villa
klein. Objekt, 4-5 Zimmer, Parfett, Bad, Zentral-
heizung, Garage
sofort zu kaufen gesucht.
Bolle Barauszahlung. Offerten mit ang. Preis, mögl.
Bild unter H. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
Privat-Verkaufe
Umständeh. 100 Hl. 1931er
Wein, Salsprun, Ries-
ling, Auslese, Original-
abfüll., 31. 90 Hl. Off. u.
S. 543 an Tagbl.-Verlag.

Mantel u. Kleid, i. n. f.
12jähr. Mädchen 15 M.
Kinder-Sportwagen
für 4 M. zu verkaufen
Marktstr. 3. 3 links.

1 guterh. Gebraucht-Anzug,
1 bl. Rod u. Weite, Dreih.
gut erhalten, bill. zu verk.
Blücherplatz 3. Doh. r.

Neuer Frack-Anzug
für solenne Frau um-
handhabbar bill. zu verk.
Riederwaldstr. 9. Sp. r.
Besichtigung 9-4 Uhr.

Wegen Räumung
Anzug u. Mantelstoffe d.
Mtr. von 4.50 M. an.
lowie fertige Anzüge und
Mantel sehr bill. abzug.
Kellerstraße 7. Part.

Seidene neue Steppdecken
(prima Qualität) preis-
wert zu verkaufen. Gallas,
Röhstr. 33. 1. 1.

Teppich.
2 1/2 x 3 1/2 (Hamedan),
Teppich, 2 x 3 (Kirman),
Kaschisch, Elektr.-Koffer-
apparat mit Platten zu
verk. Ederstr. 7. 1 r.

Schöner Seidenkleid
70 cm, mit Blinder bill.
zu verk. Röhstr. 3. 2. 1.

Piano
in sehr gutem Zustand,
umständeh. für 350 M.
zu verkaufen Dohheim,
Hömergasse 10.

Zwei guterh. Pianos
billig zu verkaufen.
Rudwig Rüd. Elstville.
Telephon 368.

Wegen Mangel an Platz
ein sol. neues Grammoph.
mit 25 Platten, 1 Empir-
Sola mit 3 Hörden und
eine Sammlung Waffen,
alles sehr preiswert
zu verkaufen
Tannusstr. 44, Part. r.

Neue Couches, Klubsofas,
Chaiselons, Metallbett,
Koll. u. Kapofmatraken,
Kassentisch, Schoner zc.
bill. Kersten, Herderstr. 33

Küchenschrank
billig zu verk. Barm-
straße 12. Doh. 1 r.

Schöner Eisschrank
billig zu verkaufen Kirch-
gasse 27. 3.

6 Ehim-Stühle, Sofa,
2 Schel, bill. abzugeben
Röhstr. 29. 3 r.

6. Stuhlbauger
für 50 M. zu verkaufen
Bismarckstr. 36. 2. 1.

Photo-Apparat
Klauber-Mafina, 3. 2. 2.
mit Zubehör, neuwertig,
bill. zu verk. Offerten u.
M. 544 an Tagbl.-Verlag.

Eine 6/30 4-Ehim-
Vimoufine
sehr bill. zu verk. Kleiner
Wagen eventl. in Tausch.
Grabenstr. 8.

Adler-Standard
Vimoufine, 10/45, und
Wanderer
2-Ehim, 5/15, sehr preis-
wert abzugeben.
R. Schöner u. Co.,
Waldstr. 25.

500 ccm Triumph
elektr. Beleuchtung,
zu verkaufen Röhstr. 18,
Doh. rechts.

Motorrad,
heuerfrei, 175 PS, zu-
gelassen, 30 M. zu verk.
Weichstr. 44. 6. 1.

Damen-Rad 30 RM. v. l.
Johannish. Str. 4. V. r.

Starke Herrenrad
geeignet für Geschäft, mit
elektr. Licht, billig zu verk.
Marktstraße 12. Doh. 5.

Herren- und Damen-Rad
zu verkauf. Schwalbacher
Str. 45. Rth. Doh.

Herren-Rad
zu verkaufen bei Fuchs,
Krausenstraße 20. 1.

3 schöne Kleider zu
verk. Tachstr. 21. 3 r.

Dändler-Verkaufe

Schön. Frauenkostüm
u. andere schöne Kleider
bill. Neugasse 19. 2 r.

Brauchst Du?

Kleider?

Geh zur
Wiesb. Kleider-
Vermittlung
Moritzstraße 12
2. Hof.

Seltene Gelegenheit!
1 kompl. Speisegim. 175.
1 schwer. Eim.-Schlafzim.
395 M. Flurgarderoben
1850 M. Alles prima
Qualität.
Balkmstraße 5. P.

8
Barzahler-
Tage!
Schlafzimmer
Küchen
Speise- und Herren-
zimmer, Kapok-Ma-
tratten, Flurgarder-
oben, Couches, Sofas,
Chaiselongs usw.
zu jedem
annehmbaren
Preis
Best. Werkstattmöbel
Freie Lieferung
Freie Aufbewahrung
Volle Garantie
Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Weichstr. 6
Durchgeh. geöffnet

Seltene Gelegenheit!
1 kompl. Speisegim. 175.
1 schwer. Eim.-Schlafzim.
395 M. Flurgarderoben
1850 M. Alles prima
Qualität.
Balkmstraße 5. P.

Seltene Gelegenheit!
1 kompl. Speisegim. 175.
1 schwer. Eim.-Schlafzim.
395 M. Flurgarderoben
1850 M. Alles prima
Qualität.
Balkmstraße 5. P.

Seltene Gelegenheit!
1 kompl. Speisegim. 175.
1 schwer. Eim.-Schlafzim.
395 M. Flurgarderoben
1850 M. Alles prima
Qualität.
Balkmstraße 5. P.

Kaufgejuch

Al. Herd kauft Keller-
straße 22, Part. Tel. 25798
Schönes Taubenhaus
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisangabe unt. 3. 543
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Weininsel
a. d. Weg Burg. Sonnen-
berg verl. Geg. Belohn.
abgegeben. Fundbüro. Vol-
bräudium.

Entlaufen
Dienstag nacht
braunl. schwarzer Rater
leht. Ich. auf d. Namen
„Kitty“ hörend. Geg. leht.
gute Belohn. abgeben. od.
melden Martinstr. 9. 2.

Gefühl. Empfehlungen**Beobachtungen**
überall

„Kosmos“
gegr. 1908
Nikolasstr. 10, Tel. 24180

Damen-Hüte umarb. und
färb. n. neuert. Mod. n.
1.80 an Moritzstr. 40. 1.

Tüchtige Frisense
sucht Kund. Friseur 50 Pf.
Schulberg 6. Bunde.

»Vita«

**Institut für
Schönheitspflege**
dipl. ärztl. gepr. Personal.
Webergasse 23. Tel. 25892

Neueste Schönheitspflege
Ärztliche Heil-Massage
Damen-Friser-Salon
Ausbildungs-Kurse.

Neu eröffnet!

Massage
Margot Biedau.
Langgasse 39. 1. Etage.

Praktische Pfingstgeschenke!

Taschen Einkaufsbeutel Mappen Koffer
Rucksäcke Brotbeutel Hosenträger Sportgürtel
nur 8 Nerostraße 8.

**Pfingst-Weine
nur von Zilli**

Bornheimer	Liter	-.40
Oppenheimer	Liter	-.60
Steeger Riesling	Liter	-.70
Alsheimer Goldberg	Liter	-.80
Dürkheimer rot	Liter	-.60
Oberingelheimer rot	Liter	-.80
Malaga gold	Liter	1.30
Wermutwein	Liter	1.00
Apfelwein aus eigener Kelterei		
Weinbrand-Verschnitt	Flasche	2.30
Weinbrand ***	Flasche	2.80
Doppel-Kümmel	Flasche	2.20

Spirituosen- und Weingroßhandlung

J. ZILLI

Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9

Tel. 24942

Lieferung frei Haus

Dauerwellen

Salon Marr
4.50 u. 7.50 exkl. Beste Ausführung Moritzstr. 32

Schönheitspflege
Friedrichstr. 40, 2 r

Körperpflege
Villa von Zielen.
Tannusstr. 41, 2.

Gebe hiermit bekannt,
das ich ab Freitag mittag
12 Uhr

Langgasse 46, 2

im Stahlwarenhaus Eber-

hardt ein

Massage-, Bestrahl- u.

Höhenjonne-Institut

eröffne.

Mariene Herrlein,

ärztl. gepr.

Freitag bis 2 Uhr geöffnet.

Massage-Bad

CLAIRE STRASSER

ärztl. gepr.

Tannusstraße 31, 1

Auch Sonntag

Heil- u. Sportmassage

Schönheitspflege

Reich, ärztl. geprüft.

Webergasse 11, 2. Etage.

+ Massage-Institut +

(Bäder). Ärztl. geprüft.

Sonntags geöffnet.

Heine v. d. Beet,

Kindgasse 23, 1. Etage.

Heiraten

Christl. Ehen

vermittelt streng reell. Zu-

schriften Wiesb. Schließ-

fach 122, Hauptpost.

Verchiedenes

Für m. l. Zim. such. alt.

Gran od. Mann am. Ber-

bill. des Haushaltes. entl.

Benion. Off. unt. 3. 543

an den Tagbl.-Verlag.

Zufuttsbeurteilung

Sprechstunden ab 2 Uhr.

Steffens, Adolfstr. 9. 2 r.

Nur noch kurze Zeit.

Frankfurt/Wiesbaden

Einladung Dienstag abend.

Lebenszeichen arbeiten unt.

5. 544 an Tagbl.-Verl.

Versteigerung

Am Samstag, 14. Mai 1932,
vormittags 10.30 und nachmittags 3 Uhr
versteigere ich in meinem Auktionslokal,
Tannusstraße 5 (gegenüber d. Kochbrunnen)
im Auftrage, zum Teil wegen Auflösung
eines Haushaltes folgendes:

Möbel: geschn. Bücherschrank dunkel
Eiche, dazu passend Dipl.-Schreibtisch.
Ulmer Schrank, 2 geschn. Eichen-Schränke,
reich geschn. Gewehrschrank, runder dkl.
Speisezim.-Ausziehtisch m. 8 Polsterstuhl,
versch. Biedermeiermöbel (sehr gut. Sofa,
Vitrine, Sekretär, Kommod., Spiegel, Dielen-
garantur (Truhebank mit Gobel-Bezug,
2 Stühle u. Bl.-Ständer), versch. ant. Klein-
möbel, Kommod. Sessel, Stühle usw.

1 sehr guter kl. schwarzer Flügel, 1 gutes
Klavier schwarz, 1 elektr. Schrankgrammo-
phon.

Teppiche: sehr gute Zimmer-Teppiche u.
Brücken (Perser), darunter 2 wundervolle
alte Senne-Brücken, 1 ant. Gobelin, sehr
gut erhalten. 2 große deutsche Teppiche,
sehr gut erhalten, 400/500 cm.

1 russ. reich gestickte Flügeldecke, div.
Orientstickerien, alte Spitzen, seid. Abend-
schals usw.

Gemälde und Stiche bek. Meister, darunt.
inf. Gerichtsbeschl. 1 Gemälde v. Meuze,
„Gebirgs-Landschaft“.

Echter Schmuck: doppelte Perikette (260
echte Perlen mit Brillant-Schloß), 1 Paar
Ohrringe, Platin m. Brillant u. Perlen usw.

Porzellan: 1 sehr schön. handgem. Speise-
service, 230 Teile, 1 Speiseservice für
10 Personen, 1 engl. Kaffee- u. Teeservice
für 15 Personen, versch. Service-Teile,
Meßben und div. andere Porzellansachen,
ant. Tassen, Gruppen, Figuren, Teller,
Vasen usw.

Kristall: 2 sehr schöne reichgeschl. Vasen,
div. geschl. bunte Römer, ferner gr. Gläser
für Wein, Süßwein, Sekt, Wasser, div.
Karaffen, Schalen usw.

Div. Beleucht.-Körper in Kristall, Bronze
usw., versch. Stand- und Tischuhren
darunter 1 prachtvolle Kaminuhr mit
L. XVI. (Uhr mit 2 Girandolen) und
viele andere.

Bücher und Noten, darunt. Konversations-
Lexikon (Meyer), 16 Bd., Brecht-Tierleben
(10 Bd.), franz. Wörterbuch, Sax-Villatte
Globus, Fern- und Operngläser und
viele andere.

Besichtigung: Freitag, 13. Mai, nachm. 3-7 Uhr

Kunst-Auktionshaus

Ben Soliman

Tannusstr. 5, gegenüb. d. Kochbrunnen.

Sorgfältigste u. reellste Bedienung, kosten-
lose Beratung. Uebernahme v. Auflösung
ganzer Warenlager, Haushalten usw. Beste
Verwertung v. Kunstgegenständen, echten
Teppichen usw. Beste Referenzen. 3299



Sie bietet Schutz. Ihre Spitze ist gesichert. Wählen
Sie zur Pflege Ihrer Fußböden und Treppen eben-
falls nur die Sicherheits-Polier-Creme **Perwachs**.
Perwachs erzeugt im Nu strahlenden, trittfesten
Dauer-Hochglanz und macht doch nicht glatt. Aus-
rutschen daher normalerweise ausgeschlossen. Der
Unterschied zwischen **Perwachs** und einem anderen
Poliermittel ist genau so wie zwischen einer Sicher-
heitsnadel und einer Stecknadel. Dabei ist **Perwachs**
gleichzeitig das beste Poliermittel für alle Möbel,
Türen, Lederwaren, Stein und Marmor usw.
Aber bitte: **Perwachs** stets nur hauchdünn auftragen,
danach sofort polieren.

Perwachs
die ideale Polier-Creme

ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf
Erzeuger des bewährten Dr. Thompson's
Schwan-Seifenpulver, Ozonil, Seifex und Schwan-Seife

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften 1526

ANZEIGEN
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Blumen
für Hute,
B. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse.

Trauer-Papiere
Trauer-Drucksachen
KOCH-AM-ECK

Gegen
Schmerzen
Kopf, Zahnschmerz,
Neuralgie,
Schlaflosigkeit
Calmogen
Holländer

Wirkung rasch und unschädlich
Zu haben in allen Apotheken, sicher in der
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 467

Todesfälle in Wiesbaden.

Leopoldine Güttschow, geb. Hlawsky, Witwe,
81 Jahre, Kapellenstraße 55, † 10. 5.
Georgine Siebert, geb. Weder, Witwe, 76 Jahre,
Goethestraße 7, † 10. 5.
Marie Dedreux, Erzieherin, 77 Jahre, Paulinen-
straße 11, † 10. 5.
Georg Richefort, Privatier, 63 Jahre, An der
Ringkirche 7, † 11. 5.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß
meine liebe Schwester, unsere gute Tante
Elise Willert

gestorben ist. Die Einäscherung hat in aller
Stille stattgefunden.

Tiefempfundenen Dank allen denen, die mir
während ihrer Krankheit nahe standen, auch
den Schwestern des Städtischen Krankenhauses,
Bau 12, Abteil. E. und Herrn Pfarrer Anthes
für die schönen Worte.

Wer sie kannte, weiß was ich verloren
habe. Gedenket ihrer in Liebe. Carl Willert.
Wiesbaden, den 11. Mai 1932.

Nach kurzer schwerer Krankheit ver-
schied heute unser lieber Gatte und Vater

Herr Bernhard Seligmann

im 65. Lebensjahr.

Betty Seligmann, geb. Strauß
Herbert Seligmann.

Offenbach a. Main, 11. Mai 1932.
Straße der Republik 121.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem israel. Friedhof
an der Platter Straße in Wiesbaden statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schmerzlichen Verluste
unsers lieben Entschlafenen sage ich meinen
besten Dank. Besonders danke ich dem
Krieger- und Militär-Verein und Herrn
Pfarrer Anthes.

Frau Barbara Bauer
Ludwigstraße 3.

Unerwartet starb Mittwoch früh 6 Uhr mein innigstgeliebter
herzensguter Mann, mein treusorgender unvergeßlicher lieber guter
Vater, unser lieber herzensguter Onkel

Georges Richefort.

In unsagbarem Schmerz:

Lina Richefort, geb. Ellenberger
Georges Richefort
Familie Otto Reinbothe
Familie Ferd. Wirth
Familie C. Rogner.

Wiesbaden, den 12. Mai 1932.
An der Ringkirche 7

Die Beisetzung findet Samstag, den 14. Mai, vorm. 10½ Uhr
von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme, die uns
beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Herrn

Max Levy

erwiesen wurde, sagen wir innigen Dank.

Frau Clara Gutmann
San.-Rat Dr. L. Strauß
Hans Jakob Strauß.

Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich, den 12. Mai 1932.

1104

Im Donner der Motoren.

Autorennen und Autorennfahrer.

Von Rolf Marben.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Alle Feldstecher richten sich jetzt auf den Ausgang der Ortschaft. Gleich müssen die Wagen dort erscheinen.

Da! Gourz braust als Erster wieder aus dem Ort hinaus. In der S-Kurve des Dorfes muß er Lautenschlager überholt haben. Die Franzosen brechen in grenzenlosen Jubel aus. Sie klatschen und toben und schreien, daß einem Hören und Sehen vergeht.

Aber Lautenschlager läßt nicht locker. Er hat seine Taktik ganz genau zurechtgelegt. Er benutzt trotz des rasenden Tempos jede Gelegenheit, seine Reifen möglichst zu schonen und sich von ihrem Zustand zu überzeugen. Seinen Mechaniker hat er beauftragt, sich jede Wagenmarke, die er überholt, zu merken. Außerdem weiß er durch den Zeigedienst am Depot bei jeder Runde, wie er im Rennen liegt.

Lautenschlager hat sich vorgenommen, schnell zu fahren, sehr schnell, aber ohne alles daran zu setzen. Auch nach dem Reifenwechsel behält er diese Taktik bei. Erst von der siebzehnten Runde an legt er diese „Kiebitz-Taktik“ ab und holt aus Motor und Wagen die letzten Reserven heraus.

Als er Gourz in gewaltigem Vorstoß wieder überholt hat, läßt er sich die Führung nicht mehr entziehen. Seine Hände krampfen sich ins Steuer. Er saust in einer entsetzlichen Angst über die Straße: daß er im letzten Augenblick durch die grauhaft aufgerissenen Straßen noch Gummi-Defekt hat.

Aber es geht alles gut. Und in einem grandiosen Finish geht Lautenschlager als Erster durchs Ziel. 120000 Mark sind gewonnen! Christian Lautenschlager aus Unterhaching ist ein reicher Mann.

Den zweiten und dritten Platz belegen Wagner und Salzer. Der deutsche Sport feiert Triumphe. Ein Ereignis, das wie ein Lauffeuer durch die Welt geht.

Ein englischer Zeitgenosse faßte sein Urteil über dieses Rennen aller Auto-Rennen mit der ganzen Mäßigung seines Temperaments folgendermaßen zusammen: „Das Erstaunlichste bei diesen Leistungen ist die Rolle des Fahrers. (Nicht der Maschine.) Auf dem Gesicht des Fahrers findet sich keine Spur von Furcht. Er ist so ruhig und gelassen wie ein Friedensrichter in Surrey, der einen armen Teufel wegen Fahrens im vierzig-Kilometer-Tempo auf einer offenen und menschenleeren Landstraße verurteilt.“

Dabei fuhr Lautenschlager zeitweise ein Durchschnittstempo von über 180 Stundenkilometern!

Eine Frau am Steuer: Hanni Koehler.

Allerdings handelt es sich bei Hanni Koehler nicht um das Steuer eines Automobils, sondern um die Lenkstange des Motorrades. Ihre Eltern hatten zwar einen Wagen, aber Hanni hat sich merkwürdigerweise nie ans Lenken gesetzt. Wenn man indes bedenkt, daß auch ein Motorrad ganz gut lenken kann und daß Hanni Koehler die erfolgreichste deutsche Motor-Sportlerin ist, dann hat sie das Recht, „im Donner der Motoren“ zwischen den Kameraden vom Volant über Rennbahnen und Landstraßen zu rasen.

Wer Hanni Koehler in ihrem Heim in Berlin aufsucht, der wird zunächst glauben, in einem Juweliergeschäft oder in einer Münzen- und Medaillenhandlung zu sein. In allen Schattierungen von Bronze über Silber bis Gold präsentieren sich Becher, Statuetten, Pokale, Kränze und Medaillen. Alles Ehrenpreise. Es wird einem sozusagen ganz 800 und 585 vor den Augen. Die Platte eines Rauchtisches — eines ansehnlichen Rauchtisches, an dem schon ein Viertel Tabakstollegium Platz hätte — ist mit Plaketten gepflastert. Wenn man Kettenraucher ist, kann man hier auf einen Hieb die sportliche Biographie Hanni Koehlers ablesen. Nebenbei die Geographie von halb Europa.

Ich gebe zu, daß ich mit Hanni Koehler anders vorgefunden habe. Sagen wir einmal: herber, ediger. Aber ich lernte eine sehr graziose, sehr aparte junge Dame kennen, die ein ausgesprochen feines Nachmittagskleid und eine ebenso feine Natürlichkeit trug. Sie sah, obgleich es Sonntagnachmittag war, an der Schreibmaschine und rasselte ein — Feuilleton auf's Papier. Hanni Koehler ist ihre eigene Schriftstellerin, Managerin und Buchhalterin. Nebenbei hat sie ein veritables Labengeschäft: Motorräder und Zubehör. Noch vor drei Jahren beschäftigte sie einen Meister und zwanzig Leute.

Ungezählte Wappen mit Photographien, peinlich sauber geordnet, liegen auf den Tischen: Bilder von ihrer Indiensfahrt 1931. Bereit in illustrierten Zeitschriften zu paraderen.

„Hannis Motorrad wird von einem Elefanten abgeleitet“, „Hanni mit indischem Gerichtschreiber“, „Hanni mit Pagode“, „Pagode ohne Hanni“, „Panne in Belubschistan“ und so fort. Ist das jarnisch? Da staunt selbst Berlin, das auf Hanni Koehler nicht unerheblich stolz ist.

Am Ende der Straße liegt der Kreuzberg. Auf ihm hat Hanni mit fünf, sechs Jahren Winter-Olympiade gespielt. Und so ist die Konversation denn beim Sport.

Ja, wie kam es denn, daß sie später vom Schlitten zum Motorrad kam?

Die Sache hat für Hanni als Fräulein Sozias begonnen. Sie etablierte sich als absoluter motorischer Reuling vor rund zehn Jahren auf dem Sozias-Sig eines Bekannten, der ein Motorrad hatte. Der nächste Schritt vom Fuß-Bege war der Eintritt in einen Motor-Rad-Klub. Und damit war alles weitere gegeben. Hanni ließ den Eltern keine Ruhe, bis sie ihr ein Motorrad kauften. Dann fuhr sie spornstracks in den siebten Himmel sportlicher Seligkeit.

Bevor sie aber in den Sattel stieg, hatte sie schon in einem anderen Sattel gesessen. 1919 ging sie bei einem Wohltätigkeits-Rennen in Hoppegarten auf Original-Pferdebeträgen als Siegerin durchs Ziel. Wie sie sich überhaupt in fast allen Sportarten, namentlich in der Leicht-Athletik, betätigte. Schwimmen, Tennis- und Eiskunstlauf-Preise geben davon Bericht.

Hannis Start.

Anno 1923 also erhielt Hanni ihr erstes Motorrad. Sie hatte bald heraus, daß eine Maschine schneller läuft als die andere, und diese Tatsache spornte ihren Ehrgeiz an. Sie trainierte fleißig und interessierte sich von vornherein für die Beziehungen, die zwischen Kilometer-Messer und Uhr bestehen.

Ein halbes Jahr später wagte sie es bereits, an einer Konkurrenz teilzunehmen. Und das Lampenfieber war nicht einmal sehr groß. Es ging um die „Wanderfahrt durch Brandenburg 1924“, eine Zuverlässigkeitsfahrt, die noch nach Formel-Bewertung ausgetragen wurde.

Immerhin: es geschah das, was Hanni selbst kaum erwartet hatte. Sie wurde Siegerin! Sie erhielt ihren ersten motorsportlichen Lorbeer-Kranz und bittet Plakette.

Und weil die Sache so schön geklappt hatte, nahm sie ein paar Wochen später an der Nachtfahrt Leipzig-Frankfurt a. M. teil. Damals waren in Mitteldeutschland große Überschwemmungen. Hanni mußte ihre Maschine sechs Stunden lang in finsterner Nacht durch knöcheltiefen Schlamm fahren und — ziehen. Es war eine unheimliche Strapaze und hätte einer anderen Sportlerin vielleicht die Freude an der Motor-Fahrt ein für alle Mal verborgen.

Aber Hanni ließ sich nicht entmutigen und lag jeden Sonntag mit ihrem Rad auf der Chaussee. In jeder Stunde Freizeit trainierte sie. Die Plaketten häuften sich und der Name Hanni Koehler wurde von Sonntag zu Sonntag populärer. (Fortsetzung folgt.)

Bersteigerung von Fundgegenständen.

Am Dienstag, den 24. Mai d. J., 9 Uhr werden in dem Verwaltungsgebäude, Marktstr. 1/3, Zimmer 10, die in den städtischen Omnibussen und Straßenbahnwagen in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 gefundenen und nicht abgeholtten Gegenstände öffentlich versteigert. F603
Wiesbaden, den 9. Mai 1932.

Städtische Verkehrsbetriebe.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 13. Mai 1932, 15 Uhr versteigert in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

4 Herren-, 2 Schlaf- und 3 Speisezimmer, 1 Küche, 1 Klob, 4 Kabinen, 2 Schreibräume, 1 Rehaub., Büfett, 30 Stuttgarter Sessel, 1 großes Grammophon mit Lautsprecher, 2 Warenregale, 2 Klaviere, 2 Kassenschränke, 1 Motorrad, 1 bitt mit Beiwagen, 1 Adler-, 1 Triump- und 1 Rheinmetall-Sägemaschine, 1 Wartenregal, 2 Glasbrennapparate, ein Metallbett, 1 Polsterbank, 1 Vitrine, 1 Ertelvorlag, 2 Leuchtblenden, 2 Neufurmesel, 2 große Fellvorlagen, 1 Standuhr, 3 Kabinen u. a. m.; ferner circa 150 Paar Damen- und Kinderhaube, Bade- und Ueberhaube öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bed. Obergerichtsschreiber, Luxemburgstr. 11.

Zu Pfingsten

meine Herren sollten Sie auch einmal an sich selbst denken. Wir Männer sind geduldig genug, monatelang in den gleichen Sachen herumzulaufen, deshalb sollten sie aber auch so schön und so gut sein, daß wir dauernd Freude an ihnen haben. Lassen Sie nicht alle Ihren Geldbeutel, sondern auch einmal Ihr Herz sprechen und wählen Sie einen Anzug, einen Mantel, den Sie immer mit Stolz tragen können, einen von Wels.

Anzüge, Sportanzüge, Mäntel

29.- 39.- 54.- 64.- 74.- 82.- 97.-

Flanellhosen u. Knickerbocker 5.90 bis 27.-

Sportsakkos — Sporthemden — Pullover Sportstrümpfe.

Wels

Kirchgasse 64.

K 49

Kellame-
Plakate

für Konzerte
und sonstige Ver-
anstaltungen, ge-
setzt aus modernen
Schriften, fertig
prompt

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schluß der ANZEIGEN- ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am

Freitagnachmittag 7 Uhr

für die Sonntag-Ausgabe am

Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

Empfehle für die Feiertage!

Ein schönes Stück Fleisch für Sauerbraten 48 Pf.
Dasselbe von zartem Ochsenfleisch 60 Pf.
Ferner ein Schweinebraten, auch gerollt, 64 Pf.
Kalbssteak 66 Pf., Ragout 50 Pf.
Ein Hammelfleisch 60 bis 70 Pf.
Grobe und feine Bratwürst 60 nur 70 Pf.
Stets frisches Hackfleisch mit Schweine 60 Pf.
sowie für Ausflügel eine pa. Mettwurst 60 Pf.
Prima Brecklow 60 Pf.
sowie Blut- und Leberwurst 60 nur 40 Pf.

Mehlgerei Albert Hirsch

Schmalbacher Straße 61.

Telephon 20561.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners Kurt Becker in Wiesbaden, Sedan-
platz 6, ist Termin zur Verhandlung über den
Zwangsvergleichsvorschlag des Gemeinschuldners vom
11. 4. 1932 und zur Prüfung der nachträglich an-
gemeldeten Forderungen auf Mittwoch, 8. Juni 1932,
vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte,
Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208/9, bestimmt. Der Ver-
gleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle, Zimmer 308,
zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. F623
Wiesbaden, am 9. Mai 1932.

Amtsgericht 6b.

Wertzuwachssteuer.

In Nr. 19 der „Städtischen Nachrichten“ vom
11. Mai 1932 ist die Wertzuwachssteuerordnung der
Stadt Wiesbaden vom 1. Juni 1929 in der ab
1. April 1932 gültigen Fassung veröffentlicht. Die
Neufassung der Steuerordnung enthält gegen früher
wesentliche Milderungen.

Der Magistrat.

Freibank.

Am Freitag, 12. Mai 1932, nachm. 1 Uhr minder-
wertiges Rindfleisch, roh zu 30 und 20 Pf., Schweine-
fleisch, roh zu 40 Pf., gedämpft zu 30 Pf., Rindfleisch,
gedämpft zu 15 Pf., das Pfund.

Städtische Schlachthofverwaltung.

Und immer noch

kauft man
die großen frischen

Eier

10 Stück . . . nur 55

100 Stück RM. 5.20

bei **P. Lehr**

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13, Bleichstr. 13

Michelsberg 32, Wellritzstr. 51, Tel. 27138.

Bestellungen liefern frei Haus.

Dr. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden



Durch das Fernglas
angesehen
ist die Welt
nochmal so schön!

Größte Auswahl in
Feldstechern
in allen Preislagen.

Jagd- u. Sport- 2935
glas Adar . . . 40.-
Stadion-Sportglas 36.-
Fernglas Rodim 30.-
Kobold, das kleinste
Prismenglas,
6 x Vergr. . . 90.-

Zeissfeldstecher
empfehlen

Optiker Dorner

Marktstraße 14
am Schloßplatz.

Die große Überraschung, die selbst die höchsten Erwartungen übertrifft!



Leo Selinsky

und seine

Original 12 Blue Jazz Ladies

Europas größtes Damen-Schau-Orchester.

Die Attraktion der internationalen Varietés.

Zu vergleichen mit Paul Whitemann oder Jack Hylton!
50 Luxus-Instrumente! Prachtvolle Ausstattung!

Im Filmteil:

Der neue, flotte und charmante **Anny Ondra**-Tonfilm

„Eine Nacht im Paradies“

Eine witzig-pikante Begebenheit
mit einer kleinen temperamentvollen Frau.Weitere Mitwirkende: **Ralph Arthur Roberts, Hermann
Thimig, Margarethe Kupfer, Oskar Sabo.**Regie führte **Karl Lamac.**

Ab morgen Freitag im Pfingstprogramm!

Walhalla-Theater

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 13. Mai 1932.
11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus
H. P. Ernst, Laurusstraße 13.

1. Oberon-Ouverture von Weber.
2. Der Bettelstudent, Potpourri von Milde.
3. Musikalisches Wandlerpanorama, Potpourri v. Linde
4. a) Herbstlied von Tchaikowski.
b) Melodie von Rubinstein.
5. a) Die weiße Laube (Orgel-Solo) von Greg.
b) Die Parade der Zündhölchen von Wehle.
6. Musik, Potpourri von Zimmer.
7. Musik der Welt, Phono-Montage.
8. Radecky-Marsch von Strauß.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 13. Mai 1932.

20 Uhr im großen Saale:

Zweites Fest-Konzert

Neunte Symphonie von L. van Beethoven.

Leitung: Carl Schürich.

Solisten: Ria Ginter, Sopran, Meta Jung-Steinbrück,
Hr. Hans Doefflin, Tenor, Hermann Schen, Bass.

Chor: Cäcilien-Verein, Wiesbaden.

Orchester: Städtisches Orchester.

Eintrittspreise: 1.50, 2.30, 4.00, 8.00. Fremdenloge: 5 Mk.

THALIA Theater

Nur noch heute u. morgen!



Wo die Volga fließt..

nach dem weltbekannten Roman
von Leo Tolstoi

„Auferstehung“

Ergreifend
erschütternd — aufwühlend
diese einfache Geschichte
einer großen Liebe. 1875

Auserwähltes Beiprogramm

Vorstellungen: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreise.Klischee-Abgüsse
vermehrt vorrätig, Ernst F. Gollmann
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Voranzeige!
Kommenden Samstag, 1/2 3 Uhr,
Pfingstsonntag u. -montag,
vormittags 11.30 Uhr:
**Große
Zaubermärcenvorstellungen**
zu kleinen Preisen von 30 Pf. an.
UFA-PALAST

Gasthaus „Zum Falken“
Bahnhofstraße 13.Morgen Freitag:
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein
Johann Henz.

Die radikal herabgesetzten Preise in meinem

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug

haben berechtigtes Aufsehen erregt. Um
jedoch eine möglichst vollständige Räumung
meiner großen Lagerbestände herbeizuführen,
habe ich mich entschlossen, auf die bekannte
gute **Daub-Kleidung** noch**20% Rabatt**zu gewähren. — Benutzen Sie daher diese
Gelegenheit für Ihren Pfingst-Einkauf.

CARL DAUB

Herren- u. Knabenkleidung

Wiesbaden, Kirchgasse 27
Durchgehend geöffnet.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 13. Mai 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Mai-Festspiele:

Die Bürgschaft.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill.
Musik. Leit.: Karl Rankl. — Spielleit.: Paul Bettler.
Johann Mattes, Viehhändler in Urb. Adolf Hardisch
Anna, seine Frau. Anna Andriano
Luise, seine Tochter. Ilse Habicht
David Drth, Getreidehändler in Urb.Jakob, sein Sohn. Heinrich Hölsin
Der Richter von Urb. Josef Koseker
Ellis, der Kommissar der großen Mächte. Carl Schmitt-Walter
Sein Adjutant. Ewald Lohm
Die drei Gläubiger, Rege-
lagerer, Erpferler, Hölzer. Heinrich Schorn
Agenten. Wilhelm Dellhof
Der Schreiber des Richters. Fritz Wehler
Ein Ausrufer. Gottlieb Feithammer
Alt-Solo. Jakob Rüdiger
Lillo Haas

Ort: Das Land Urb.

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise C — Ende etwa 23 Uhr

Samstag, den 14. Mai 1932: „Die Zauberkiste“.
31. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Freitag, den 13. Mai 1932.

31. Vorstellung. Stammreihe 5

Zum ersten Male:

Vor Sonnenuntergang.

Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Spielleitung: Wolf von Gordon.

Matthias Clausen, Geheimer Kommerzienrat. Robert Kleinert
Wolfgang Clausen, sein Sohn, Professor der
Philologie. Herbert Dirmoler
Samont Clausen, des Geheimrats jüngster Sohn. Peter Bland
Bettina Clausen, Tochter des Geheimrats. Käthe Gordon
Ottlie Klamroth, ihr Mann, Direktor in den
Clausenischen Betrieben. Frank Halkner
Paula Clothilde Clausen, geb. v. Rübsamen, die
Gattin Wolfgang Clausens. Lenore Fein
Sanitätsrat Sternik. Paul Wiegner
Justizrat Jansfeldt. August Romber
Pastor Immoos. Paul Gerhards
Professor Geiger. Gustav Schwab
Dr. Wuttke, Privatsekretär des Geheimrats. Bogislav von Heden

Erich, Gärtner in der Herrschaft Broich.

Frau Peters, geb. Erich, dessen Schwester. Max Andriano

Inken Peters, deren Tochter. Marga Rubin

Winter, Diener des Geheimrats. Derta Ritter

Der Oberbürgermeister. Guido Lehmann

Ein Stadtverordneter. Edmund Kofke

Ort der Handlung: Eine größere deutsche Stadt.

Der 1., 3. und 4. Akt spielt in dem Bibliothekszimmer
des Geheimrats in dessen Stadthaus, der 2. Akt in den
Glashäusern bei der Gärtnerei der Herrschaft Broich,
etwa eine Stunde von der Stadt entfernt.

Nach d. 1. Akt 8 Min., nach d. 2. Akt 12 Min. Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 23 Uhr

Samstag, den 14. Mai 1932: „Himmelskürmer“.
29. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr. Preise 3.

Nur heute noch

Ivan Petrovich persönlich

im

Film-Palast

Rasenmäher

Gartenschlauch, Rasensprenger

L. D. Jung
Kirchgasse 47

Das gute Inserat

sollte jeder mit der
Zeit schreitende Ge-
schäftsmann ganz be-
sonders pflegen. Wir
liefern Ihnen moderne
zweckentsprechende
Anzeigen und stehen
mit Vorschlägen jeder
Zeit gerne zur Verfü-
gung. Unser reichhal-
tiges und künstlerisch
erstklassiges Schrif-
tenmaterial verbürgt
Ihnen Erfolg!L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

BRIGITTE HELLMUTH RUDOLF FORSTER

Die Gräfin von Monte Christo

mit Lucie Englisch
Gustaf Gründgens

Der triumphale Erfolg!

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pfennig.

UFA-Palast

Industrie und Handel.

Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie.

Herabsetzung des Grundkapitals. — 120 Millionen Mark
flüssige Mittel. — 7 Prozent Dividende.

In der Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. waren 310 Stammaktionäre mit 438,439 Mill. Stammkapital und 40 Mill. Vorzugsaktien, Serie B, vertreten. Der Antrag auf Herabsetzung des Grundkapitals um 110 Mill. M. durch Einziehung eigener Stammaktien in erleichterter Form wurde von Geheimrat Schmitz eingehend begründet. Im Vordergrund stand die Betonung der Tatsache, daß durch die Aktienreduktion die Liquidität des Konzerns sich in keiner Weise verschlechtert habe. Augenblicklich stehen der J. G. an flüssigen Mitteln 120 Mill. zur Verfügung.

Im Anschluß daran berichtete Geheimrat Bösch über das erste Quartal 1932, das ebenfalls unter dem Eindruck der Weltkrise und der Unklarheit der wirtschaftlichen Lage sowie unter den Störungen des internationalen Zahlungsverkehrs stand. Der Absatz in Farben und Farbstoffen war befriedigend, während der an Chemikalien infolge der Zurückhaltung der Rundschaft auf der Höhe des vergangenen Vierteljahres nicht gehalten werden konnte. Das pharmazeutische Geschäft litt besonders unter den Abkühlungsbestrebungen einiger Länder und im Inland dadurch, daß die Sparmaßnahmen der öffentlichen Krankenkassen eine Herabsetzung des Arzneimittelbudgets mit sich brachten. Im Nischengeschäft ist man bestrebt, eine Verbilligung der Produktion zu erreichen.

Die Umsatzentwicklung auf dem photographischen Gebiet war erwartungsgemäß rückgängig. Im Kunstdruckgeschäft sind die Preise zum Teil weiter gesunken. Auch am Stickstoffmarkt wird der Inlandsabsatz für 1931/32 einen Rückgang von rund 12 Prozent aufweisen. Das Auslandsgeschäft verlief normal. Der Absatz in Stickstoffprodukten für technische Zwecke erfuhr einen neuen Rückgang von etwa 20 Prozent. Die Benzolproduktion steht unter dem Einfluß der Preiskämpfe der ausländischen Importgesellschaften.

Einkaufspreise der Rohstoffe zahlte die J. G. Farbenindustrie 1931 rund 240 Millionen an Rohstoffen und Gehältern. Die sozialen Ausgaben stellten sich auf 56,2 Millionen = 23,4 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme oder 741,70 M. pro Kopf der Durchschnittsbelegschaft.

Der Jahresabschluß mit 7 (12) Prozent Dividende wurde genehmigt und der gesamte Aufsichtsrat neu gewählt. Er besteht nunmehr aus 28 gegen bisher 50 Mitgliedern.

Der Preistiefstand in der Weltwirtschaft erreicht?

Das richtige Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch.

Die gewaltige Wirtschaftskrise überschattet noch immer die ganze Welt. Wenn sich auch in den letzten Monaten der Zustand nicht besonders verschlechtert hat, so ist doch andererseits auch keinerlei Besserung festzustellen. Die Theodor-Gilissen-Bank, Amsterdam, die in ihrem neuesten Monatsbericht eine Betrachtung über die Weltwirtschaftslage bringt, glaubt, feststellen zu können, daß sich die Lage nicht überbieten läßt, daß keine Maßnahme, ganz gleich welcher Art, bisher irgendwelche zum mindesten nicht sichtbar nützliche Wirkung hervorrufen konnte, da auf der anderen Seite zu viel entgegenwirkende Faktoren vorhanden waren. Jede Senkung des Selbstkostenpreises wurde in ihrem Effekt illusorisch durch das noch schnellere Sinken der Preise für das Fertigprodukt. Jeder Produktionsrückgang, auch der drastischste, blieb der Erfolg verjagt, da der Verbrauch in noch schnellerem Tempo zurückging. Das ist das allgemeine Bild im Privatbetrieb, so ging und geht es noch in den Staats- und Kommunalbetrieben fast aller Länder, in denen die Einsparungen der Verminderung des Einkommens nicht die Waage halten, wodurch Haushaltschwierigkeiten an der Tagesordnung sind. Die Bank glaubt jedoch, daß die Privatbetriebe sich schneller anpassen müssen werden, da man hier weniger Rücksichten politischer Art zu nehmen hat. Das bisher andauernde Sinken der Produktionspreise ist jetzt zum Stehen gekommen. Abgesehen von unvermeidlichen Preisschwankungen kann heute gesagt werden, daß verschiedene der wichtigsten Produkte seit einiger Zeit eigentlich nicht weiter gesunken sind und einige sogar hin und wieder eine Neigung zur Preisbesserung zeigen. Diese Stabilität läßt auf ein richtiges Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch schließen und dürfte vielleicht, so niedrig das Preisniveau heute auch sein mag, doch die Gewähr für eine bessere Zukunft in sich.

Geringe Besserung in der Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Saisonmäßige Einflüsse vorherrschend.

Nach den Feststellungen des Eisen- und Stahlwarenindustrieverbandes sind die geringen Besserungserscheinungen der letzten Wochen vor allem auf die Belebung des Geschäftes in der Baubeschlagsbranche zurückzuführen. Die Aufträge übersteigen hier bedeutend den Umfang der letzten Monate. Leider bleiben jedoch die Umsätze im ganzen nach wie vor wesentlich niedriger als in den gleichen Monaten früherer Jahre. Auch im Hadengeschäft hat der Inlandsabsatz die saisonmäßige Belebung behauptet, die im März festzustellen war. In Handelschrauben waren die Aufträge des Handels etwas besser als in den letzten Monaten, die Kommissionen der Großverbraucher aber nach wie vor stark eingeschränkt, so daß nur eine leichte Schwankung zum Besseren festzustellen ist. Im Auslandsgeschäft ist der Absatz etwas lebhafter in den Ländern geworden, die nicht durch Kontingentierung, Währungs- und andere Schwierigkeiten abgehängt sind. Die Überseeexporte bleiben ruhig, immerhin konnten die Verbindungen nach Übersee aufrecht erhalten werden. In Holzschrauben leidet der Export unter noch weiter sinkenden Preisen. Aus Süddeutschland wird in Eisenmöbeln und verwandten Artikeln eine Besserung des Auftragsbestandes berichtet. Übernehmend wird jedoch festgestellt, daß der Absatz sehr niedrig ist.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fester. In Nachwirkung der gestrigen Reichstagsrede und im Zusammenhang mit der überwiegen günstigen Aufnahme im Ausland zeigte sich zum vorläufigen Verlaufe eine freundliche Tendenz. Die bessere Stimmung der New Yorker Börse und die erneute Diskontierung in London um 1/2 auf 2 1/2 Prozent ließen die amtliche Börse in gesteigter Haltung eröffnen. Trotz den bevorstehenden Feiertagen nahm das Geschäft etwas lebhaftere Formen an, zumal von der heutigen Abstimmung im Reichstag keine Überraschungen erwartet werden. Von der Bankendiskussion lagen keine Kaufordere vor, denen sich die Spekulation mit Dedungen angeschlossen, da auch die Arbitrage größere Käufe in Spezialwerten tätigte. Die feste Tendenz wurde noch durch Sonderbewegung in Schuldaktien, die auf Äußerungen in der gestrigen Generalversammlung 3 Prozent gewannen, unterstützt. Gegen die Abendbörse ergaben sich meist Besserungen von etwa 1 Prozent. J. G. Farben lagen nach Abzug der Dividende von 6,3 Prozent anfangs 1/2 Prozent, später 1 Prozent höher. Bemerkenswerte Erhöhungen hatten noch Alpersleben mit plus 3 1/2 Prozent und Siemens mit plus 1 1/2 Prozent zu verzeichnen. In den übrigen Märkten war die Umwälzung zwar klein, doch stellten sich ebenfalls Besserungen bis 1/2 Prozent ein. Am Anleihemarkt waren Abwärtsbewegungen bis 1/2 Prozent höher, während Neubeküß neuer leicht zurückgingen. Reichsschuldbuchforderungen gewannen 1 Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien 1/2 Prozent. Goldpfandbriefe lagen bei stillem Geschäft kaum verändert. Liquidationen waren eher etwas gesucht. Im Verlauf gingen Alperslebenanleihen und Reichsschuldbuchforderungen merklich zurück, da kleine Verkaufsbefehle zur Ausführung kamen. Am Aktienmarkt blieben die erhöhten Kurse voll behauptet. Schuldert konnten sich weiter um 1 Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien um 1/2 Prozent erhöhen. Das Geschäft ging aber allgemein stark zurück. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 4 Prozent unverändert leicht.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Vormittagsverkehr rechnete man unter dem Eindruck der ziemlich allgemein freundlichen Interpretation der Kanzlerrede mit einer festeren Börse. Auch die überwiegen festere Tendenz der Auslandsbörsen, bei denen besonders die deutschen Werte feste Betanlagung, vor allem in London, zeigten, regte etwas an. Für Montan, hauptsächlich für Rheinische Werke, bestand etwas kürzeres Interesse, das man auf die neuen Aussenauflage zurückführte. Die Diskontierung der Bank von England von 1/2 auf 2 1/2 Prozent löste naturgemäß Befriedigung aus. Trotzdem herrschte zu Beginn des Verkehrs im Hinblick auf die Abstimmungen im Reichstag stärkere Zurückhaltung bei der Spekulation vor, zumal auch das Publikum vor den Feiertagen nur vereinzelt mit Orders am Markt war. Die Anfangsnotierungen lagen daher sehr gut behauptet. Lebhaft gefragt waren Schuldert, bei denen der Abfluß und die Erklärungen auf der Generalversammlung günstig beurteilt wurden und den Dividenden ausfall in den Hintergrund treten ließen. Außerdem waren Elektrische Lieferungen auf den übertragenden Dividenden

vorschlag von 5 Prozent (man rechnete mit einem völligen Ausfall) lebhafter gefragt und fester. Vereinzelt waren aber auch Abflüsse bis zu 1 Prozent festzustellen. Charlottenburger Wasser gingen sogar 1 1/2 Prozent zurück. Im Verlauf ergaben sich bei lebhafterem Geschäft Besserungen bis zu 1 Prozent. Die Nachricht von der höheren Mehrheit für die Regierung in den ersten Abstimmungen wurde mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Bei kleinerem Geschäft bröckelten später die Kurse nur unbedeutend ab. Harpener zogen auf rheinische Käufe mehr als 2 Prozent an. Schuldert konnten einen weiteren Gewinn von 1 1/2 Prozent buchen. Deutsche Anleihen waren heute nur wenig verändert. Auch die übrigen Renten hatten bei ruhigem Geschäft nur unbedeutende Abweichungen. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1 Prozent fort. Reichsschuldbuchforderungen waren zunächst in gleichem Ausmaß gebessert, gingen jedoch im Verlauf zurück. Von Ausländern neigten Rumänen zur Schwäche. Anatolier fest. Am Berliner Geldmarkt konnte die Erleichterung weitere Fortschritte machen. Tagesgeld ging auf 5 1/2 Prozent und darüber zurück. Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.H. Berlin, 12. Mai. Drahtliche Auszahlungen für:

	10. Mai 1932		11. Mai 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1.01	1.02	1.01	1.02
Canada	3.75	3.76	3.74	3.75
Japan	1.35	1.36	1.36	1.37
Kairo	15.88	15.92	15.86	15.90
Konstantinopel	2.01	2.02	2.01	2.02
London	15.47	15.51	15.45	15.49
New York	4.30	4.21	4.30	4.21
Rio de Janeiro	0.30	0.30	0.30	0.31
Uruguay	1.84	1.85	1.84	1.85
Holland	170.83	171.17	170.78	171.12
Athen	2.94	2.95	2.94	2.95
Belgien	59.14	59.26	59.14	59.26
Bukarest	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	82.62	82.78	82.62	82.73
Danzig	7.14	7.15	7.13	7.14
Finland	21.89	21.73	21.69	21.73
Italien	7.42	7.43	7.42	7.43
Lissabon	42.01	42.09	42.01	42.09
Kansas (Kowak)	84.97	84.83	84.97	84.73
Lissabon	14.09	14.11	14.09	14.11
Norwegen	78.72	78.88	78.72	78.88
Paris	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag	12.46	12.48	12.46	12.48
Roskjavik	69.43	69.57	69.43	69.57
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweden	82.87	82.43	82.87	82.43
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	33.87	33.93	33.97	34.03
Schweden	78.82	79.98	78.92	79.08
Tatun (Estl.)	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05

* Weinbrennerei Scharlachberg AG., Bingen. Die Gesellschaft wird für 1931 erstmals mit einem Betriebsverlust abschließen, nachdem im Vorjahr ein Gewinn von 208 198 M. vorgetragen wurde. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt. Immerhin verbleibt unter Heranziehung des Vorjahrsvertrags nach Abschreibungen und nach Abzug des Verlustes noch ein Gewinn von rund 41 500 M., der weiter vorgetragen werden soll.

* Seifellerei Wachenheim AG., Wachenheim (Pfalz). Diese mit 0,45 Mill. M. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft weist für 1931 einen Verlust von 24 740 M. (im Vorjahr 46 930 M. Gewinn mit 5 Prozent Dividende) aus, der durch den Vortrag getilgt wird.

* Bad-Mergentheim AG. Bei der Zwangsversteigerung ist die neugegründete Kurverwaltung Bad-Mergentheim AG. Meistbietende geblieben, wodurch die un- veränderte Fortführung des Kurbetriebes auf neuer Grundlage gewährleistet wird.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Tendenz ruhiger.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Bei sehr stillem Geschäft blieben die letzten Preise ziemlich behauptet. Weizen ging erstmals leicht zurück, ebenso lagen Mühlensabfälle weiter etwas niedriger. Das Weizenmehlggeschäft ist sehr ruhig, dagegen lag der Roggenmehlmarkt etwas freundlicher. Weizen 255—282,50, Roggen 225, Gerste 200 nominell, Hafer 170 bis 177,50, Weizenmehl südd. mit Austauschweizen 40,00—40,95, ditto niederh. Spezial 0 mit Austauschweizen 40,00 bis 40,70, Roggenmehl 70prozent. Ausmahlung 28,25—30,00, Weizenkleie 10,75, Roggenkleie 10,75.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.	
11. 5. 32 12. 5. 32		11. 5. 32 12. 5. 32		11. 5. 32 12. 5. 32		11. 5. 32 12. 5. 32		11. 5. 32 12. 5. 32		11. 5. 32 12. 5. 32	
Banken		Chem. Broekhusen		Kraus & Co., Lok.		Ver Stahlw. Düsseldorf		7 1/2 Pr. L. Pf. A. 10		Gesfärei	
A. D. Creditanst.	23,75	Darmst. u. Bonn	11,25	Laubmeyer & Co.	81,50	Ver. Ultramarine	16,50	21	73,00	Goldschmidt, Th.	53,00
Bk. f. Braundust.	64,00	Deutsche Kredit	59,00	Lehmann & Co.	82,50	Vogt & Hülsmann	20,00	22	73,00	Hamb. Elektr.	18,50
Bank V.	48,00	D. Gold- u. Silber	128,00	Loch, Augsburg	68,00	Wegmann & Freytag	4,50	23	73,00	Harpener	83,88
Comm. u. Priv. Bk.	18,50	D. Linienbank	35,75	Langel, Schaffh.	68,00	Wegmann & Freytag	4,50	24	73,00	Harper	40,00
Darmst. u. N. Bk.	20,50	D. Maschinen	26,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	25	73,00	Hessisch	27,13
Deutsche Bank u.	20,50	D. u. Wismar	20,25	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	26	73,00	Hessisch	43,50
Disco. Gesellschaft	37,50	Elekt. u. Wismar	42,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	27	73,00	Hessisch	41,50
D. Eff. u. W. Bank	65,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	28	73,00	Hessisch	124,75
Dresdner Bank	20,50	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	29	73,00	Hessisch	87,75
Frankfurter Bank	42,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	30	73,00	Hessisch	26,00
Hyp. Bank	52,50	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	31	73,00	Hessisch	64,25
Oestr. Cred. Anst.	0,50	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	32	73,00	Hessisch	65,50
Pf. u. Hyp. Bank	115,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	33	73,00	Hessisch	38,50
Reichsbank	115,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	34	73,00	Hessisch	15,00
Rheinl. Hyp. Bk.	115,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	35	73,00	Hessisch	26,50
Westbank	4,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	36	73,00	Hessisch	64,25
Wien Bankverein	4,00	Elekt. u. Wismar	73,00	Ludwig, Wismar	68,00	Westereich. Alk.	97,00	37	73,00	Hessisch	65,50
Verkehrs-Unt.		Frankfurt, Hol.		Phänix Bergbau		0% Schutzguts-A.		Banken		Cresstein & K.	
Hapag	13,25	Masch. Pok & W.	19,00	Rein, Gebb & Sch.	50,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Bert. Hdl. Ges.	83,00	Com. u. Priv. Bk.	18,75
Nordd. Lloyd	13,50	G. u. S. Co.	37,75	Rh. Braunk. u. Br.	72,50	0% Schutzguts-A.	2,85	Com. u. Priv. Bk.	18,75	Darmst. u. Nat. B.	20,50
Reimer-Otto	13,50	Ges. f. d. B.	54,00	Rh. elektr. Mannh.	72,50	0% Schutzguts-A.	2,85	Darmst. u. Nat. B.	20,50	Deutsche Bank u.	37,50
Industrie		Goldschmidt, Th.		Rheinmetall		0% Schutzguts-A.		Dresdner Bank		Dresdner Bank	
Accumulatoren	—	Grünner Maschinen	18,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Ad. Gebr.	—	Grün & Bittinger	18,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Aku	—	Hammensen	25,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
A. E. G.	—	Hanw. Pflügen	25,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Aschaff. A. Br.	—	Harpener	1,75	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Bayer	—	Hess. Kempf, St.	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Bernburg	—	Hess. Hercules	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Bergmann-Elekt.	—	Hind. Aufmer	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Bremser-Bau	—	Hirsch Kupfer	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Brunn. B. u. C.	—	Hochstet	47,75	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Buderus	—	Holzmann, Ph.	39,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Cementfabrik	—	Hoe Bergbau	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Isarg, Erlangen	12,50	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Jungheuer, Gebr.	54,25	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	M. Ph. Henle	88,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Kali-Arsenleben	88,75	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Kammg. K. Hensl.	8,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Kerstadt, R.	7,75	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Klein, Sch. & B.	27,95	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Klosterwerke	143,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Knoke Hanfbrun	14,50	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	Konserv. Braun	15,00	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank	20,50
Chem. Basell	—	—	—	Rheinmetall	70,00	0% Schutzguts-A.	2,85	Dresdner Bank	20,50	Dresdner Bank</	